

5.8.4.3. *Komponisten nach Anzahl der aufgeführten Werke (verschiedene)*

1. – 42 Werke: Strauß-Dynastie Eduard, Johann Sohn/Vater, Josef
2. – 41 Werke: Mendelssohn Bartholdy Felix
3. – 27 Werke: Schubert Franz
4. – 18 Werke: Beethoven Ludwig van
5. – 16 Werke: Engelsberg = Dr. Eduard Schön, Koschat Thomas, Mozart Wolfgang Amadeus
6. – 15 Werke: Abt Franz
7. – 14 Werke: Haydn Joseph
8. – 13 Werke: Silcher Friedrich
9. – 11 Werke: Storch A.M.
10. – 10 Werke: Jüngst Hugo, Schmid/Schmidt Ernst S.
11. – 9 Werke: Kremser Eduard, Schumann Robert, Stöhr Ludwig
12. – 8 Werke: Brixner J., Weinzirl Max von
13. – 7 Werke: Weber Car Maria v., Ziehrer Carl Michael
14. – 6 Werke: Herbeck Johann Ritter von, Jadassohn, Kässmayer/Kässmayr/ Kässmeyer/Käsmayr Moritz, Komzak Karel/Karl, Lachner Franz
15. – 5 Werke: Brahms Johannes, Kreutzer Conradin, Kuntze Carl, Mair/Mayr Franz, Marschner Heinrich August, Rossini Gioacchino, Rubinstein Anton
16. – 4 Werke: Gruber Alois, Händel Georg Friedrich, Hofmann/Hoffmann Heinrich, Koch Josef = Edler v. Langentreu, Kristinus Carl Raim., Kropf, Kücken Friedrich Wilhelm, Millöcker Carl, Wagner Richard
17. – 3 Werke: Czerny Josef Peter, Genèe Richard, Glatz, Heim J., Hönig F., Kirchl Adolf, Lanner Joseph, Lassen Eduard, Lortzing Gustav Albert, Metzger J.C., Raff, Rheinberger Joseph/Gabriel, Stöhr Emil, Suppé Franz von
18. – 2 Werke: Bayer Josef, Boildieu Francois Adrien, Cherubini Luigi, Dürner Julius, Fahrbach, Fischer, Flotow Friedrich, Fuchs Robert, Gericke Wilhelm, Goltermann, Gounod Charles, Gumbert Ferdinand, Härtl A., Heuberger Richard, Hilbrand/Hillbrand August, Hoven J., Hummel Johann Nepomuk, Kirch, Loewe Carl, Nentwich, Niemetz Joh., Otto S., Pache/Packe Johannes, Preyer/Prayer Gottfried, Rainer/Reiner, Reinecke Karl, Reinhold Hugo, Reiter Franz, Rückauf Anton, Schäffer, Schamann Anton, Schrötter, Seitz, Södermann Aug., Stöhr Carl, Stöhr Dr./H., Thiele Richard, Till/Titl/Tittl Ch., Volkmann Robert
19. – 1 Werk: Arnleitner, Auber Daniel Francois Esprit, Bach/Gounod, Balfe, Becker, Beer Max Josef, Beicken, Beriot, Berner Friedrich Wilhelm, Behr Franz, Blümel, Boccherini, Böhm, Boenicke Hermann, Braga, Bandt, Braun (Pfarrer), Chopin, Czibulka Alphons, Demerseman, Dubez, Durst, Eilenberg, Einödshofer, Eisenhofer, Ekhard, El Turia, Esser Heinrich, Eyrich Dr. Franz, Fieber, Franz R., Fyby, Gade Niels Wilhelm, Gluck Christoph Willibald, Goldmark Carl, Gretry André, Gungl, Haberbier, Hansen, Hermes Eduard, Herold Ferdinand, Hiller Ferdinand, Holländer Victor, Hübner Ad., Janson Ferdinand, Julius, Jürgens, Kafka, Kalliwoda Johann Wenzel auch: Wilhelm, Katschthaler, Kaulich, Kegel, Keller Georg, Kral, Krauser, Kron, Küffner, Lämers/Lämmers, Lindpointner, Löwenstamm F. J., Machaneck Dr. Ig., Maier/Mayer Julius, Maresch, Mehul Etienne Nicolas, Mögele Franz, Möring, Morré, Moser J. B., Müller, Nicolai Otto, Offenbach, Otto Julius, Pehel, Penschel Moritz von, Pobisch Jos., Rab, Rauer A., Reissiger Carl Gottlieb, Riebel H., Riedel, Schmölzer Jacob, Schneider J.H., Schreiber, Schulz, Seidl, Seltenreich, Stade W., Stöhr Carl jun., Stoiber, Taubert, Thadewaldt, Thomas, Tulon, Udl, Veit/Veith H.W., Vogt J., Voigt, Waldteufel E., Weinwurm Rudolf, Wendler, Wieniawsky, Witassek, Witt J., Wondra Hubert, Würst, Wülmers/Wüllmers, Zant, Zehngraf Josef, Zeller

5.8.4.4. *Komponisten nach Anzahl der Aufführungen*

1. – 85 Auff. Strauß-Dynastie Eduard, Johann Sohn/Vater, Josef
2. – 54 Auff. Mendelssohn Bartholdy Felix
3. – 40 Auff. Haydn Joseph
4. – 36 Auff. Beethoven Ludwig van
5. – 33 Auff. Schubert Franz
6. – 31 Auff. Abt Franz
7. – 29 Auff. Koschat Thomas
8. – 28 Auff. Silcher Friedrich
9. – 27 Auff. Engelsberg = Dr. Eduard Schön
10. – 24 Auff. Mozart Wolfgang Amadeus
11. – 23 Auff. Storch A.M.
12. – 20 Auff. Jüngst Hugo
13. – 17 Auff. Schumann Robert
14. – 15 Auff. Schmid/Schmidt Ernst S.
15. – 14 Auff. Herbeck Johann Ritter von
16. – 13 Auff. Brixner J.
17. – 12 Auff. Lachner Franz, Weinzirl Max von
18. – 11 Auff. Kremser Eduard
19. – 10 Auff. Gericke Wilhelm, Kreutzer Conradin, Ziehrer Carl Michael
20. – 9 Auff. Mair/Mayr Franz, Stöhr Ludwig
21. – 8 Auff. Glatz, Kuntze Carl, Reinecke Karl, Suppé Franz von, Weber Car Maria v.
22. – 7 Auff. Czerny Josef Peter, Kässmayer/Kässmayr/ Kässmeyer/Kässmayr Moritz, Koch Josef = Edler v. Langentreu, Komzak Karel/Karl, Kücken Friedrich Wilhelm, Lortzing Gustav Albert, Rubinstein Anton, Wagner Richard
23. – 6 Auff. Hofmann/Hoffmann Heinrich, Marschner Heinrich August, Rossini Gioacchino, Södermann Aug.
24. – 5 Auff. Händel Georg Friedrich, Heim J., Hoven J., Kalliwoda Johann Wenzel auch: Wilhelm, Kirchl Adolf, Kristinus Carl Raim., Millöcker Carl, Rheinberger Joseph/Gabriel, Veit/Veith H.W.
25. – 4 Auff. Boildieu Francois Adrien, Brahms Johannes, Dürner Julius, Fischer, Flotow Friedrich, Fuchs Robert, Gounod Charles, Gruber Alois, Heuberger Richard, Hönig F., Jürgens, Metzger J.C., Nentwich, Preyer/Prayer Gottfried, Schamann Anton, Thomas, Volkmann Robert
26. – 3 Auff. Bayer Josef, Cherubini Luigi, Eyrich Dr. Franz, Genée Richard, Goldmark Carl, Herold Ferdinand, Hummel Johann Nepomuk, Lanner Joseph, Lassen Eduard, Maier/Mayer Julius, Otto S., Rainer/Reiner, Reissiger Carl Gottlieb, Schäffer, Schmölzer Jacob, Schrötter, Stade W., Stöhr Carl, Stöhr Emil, Thiele Richard, Till/Titl/Tittl Ch., Weiwurm Rudolf, Wülmers/Wüllmers
27. – 2 Auff. Arnleitner, Auber Daniel Francois Esprit, Becker, Braga, Fahrbach, Gade Niels Wilhelm, Gluck Christoph Willibald, Goltermann, Gumbert Ferdinand, Härtl A., Hilbrand/Hillbrand August, Janson Ferdinand, Kaulich, Kirch, Kral, Küffner, Lämers/Länmers, Mehul Etienne Nicolas, Nicolai Otto, Offenbach, Pache/Packe Johannes, Pobisch Jos., Raff, Reinhold Hugo, Schreiber, Seitz, Stöhr Dr./H., Vogt J., Wandler

28. – 1 Auff. Bach/Gounod, Balfe, Beer Max Josef, Beicken, Beriot, Berner Friedrich Wilhelm, Behr Franz, Blümel, Boccherini, Böhm, Boenicke Hermann, Bandt, Braun (Pfarrer), Chopin, Czibulka Alphons, Demerseemann, Dubez, Durst, Eilenberg, Einödshofer, Eisenhofer, Ekhard, El Turia, Esser Heinrich, Fieber, Franz R., Fyby, Gretry André, Gungl, Haberbier, Hansen, Hermes Eduard, Hiller Ferdinand, Holländer Victor, Hübner Ad., Jadassohn, Julius, Kafka, Katschthaler, Kegel, Keller Georg, Krauser, Kron, Kropf, Lindpointner, Loewe Carl, Löwenstamm F. J., Machanek Dr. Ig., Maresch, Mögele Franz, Möring, Morré, Moser J. B., Müller, Niemetz Joh., Otto Julius, Pehel, Penschel Moritz von, Rab, Rauer A., Reiter Franz, Riebel H., Riedel, Rückauf Anton, Schneider J.H., Schulz, Seidl, Seltenreich, Stöhr Carl jun., Stoiber, Taubert, Thadewaldt, Tulon, Udl, Voigt, Waldteufel E., Wieniawsky, Witassek, Witt J., Wondra Hubert, Würst, Zant, Zehngraf Josef, Zeller

5.8.4.5. *Die beliebtesten Komponisten und ihre im G-MV aufgeführten Werke – 23 Kurzbiographien*

Nun möchte ich auf die beliebtesten Komponisten näher eingehen und sie kurz vorstellen.

Dazu habe ich aus dieser Tabelle

- die Namen der ersten 20 Nummern in der Häufigkeits-Rangordnung abgeleitet, das sind **23 Komponisten**,
- und stelle sie in einer **Kurz-Biographie** vor – je bekannter umso kürzer.

Dazu habe ich im Riemann Musik-Lexikon nachgeschlagen¹ und Ergänzungen in Bezug auf die (Ehren-) Mitgliedschaft bei Wiener Gesangsvereinen vorgenommen.²

- 1. Die Wiener Strauß-Dynastie:**
- Johann Strauß Vater (1804 –1849)**
 - Johann Strauß Sohn (1825- 1899)**
 - Joseph Strauß (1827 – 1870)**
 - Eduard Strauß (1835 – 1916)**

In den Jahren 1869 bis Ende 1897 – 85 Aufführungen – von 42 verschiedenen Werken

Johann Strauß Vater, Geiger und Komponist, Zusammenarbeit mit Joseph Lanner, gründete 1825 seine eigene Tanzkapelle, 1835 Hofballmusikdirektor, eine Fülle von Walzern, Quadrillen, Polkas und Märschen („Radetzky-Marsch“) stammen aus seiner Feder. Er wollte um jeden Preis eine Musiker-Laufbahn seiner Söhne verhindern. Diese nahmen heimlich Geigen- und Musikunterricht und besonders **Johann Strauß Sohn**, „der Walzerkönig“, wurde ein ernstzu-

¹ Riemann Hugo, a.a.O.

² Hofmann Rudolf, Der Wiener Männergesangsverein. a.a.O. [Festschrift von 1893] und Der Wiener Schubertbund im 46. Jahre seines Bestandes 1909. Zugestellt von Anton Weiß, Schriftführer. Wien 1909. [Jahresbericht 1909]

nehmender Konkurrent. 1844 trat er mit seinem eigenen Orchester an die Öffentlichkeit, reiste bis 1853 durch ganz Europa, teilte dann die Orchesterarbeit mit seinen Brüdern Joseph und Eduard und widmete sich schließlich ganz der Komposition (Operetten, Walzer, Polkas usw.). Er starb hochgeehrt in Wien. – Ehrenmitglied des Wiener MGV (1868).

Joseph Strauß war bereits als Architekt erfolgreich als er mit 26 Jahren interimsmäßig das Orchester seines erkrankten Bruders Johann übernahm. Er zeigte dabei so viel Talent, dass er schließlich auch ein eigenes Orchester gründete und komponierte (über 300 Werke).

Eduard Strauß, der jüngste Bruder, konnte sich vor allem als Dirigent und Orchesterleiter einen Namen machen, übernahm ab 1870 nach dem Todes des Bruders Joseph das Orchester von Johann ganz und komponierte ebenfalls.

Im G-MV wurden aufgeführt: Eine genaue Aufschlüsselung der Werke der Wiener Musikerfamilie ist mir aufgrund der Quellen nicht möglich. Aufgeführt wurde Tanzmusik, vor allem Walzer und Polkas (auch für Chor und Orchester bzw. Klavier), besonders beliebt als Abschluss einer Liedertafel: „Dithyrambe“ – Polka Mazur für Chor und Orchester, „Wein Weib und Gesang“ – Walzer für Chor kleines Orchester und Klavier, „Unter Donner und Blitz“ – Polka schnell, „Lustig im Kreise“ – Polka schnell, „Bahn frei“ – Polka schnell, „Kaiser-Walzer“, „Morgenblätter“ – Walzer, u.v.a.

Es fällt auf, dass unter der Chorleitung von Ludwig Stöhr weder der „Radetzky-Marsch“ noch der Walzer „An der schönen blauen Donau“ aufgeführt wurden. Der „Donauwalzer“ war bei der Faschingsliedertafel am 20. Februar 1868 (Chorfassung) und bei der Geselligen Unterhaltung am 16. Dezember 1868 am Programm¹.

2. Felix Mendelssohn Bartholdy (1809-1847)

In den Jahren 1869 bis Ende 1899 – 54 Aufführungen – von 41 verschiedenen Werken
Deutscher Komponist, Pianist, Dirigent, bereiste ganz Europa, 1835 Leiter des Gewandhaus-Orchesters Leipzig, Mitbegründer des dortigen Konservatoriums (1843), Wegbereiter der Bach-Renaissance (nach fast zweijähriger Probezeit Aufführung der Matthäuspassion 1829).
Werke: 5 Symphonien, Ouverturen zu Schauspielmusik, 2 Klavierkonzerte, 1 Violinkonzert, Oratorien: „Paulus“, „Elias“, „Christus“ (unvollendet), geistliche Musik, Chöre, Lieder, Kammermusik, Klaviermusik.

Im G-MV wurden aufgeführt: Oratorien „Elias“ (1882 und 1898) und Paulus (1893), Teile aus

¹ „Protokolle“ a.a.O. vom 12. Jänner 1868 und vom 23. November 1868

den Oratorien „Paulus“, Elias“, „Christus“ (1889), der 114. Psalm (achtstimmiger Chor mit Orchester 1885 und 1891), der 42. Psalm für Soli, Chor und Orchester (1886 und 1889), gemischte Chöre, Männerchöre, Symphonie Nr. 4 A-Dur (1880), Klavierkonzert g-moll op. 25 (1883), Violinkonzert (1890), Ouvertüren (u.a. „Sommernachtstraum“ 1877, 1878, 1885, 1892 – auch in Bearbeitungen für Klavier zu vier Händen), Duette für Sopran und Alt mit Klavierbegleitung, Kammermusik (Trio op. 49 d-Moll für Klavier, Violine, Cello 1874).

3. Joseph Haydn (1732 – 1809)

In den Jahren 1869 bis Ende 1899 – 40 Aufführungen – von 14 verschiedenen Werken

Österreichischer Komponist, Meister der Wiener Klassik, von 1761 bis 1790 Kapellmeister des Fürsten Eszterházy in Eisenstadt, danach in Wien, im Anschluß an Konzertreisen nach England
Komposition der großen Oratorien „Die Schöpfung“ (1798) und „Die Jahreszeiten“ (1801).

Werke außerdem: 104 Symphonien, Divertimenti, Ouvertüren, Tänze und Märsche für Orchester, Messen für Soli, Chor und Orchester, Solokonzerte, Streichquartette, Kammermusik, Sonaten für Klavier, Opern, Arien, Lieder, u.a.

Im G-MV wurden aufgeführt: Oratorien „Die Schöpfung“ (1874, 1884, 1896), „Die Jahreszeiten“ (1876, 1892, 1899), Teile aus diesen Oratorien, 9 Symphonien ganz (manche mehrmals), Variationen über die Volkshymne aus dem Streichquartett op. 76 (1873, 1879, 1893), mehrmals das Largo daraus.

4. Ludwig van Beethoven (1770 – 1827)

In den Jahren 1869 bis Ende 1898 – 36 Aufführungen – von 18 verschiedenen Werken

In Bonn geboren, wo auch seine ersten Kompositionen entstanden sind, ließ sich 1792 in Wien nieder, trat hier ab 1795 mit eigenen Werken auf, konnte aufgrund seiner Kompositionen und durch adelige Gönner als freier Komponist leben, ein Gehörleiden führte 1818 zur völligen Taubheit.

Werke: u.a. die Oper „Fidelio“, 9 Symphonien, 5 Klavierkonzerte, Violinkonzert, Tripelkonzert, Ouvertüren, Ballettmusik, Streichquartette, Streichquintett, Streichtrios, Sonaten für Klavier, für Violine, für Cello, Messen, Lieder, usw.

Im G-MV wurden aufgeführt: die Symphonien Nr. 1 (1870), Nr. 2 (1874), Nr. 3 (1875 und 1898), Nr. 5 (1893), Nr. 7 (1881 und 1895), Klavierkonzerte Nr. 1 (1879), Nr. 3 (1878 und 1889), Nr. 4 (1885 und 1894), Violinkonzert (1891), Ouvertüren („Fidelio“, „Egmont“, „Pro-

metheus“, „Coriolan“ – auch Bearbeitungen für Streicher und Klavier oder für Klavier zu vier Händen), Chor „Die Ehre Gottes“, Gefangenen-Chor aus „Fidelio“ (1887), Kammermusik, Klaviermusik.

5. Franz Schubert (1797-1828)

In den Jahren 1869 bis Ende 1899 – 33 Aufführungen – von 27 verschiedenen Werken

Österreichischer Komponist, sollte nach dem Willen des Vaters Lehrer werden, komponierte bereits 1814 das Lied „Das Gretchen am Spinnrade“, die Auseinandersetzung mit dem Lied wurde zu einem zentralen Schwerpunkt seines künstlerischen Lebens („Liederfürst“), bekannt sind die „Schubertiaden“ – musikalische Abende in seinem Freundeskreis.

Franz Schubert war im Jahre 1821 zu Besuch in St. Pölten und Gast auf Schloss Ochsenburg. Siehe Kapitel 3. 1.

Werke: über 600 Lieder, 9 Symphonien, Chorwerke, Opern, Singspiele, Messen, Klavierwerke, Sonaten, Klaviertrios, Klavierquartette, Streichtrios, Streichquartette, usw.

Im G-MV wurden aufgeführt: Chöre – bes. Männerchöre, h-moll Symphonie (1897 erster Satz), „Deutsche Messe“ (1879), Ouvertüre zu „Rosamunde“ (1872 und 1875), Deutsche Tänze (Klavier), Klaviermusik, Kammermusik-Bearbeitungen, einige Solo-Lieder.

6. Franz Abt (1819 –1885)

In den Jahren 1869 bis Ende 1894 – 31 Aufführungen – von 15 verschiedenen Werken

Deutscher Kapellmeister und Komponist, erhielt als populärer Chorleiter zahlreiche Einladungen in verschiedene Hauptstädte Europas, 1872 sogar zu großen Gesangsvereinen in die USA.

Er war Ehrenmitglied des Wiener MGV (1858) und des Wiener Schubertbundes (1884).

Werke: eine Fülle von Chören, bes. Männerchöre, Vokalquartette und Lieder

Im G-MV wurden aufgeführt: Männerchöre, gemischte Chöre, Männerchöre mit Solostimmen, Vokal-Quartette, „Das Märchen vom Aschenbrödel – ein Cyclus von mit Declamation verbundenen Gesängen (Soli und Chor) mit Clavierbegleitung“ (1885).

7. Thomas Koschat (1845 – 1914)

In den Jahren 1874 bis Ende 1899 – 29 Aufführungen – von 16 verschiedenen Werken

Österreichischer Komponist und Sänger, stammte aus Kärnten, Studium in Wien, Mitglied der k.k. Hofoper, Mitglied in mehreren Gesangsvereinen, Sänger der Domkapelle (1874) und der

Hofkapelle (1878); hat das „Kärntner-Lied“ populär gemacht – „Kärntner Liederfürst“, ab 1871 feierte Koschat mit seinen Kompositionen im Kärntner Volkston wahre Triumphe bei den Gesangsvereinen, er schrieb seine volkstümlichen Lieder zu eigenen Texten (Kärntner Dialekt). – Große Ehrungen durch die Gesangsvereine beim Frankfurter Sängerfest 1909.

Werke: Chöre, Männerquartette, Liederspiel „Am Wörthersee“ (in Wien mehrfach aufgeführt), mehrere Gedichtbändchen „Gedichte ohne Musik“, Feuilletons (1889).

Im G-MV wurden aufgeführt: Vokalquartette, Männerchöre, gemischte Chöre, „Am Wörthersee“ – Liederspiel (1889), „Eine Bauernhochzeit in Kärnten“ (szenisch dargestellt bei den Faschings-Liedertafeln 1886, 1895), „Das Sängerfest in Singsanghausen“ (Faschings-Liedertafel 1885, Dirigent des Gesamtchores: Ernst Stöhr).

8. Friedrich Silcher (1789 – 1869)

In den Jahren 1871 bis Ende 1897 – 28 Aufführungen – von 13 verschiedenen Werken
Deutscher Komponist volkstümlicher Lieder, Universitäts-Musikdirektor in Tübingen, Sammler und Bearbeiter von Volksliedern für Singstimme und Instrumentalbegleitung.
Ehrenmitglied des Wiener MGV (1860).

Werke: „Sammlung deutscher Volkslieder“ – 12 Hefte (auch mit eigenen Melodien, darunter: „Ännchen von Tharau“, „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten“, „Leise rieselt der Schnee“), ein dreistimmiges Choralbuch, „Tübinger Liedertafel“ (Männerchöre), „Harmonie- und Kompositionslehre“ (1851).

Im G-MV aufgeführte Werke: Männerchöre („Ännchen von Tharau“, „Loreley“, „Ein Jäger aus Kurpfalz“ u.v.a.), gemischte Chöre, Frauenchöre, Vokal-Quartette.

9. Engelsberg – Pseudonym für Dr. Eduard Schön (1825 – 1879)

In den Jahren 1871 bis Ende 1899 – 27 Aufführungen – von 16 verschiedenen Werken
Tondichter in Wien, hat bei A.M. Storch Musiktheorie studiert, Doktor der Rechte, Ministerialrat und k.k. Hofrat, war bekannt für seine humoristischen Männerquartette.
Mitglied des Wiener MGV seit 1847, Ehrenmitglied desselben (1868) und Ehrenmitglied des Wiener Schubertbundes (1866).

Werke: Chöre, bes. Männerchöre, Männerquartette („Der Einsiedler“, „Muttersprache“, heitere: „Der Landtag von Wolkenkuckucksheim“, „Ballszenen“, „Narrenquadrille“ u.v.a.); die Veröffentlichung seiner Orchesterkompositionen, Klaviersonaten und Streichquartette hat er

testamentarisch untersagt.

Im G-MV aufgeführte Werke: Männerchöre, Männerchöre mit Solostimmen, gemischte Chöre, Vokal-Quartette (darunter auch die oben genannten).

10. Wolfgang Amadeus Mozart (1756 – 1791)

In den Jahren 1869 bis Ende 1899 – 24 Aufführungen – von 16 verschiedenen Werken
Österreichischer Komponist, bereiste schon als Wunderkind die großen Fürstenhöfe Europas, als Pianist und Komponist, später auch Dirigent, lebte ab 1881 als freier Komponist in Wien, Meister der Wiener Klassik.

Werke: Opern, Singspiele, Symphonien, Divertimenti, Serenaden, Solokonzerte u.a. für Klavier und Violine, Kammermusik, Klaviermusik, Messen, Kantaten, Lieder, u.v.a.

Im G-MV aufgeführte Werke: Symphonie op. 34 Nr. 6 –C-dur (1869, 1873) und die Jupiter-Symphonie (1872), einzelne Sätze von Symphonien, Klavierkonzerte Nr. 20 d-Moll (1888), Nr. 23 A-Dur (1892, 2 Sätze 1891), Nr. 24 c-Moll (1899), Requiem (7 der 12 Nummern – 1891), Kammermusik (auch einzelne Sätze), Ouvertüren („Don Giovanni“, „Die Zauberflöte“, „Idomeneo“ – 1869 für Klavier zu vier Händen), Opernchöre („Zauberflöte“), Quintett aus „Così fan tutte“ (1885, 1891), Lieder, Opernarien.

11. Anton M. Storch (1815-1887)

In den Jahren 1869 bis Ende 1888 – 23 Aufführungen – von 11 verschiedenen Werken
Männergesangs-Komponist in Wien, Tonkünstler, Kapellmeister, Bundes-Chormeister beim 1. Nö. Bundes-Sängerfest in Wiener Neustadt 1864 (dabei wirkte unser MV (MGV) aus St. Pölten mit).

Ausübendes Mitglied des Wiener MGV seit 1843, dessen Chormeister von 1843-1851 und Ehrenmitglied (1851), Ehrenmitglied des Schubertbundes (1866), Ehrenmitglied des n.ö. Sängerbundes.

Werke: zahlreiche Chöre (darunter „Letzte Treue“, „Grün“), 8 Opern und Operetten und über 100 andere Bühnenwerke.

Im G-MV aufgeführte Werke: Männerchöre, Männerchöre mit Solostimme oder Soloquartett – mit und ohne Instrumentalbegleitung.

12. Hugo Jüngst (1853-1923)

In den Jahren 1884 bis Ende 1899 – 20 Aufführungen – von 10 verschiedenen Werken

Komponist und Chorleiter in Dresden, königl. Musikdirektor und Professor, 1876 Begründer und Leiter des Dresdner MGV, und von 1878 bis 1904 auch Leiter des Julius-Otto-Bundes, wiederholt Preisrichter bei Sängereisen in der Schweiz (1898 Bern, 1905 Zürich, 1912 Neuchâtel) und 1895 Dirigent beim Sängerbundesfest in Dresden u.a., wurde 1880 als Herausgeber einer „Sammlung nationaler Weisen fremdländischer Völker“ in Chorbearbeitung (80 Nummern) mit einem Schlag bekannt. Ehrenmitglied des Wiener Schubertbundes 1901.

Werke: Männerchöre, gemischte Chöre, Chorzyklen (Südslawische Dorfbilder, Ungar. Steppenbilder, An der Wolga – Russische Weisen, Mazzeppa – Polnische Weisen), Klavierstücke, Orchesterwerke.

Im G-MV aufgeführte Werke: Männerchöre, Männerchöre mit Soloquartett, gemischte Chöre, Frauenchöre.

13. Robert Schumann (1810-1856)

In den Jahren 1871 bis Ende 1899 – 17 Aufführungen – von 9 verschiedenen Werken
Deutscher Komponist, einer der Hauptvertreter der Deutschen Hochromantik, Musikschriftsteller, Kritiker, Pianist, gründete 1834 die „Neue Zeitschrift für Musik“, war 1843 für kurze Zeit am neuen Konservatorium in Leipzig, 1847 Chorleiter in Dresden, 1850 Musikdirektor in Düsseldorf.

Werke: 4 Symphonien, 4 Ouvertüren, 1 Klavierkonzert, zahlreiche Klavierwerke, 1 Violinkonzert, Bühnenmusik, Vokalwerke mit Orchester, Chorwerke mit und ohne Instrumentalbegleitung, Lieder und Liederzyklen, Kammermusik, die Oper „Genoveva“, u.a.

Im G-MV aufgeführte Werke: Oratorium „Der Rose Pilgerfahrt“ (1896), Violinkonzert (1890), gemischte Chöre („Zigeunerleben“ u.a.), Männerchöre, Frauenchöre, Bearbeitungen für Streichorchester („Träumerei“), Solo- Lieder.

14. Ernst S. Schmid [auch Schmidt] (? – 1901)

In den Jahren 1870 bis Ende 1898 – 15 Aufführungen – von 10 verschiedenen Werken
In Riemanns Musiklexikon habe ich zu diesem Namen keine Angaben gefunden, aus der Chronik des Wiener MGV¹ und des Wiener Schubertbundes² geht hervor: Komponist in Wien, Oberlehrer, Chormeister des Schubertbundes 1863 bis 1895.

Ausübendes Mitglied des Wiener MGV (1858), Ehrenmitglied des Wiener Schubertbundes

1 Hofmann Rudolf, Der Wiener Männergesangverein. a.a.O. [Festschrift 1893]

2 Der Wiener Schubertbund... a.a.O. [Jahresbericht 1909]

1888 und dessen Ehren-Chormeister 1898, Ehrenmitglied zahlreicher Vereine.

Im G-MV aufgeführte Werke: Männerchöre, auch mit Solostimme, gemischte Chöre.

15. Johann Ritter von Herbeck (1831-1899)

In den Jahren 1870 bis Ende 1899 – 14 Aufführungen – von 6 verschiedenen Werken
Kapellmeister, Chorleiter, Hofoperndirektor in Wien, Komponist, Studium der Rechte, ab 1852 ausübendes Mitglied des Wiener MGV, dessen Chormeister von 1856 bis 1866, 1866 Ehrenchormeister, große Verdienste um diesen Verein, bemühte sich besonders um die Aufführung der Männerchöre Schuberts, **1858 von der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien mit der Bildung eines gemischten Chorvereins betraut**, kurze Zeit Chorgesangslehrer am Konservatorium, 1859 artistischer Direktor und damit Konzert-Dirigent der Gesellschaft der Musikfreunde, – große Verdienste um die Gesellschaftskonzerte durch die Aufführung bedeutender klassischer und zeitgenössischer Werke (auch Berlioz und Liszt) und durch die Einführung von Chornummern in die Programme, k.k. Hofkapellmeister (1866), ab 1869 1. Kapellmeister der Hofoper und 1870 bis 1875 Direktor der Hofoper.

Werke: vorwiegend Chorlieder, auch mit Orchesterbegleitung, Männerquartette, mehrere Hefte für gemischten Chor, einige Werke für die Kirche – auch Messen, Symphonien (nicht verlegt), Orchesterstücke, Streichquartett.

Im G-MV aufgeführte Werke: Männerchöre, gemischte Chöre.

16. J. Brixner

In den Jahren 1873 bis Ende 1891 – 13 Aufführungen – von 8 verschiedenen Werken
Auch zu diesem Namen habe ich in Riemanns Musiklexikon keine Angaben gefunden, wohl aber in der Chronik des Wiener MGV¹ folgende Eintragung: J. Brixner, Privatier, ausübendes Mitglied des Wiener MGV seit 1849. Von J. Brixner wurden auch mehrere Werke vom Wiener MGV aufgeführt.

Im G-MV aufgeführte Werke: Männerchöre, Männerquartette, „S' Almsee-Echo“ für gemischten Chor (Bearbeitung: Ludwig Stöhr).

17. Franz Lachner (1803-1890)

In den Jahren 1871 bis Ende 1899 – 12 Aufführungen – von 6 verschiedenen Werken

1 Hofmann Rudolf, Der Wiener Männergesangverein. a.a.O. [Festschrift 1893]

Deutscher Komponist und Dirigent, stammt aus einer Musiker-Familie (Brüder: Theodor, Ignaz, Vinzenz), Studium in München und Wien, Freundschaft mit Schubert, Anerkennung bei Beethoven, Vizekapellmeister am Kärntnertor-Theater, 1836 königl. Hofkapellmeister in München und Dirigent der „Königlichen Vokalkapelle“, musikalische Akademien, 1852 Generalmusikdirektor, Leiter der Musikfeste in München (1854, 1863) und Aachen (1861, 1870), exemplarische Opern-Aufführungen, Gegenspieler Wagners – Pensionierungs-Gesuch bei Regierungsantritt Ludwig II. , Ehrenmitglied des Wiener MGV (1851).

Werke: Suiten für großes Orchester, Opern, 8 Symphonien, Vokal-Kantaten, Chorlieder, ca. 200 Lieder – darunter auch zahlreiche Gesellschaftslieder, Kammermusik, Solokonzerte u.a.
Im G-MV aufgeführte Werke: gemischte Chöre, Männerchöre, Frauenchöre.

Max Ritter von Weinzierl (1841-1898)

In den Jahren 1881 bis Ende 1898 – 12 Aufführungen – von 8 verschiedenen Werken
 Tonkünstler, stammt aus Böhmen, ausübendes Mitglied (1882), und von 1882 bis 1883 Chor-
 meister des Wiener MGV, artistischer Direktor der Wiener Singakademie.

Bekannt als Operettenkomponist.

Im G-MV aufgeführte Werke: Männerchöre, auch mit Solostimme, gemischte Chöre.

18. Eduard Kremser (1838-1914)

In den Jahren 1879 bis Ende 1895 – 11 Aufführungen – von 9 verschiedenen Werken
 Wiener Chorleiter und Komponist, ausübendes Mitglied des Wiener MGV (1861, 1868) des-
 sen langjähriger Chorleiter 1869 bis 1893 (?) und Ehren-Chorleiter (1899), von 1878 bis
 1880 Konzertdirektor der Gesellschaftskonzerte bei der Gesellschaft der Musikfreunde, ab
 1890 Chorleiter des n.ö. Sängerbundes, ab 1892 Mitglied des Gesamt-Ausschusses des Deut-
 schen Sängerbundes, hochgeschätzter Dirigent von Massenchören. (Siehe Kapitel 5.12.5.2.)

Eduard Kremser war am 19. Juni 1893 beim Sängersfest in Waidhofen a.d. Ybbs und am 1. und
 2. Juli 1899 beim IX. n.ö. Sängerbundesfest in St. Pölten persönlich anwesend. (Siehe Kapitel
 5.12.5.4. und 5.12.7.)

Werke: besonders bekannt waren die wirkungsvolle Bearbeitung von 6 „Alt-niederrheinischen
 Volksliedern“ für Männerchor, Soli und Orchester, Männerchorwerke mit Orchesterbegleitung.

Im G-MV aufgeführte Werke: Männerchöre, auch mit Solostimme oder Vokalquartett, ein ge-
 mischter Chor.

19. Wilhelm Gericke (1845-1925)

In den Jahren 1880 bis Ende 1897 – 10 Aufführungen – von 2 verschiedenen Werken
Österreichischer Komponist, Schüler von Dessoff, 1874 Kapellmeister der Hofoper Wien, in den Jahren 1880-1884 und 1890-1895 Dirigent der Gesellschaftskonzerte der Gesellschaft der Musikfreunde, von 1884-1889 und von 1898-1906 Leiter der Symphoniekonzerte in Boston.
Werke: Lieder, Männerchöre, die Operette „Schön Hannchen“ u.a.

Im G-MV aufgeführte Werke: Männerchöre.

Conradin Kreutzer (1780-1849)

In den Jahren 1869 bis Ende 1888 – 10 Aufführungen – von 5 verschiedenen Werken
Deutscher Komponist, 1804 Studium in Wien bei Albrechtsberger – dem Lehrer Beethovens,
Werke: Musik zu Ferdinand Raimunds „Der Verschwender“ (1833), Oper „Das Nachtlager in Granada“, Instrumental-Kompositionen, Kammermusik, Lieder, volkstümliche Männerchöre („Der Tag des Herrn“, „Die Kapelle“) Männerquartette u.a.

Im G-MV aufgeführte Werke: Männerchöre, Vokal-Quartette.

Carl Michael Ziehrer (1845-1922)

In den Jahren 1871 bis Ende 1895 – 10 Aufführungen – von 7 verschiedenen Werken
Österreichischer Komponist, Tanzkomponist, 1885-1893 Militärkapellmeister des Hoch- und Deutschmeister Regiments, unternahm Konzertreisen mit eigenem Orchester, königlich-rumänischer Hofkapellmeister, 1908-1918 Nachfolger von Johann Strauß Sohn als Hofballmusikdirektor. Nach dem Zusammenbruch der Donaumonarchie ist Ziehrer völlig verarmt.

Werke: Märsche, Tänze, die Operette „Die Landstreicher“ u.a.

Im G-MV aufgeführte Werke: Polkas, „Verliebt“ für Violine und Klavier (1895).

20. Mair Franz [auch Mayr] (1821-1893)

In den Jahren 1870 bis Ende 1897 – 9 Aufführungen – von 5 verschiedenen Werken
Österreichischer Chorleiter und Komponist, Bürgerschuldirektor, langjähriger Dirigent des Schubertbundes in Wien, ausübendes Mitglied des Wiener MGV ab 1852, und dessen Chordirigent in den Jahren 1861 und 1862, und Ehrenmitglied des Wiener MGV 1890.

1863 Mitbegründer und erster Bundeschorleiter des n.ö. Sängerbundes und dessen Ehrenmitglied.

Erfolge als „Massendirigent“ und Komponist für den „Massenchor“.

Werke: Vokalmusik

Im G-MV aufgeführte Werke: Männerchöre, gemischte Chöre.

Ludwig Stöhr (1836-1902)

In den Jahren 1884 bis Ende 1896 – 9 Aufführungen – von 9 verschiedenen Werken

Chormeister und Musikdirektor des G-MV in St. Pölten, Musiklehrer. Zur Biographie siehe Kap. 5.3.1.

Zu seinen Werken siehe Kap. 5.3.2.

Im G-MV aufgeführte Werke: Messe in Es-Dur (1884), „O Salutaris“ (1885 für gemischten Chor, 1884 für Männerchor), „Salve Regina“ für Sopran und Alt-Solo, Frauenchor und Orgel (1884), „Im wunderschönen Monat Mai“ (1889), „Ein Frühlingstraum – Bilder aus der Märchenwelt“ (18. und 25. Februar 1892), „Vier bildschöne Dirndel“ für Männerchor (1895), „Es muß ein Wunderbares sein“ Solo-Lied mit Klavierbegleitung (1895, 1896), Kleine Stücke für Klavier (1895).

5.8.5 *Zu den Werken Bei den statutenmäßigen „Concerten“ und Liedertafeln aufgeführte Werke*

Die folgenden Seiten geben einen Überblick über die aufgeführten Werke bei den statutenmäßig festgelegten öffentlichen Auftritten.

Das waren

- „Concerte“ bzw. Festkonzerte
- **Liedertafeln**

Sie zeigt die Vielfalt der Musikkultur des Vereins mit Chor und Orchester in den Jahren 1869 bis 1900. Beispiele ergänzen die Zusammenstellung und machen sie anschaulich.

Dazu habe ich die aufgeführten Werke der „Concerte“ und **Liedertafeln** aus den beiden angeführten Haupt-Quellen¹

1. nach Schwerpunkten geordnet
2. und dann gezählt, wie oft z.B. Männerchöre, Symphonien, Klavierstücke etc. aufgeführt wurden.

¹ Siehe Kapitel 5.8.1.

Ich wollte herausfinden, ob im Verein vielleicht das Orchester gegenüber der Chorliteratur eine untergeordnete Rolle gespielt hat.

Die Antwort ist: nein.

Der G-MV hat sich ab 1869 unter Ludwig Stöhr vom MGV zu einem Musikverein im ursprünglichen Sinn entwickelt, mit Aufführungen von Chören, großen Chor-Orchesterwerken bis hin zu Symphonien.

Die angeführten Zahlen sind Mindestangaben des aufgeführten Repertoires und beziehen sich nur auf die statutenmäßigen vier „Concerte“ und Liedertafeln pro Jahr.

Anders als bei den Namen der Komponisten in Punkt 5.8.4. fehlen mir, wie bereits mehrmals erwähnt, genaue Angaben zu den Aufführungen und den Werken, was die Erstellung einer gesamten Werkliste praktisch unmöglich macht.

Daher sind in der folgenden Aufschlüsselung nicht berücksichtigt:

- Faschingsliedertafeln
- Sonstige Veranstaltungen (also Sängerfahrten, Familienabende, Silvesterabende, Mitbeteiligung an verschiedenen Festen, bei Commersen, Sonnwendfeiern usw.)

Sicher ist, dass bei den Faschingsliedertafeln alle Kräfte im Verein zusammenwirkten, bei diversen Festakten und Vereinsausflügen natürlich der Chorgesang im Mittelpunkt stand (bei Sängerfahrten nicht nur der Männergesang), bei Familien- und Silvesterabenden das Programm ganz kunterbunt war, und bei verschiedenen Anlässen ganz selbstverständlich, je nach Gegebenheit, auf individuelle Bearbeitungen und Arrangements zurückgegriffen wurde.

Überblick über die bei den statutenmäßigen „Concerten“ und Liedertafeln aufgeführten Werke:

- **CHORLITERATUR**
- **ORATORIEN**
- **OPERN**
- **ORCHESTRLITERATUR**

- SOLOKONZERTE MIT ORCHESTER
- KAMMERMUSIK
- VORTRAGSSTÜCKE FÜR KLAVIER
- VOKALMUSIK
- SONSTIGES

5.8.5.1. *Chorliteratur*

Männerchöre	195 x
Gemischte Chöre	116 x
Frauenchöre	26 x
Chöre mit Solostimme(n)	34 x
Chöre allgemein	64 x
(Besetzung nicht eindeutig)	

Aufführungen von Chorliteratur insgesamt 435 Mal

Diese Liste umfaßt mehrstimmige a capella-Chöre sowie Chöre mit Klavier- oder Instrumentalbegleitung (kleines Orchester, Hornbegleitung) für Männerstimmen, Frauenstimmen und gemischten Chor. Zeitgenössische Chöre aus dem Repertoire der Männergesangsvereine etwa von Franz Abt, Thomas Koschat und Johann Ritter von Herbeck finden sich ebenso darunter wie solche von Felix Mendelssohn Bartholdy, Robert Schumann und Franz Schubert und Walzer und Polkas aus der Strauß-Dynastie für Chor und Orchester. Beliebt waren auch die Männerchöre mit Solostimme oder Männerquartett. Gemischte Chöre und Chöre für Frauenstimmen wurden von Ludwig Stöhr bereits 1869, also von Beginn seiner Zeit als Chorleiter an, ins Programm eingebaut und entwickelten sich bald zu einer wichtigen Stütze des Vereins.

Geistliche Chorliteratur, Oratorien, Opernchöre und Vokalensembles sind hier ausgenommen und weiter unten extra angeführt.

Einige typische Beispiele aus dem Repertoire:

Abt	–	Die Nacht, Männerchor
Abt	–	Dort ist so tiefer Schatten, dreist. Frauenchor mit Clavierbegleitung
Beethoven	–	Die Ehre Gottes, Männerchor
Brahms	–	Altdeutsches Volkslied, gemischter Chor
Engelsberg	–	Wandernder Dichter, Männerchor
Herbeck	–	Wohin mit der Freud? gemischter Chor
Herbeck	–	Zum Walde, Männerchor mit Hornquartettbegleitung
Jüngst	–	Bitte, für dreist. Frauenchor
Koschat	–	Verlassen, Volkslied aus Kärnten
Kremser	–	Zwiegesang, Männerchor mit Soloquartett
Kreutzer	–	Die Kapelle, Männerchor
Mendelssohn	–	a) Im Grünen b) Frühlingsahnen, gemischte Chöre
Mendelssohn	–	Abschied vom Walde, gemischter Chor
Schubert	–	Der Entfernten, Männerchor
Schumann	–	Zigeunerleben, gemischter Chor
Silcher	–	Nun leb' wohl, du kleine Gasse, Volkslied
Storch	–	Nächtlicher Gruß, Tenorsolo mit Brummchor
Joh. Strauß	–	Sängerlust, Polka für Chor und Orchester
Strauß	–	Dithyrambe, Polka mazur für Chor und Orchester
Zwei Volkslieder aus Kärnten		

5.8.5.2. *Oratorien*

Oratorien , Aufführungen ganz	10 x
Teilaufführungen/Ausschnitte	25 x
Arien	6 x

Ludwig Stöhr erarbeitete mit Chor und Orchester das Werk Schritt für Schritt, führte zunächst Ausschnitte auf und schließlich das gesamte Oratorium, – für die Laiensänger und –spieler eine große Herausforderung. Die Aufführungen fanden stets in Originalbesetzung statt und bildeten Höhepunkte im Vereinsleben. Das Orchester wurde durch zahlreiche Gäste verstärkt, – die Bläser kamen von der Hofoper in Wien (Oboe und Fagotte) und von der Städtischen Musikkapelle. Insgesamt wurden in den 30 Jahren folgende **5 verschiedene Oratorien** in ihrer Gesamtheit aufgeführt:

„Die Schöpfung“ von Joseph Haydn

29.11.1874

6.4.1884

26.4.1896

„ Die Jahreszeiten “ von Joseph Haydn	9.4.1876 8.12.1892 26.12.1899
„ Elias “ von Felix Mendelssohn Bartholdy	4.4.1882 17.4.1898
„ Paulus “ von Felix Mendelssohn Bartholdy	17.12.1893
„ Der Rose Pilgerfahrt “ von Robert Schumann	8.12.1896

5.8.5.3. *Aus Opern*

Chöre	14 x
Ensembles, Szenen	2 x
Arien	3 x

Der G-MV hat auch **19 Mal Teile aus Opern** aufgeführt, mit unterschiedlicher Begleitung: mit Orchester oder/ und Klavier, auch mit Hornbegleitung. Die Opernchöre, die der Verein in sein Repertoire aufgenommen hatte, waren im Besonderen:

Priesterchor aus Mozarts „Zauberflöte“ (1869, 1870, 1885, 1891)

Gefangenenorchor aus Beethovens „Fidelio“ (1887)

Chöre aus Wagners „Tannhäuser“ (1870, 1871, 1887), „Lohengrin“ (1885, 1895)

und „Der Fliegende Holländer“ (1877)

Aus der Welt der Oper wurden außerdem das Quintett aus Mozarts „Cosi fan tutte“ (1885, 1891) und einige Arien aufgeführt, z.B. eine Arie der Gräfin aus „Figaros Hochzeit“ (1891 mit Frau Ullrich Linde, der Solistin zahlreicher Oratorien) oder die Juwelen-Arie aus Gounods „Faust“ (1878).

5.8.5.4. *Orchesterliteratur*

Symphonien , Aufführungen ganz	24 x
einzelne Sätze	5 x
Ouvertüren (versch. Ausführung, auch Transkriptionen)	80 x
Werke für Streichorchester	36 x
„Tänze“ (Walzer, Polkas...)	130 x
mehr als die Hälfte von der Strauß-Dynastie	

Aufführungen von Orchesterwerken insgesamt 275 Mal

Die Angaben zu den **20 verschiedenen Symphonien**, die unter Ludwig Stöhr aufgeführt worden sind, habe ich wörtlich aus meinen beiden Quellen übernommen:

Joseph Haydn	Symphonie	g- Moll (1869)
	Symphonie	G-Dur, Oxford-Symphonie (1871, 1885)
	Symphonie Nr. 2	D-Dur (1871, 1899)
	Symphonie Nr. 4	D-Dur (1877, 1894)
	Symphonie Nr. 5	D-Dur (1877)
	Symphonie Nr. 7	(1890)
	Symphonie Nr. 8	B-Dur (1875, 1896)
	Symphonie Nr.12	B-Dur (1889)
	Symphonie Nr.13	G-Dur (1879)
	Symphonie	c-Moll (1. Satz 1873)
L. v. Beethoven	Symphonie Nr. 1	C-Dur (1870),
	Symphonie Nr. 2	D-Dur (1874)
	Symphonie Nr. 3	Eroica (1875, 1898)
	Symphonie Nr. 5	c-Moll (1893)
	Symphonie Nr. 7	A-Dur (1881, 1895)
W. A. Mozart	Symphonie Nr. 6	C-Dur (1869, 1873)
	Symphonie	C-Dur, Jupiter-Symphonie, (1872, 1891 nur 1. Satz – Mozartfeier, 1869 nur 1. Satz als Septett)
	Symphonie	D-Dur (1880 – ohne Menuett)
Franz Schubert	Symphonie	h-moll, (1897 nur 1. Satz – Schubertfeier)

F. Mendelssohn Bartholdy Symphonie Nr. 4 A-Dur (1880)

Bei den **80 Aufführungen von Ouvertüren** finden wir eine bunte Fülle von Namen und Titel, die dem St. Pöltner Publikum vorgestellt und nahegebracht wurden:

Beispiele: Auber – Die Stumme von Portici (1877, 1896), Boieldieu, Cherubini, Beethoven – Egmont (1870, 1873, 1883, 1891), Prometheus (1870, 1873, 1876, 1893), Fidelio (1871, 1887, 1894), Coriolan (1895), Gluck – Iphigenie in Aulis (1887, 1893), Flotow – Martha (1872, 1874), Lortzing, Mozart – Don Giovanni (1874, 1890), Die Zauberflöte (1869, 1889), Nicolai – Die lustigen Weiber (1872, 1883), Offenbach, Rossini – Tancred (1873), Der Türke in Italien (1875), Die Italienerin in Algier (1876), Wilhelm Tell (1877), Suppé – Sommernachtstraum (1877, 1881), Pique Dame (1878, 1882, 1886), Schubert – Rosamunde (1872, 1875), Weber – Freischütz (1880, 1886), Oberon (1882) u. v. a..

Auch hier variiert die Ausführung von Originalbesetzung bis zu Bearbeitungen für Streichorchester, Streichorchester und Klavier, oder für Klavier zu zwei oder vier Händen. Genaue Angaben gibt es ganz selten.

Unter – **Werke für Streichorchester** – habe ich jene zusammengefaßt, die ausdrücklich für diese Besetzung angegeben sind.

Beispiele: Behr – Meditation für Streichorchester (1884), R. Fuchs – Serenade für Streichorchester (1878, 1885, 1894), Händel – Konzert für Streichorchester in g-Moll (1876),

H. Hofmann – Gavotte für Streichorchester (1887, 1898), Keller – Erinnerung, für Streichorchester (1899), Taubert – Liebesliedchen für Streichorchester (1880), J. Vogt – Nachtgesang, für Streichorchester (1871, 1879), Volkmann – Serenade Nr.2 für Streichorchester (1878, 1884) u.a.

„**Tänze**“ fasse ich zusammen: Walzer, Polkas usw., fast durchwegs in Orchesterbesetzung. Mehr als die Hälfte der aufgeführten Werke stammen von der Strauß-Dynastie.

Beispiele: Bayer – Das gute Herz, Polka francaise (1890. 1891), J. Czerny – In Saus und Braus, Polka schnell (1872, 1875, 1876, 1886), Czibulka – Gavotte für Orchester (1896), Glatz – Goldfischchen, Mazur (1876, 1880), Gruber – Ins Centrum, Polka schnell (1896, 1897), Hönig – Wilde Rosen, Walzer (1891), Komzak – Fideles Wien, Walzer (1893), Lanner – Die Schönbrenner, Walzer (1887), Die Romantiker, Walzer (1890), Millöcker – Rasch wie der Blitz (1891, 1893), Strauß – Lock-Polka (1877), Unter Donner und Blitz, Polka schnell (1870, 1872, 1877), Flugschriften, Walzer (1875, 1878, 1894), Concurrenzen, Walzer (1874, 1888, 1897),

Nilfluten, Walzer (1877, 1893), Thauperle, Polka mazur (1872, 1893), Lustig im Kreise, Polka schnell (1873), Doctrinen, Walzer (1876), Künstlerleben, Walzer (1871, 1872, 1873, 1884), Bahn frei, Polka schnell (1881, 1886), Fesche Geister, Walzer (1873, 1885), Morgenblätter, Walzer (1882, 1885, 1891), Ziehrrer – Durch die Lüfte, Polka schnell (1871, 1881, 1878), Sensations-Nachricht, Polka schnell (1890, 1895) u.v.a.

5.8.5.5. *Solo-Konzerte mit Orchester*

Klavierkonzerte ganz	9 x
Violinkonzerte	2 x

Auch **sieben verschiedene Klavierkonzerte** wurden aufgeführt, mit großer Wahrscheinlichkeit war die Solistin immer Camilla Stöhr, die Gattin von Ludwig. Namen werden selten genannt.

W.A. Mozart	Klavierkonzert Nr. 20	d-Moll (1888)
	Klavierkonzert Nr. 23	A-Dur (1891 nur Andante und Finale, 1892)
	Klavierkonzert Nr. 24	c-Moll (1899)
L.v. Beethoven	Klavierkonzert Nr. 1	(1879)
	Klavierkonzert Nr. 3	(1878, 1889)
	Klavierkonzert Nr.4	(1885, 1894)

F. Mendelssohn Bartholdy Klavierkonzert op 25 g-Moll (1883)

Über die Solisten der **beiden „Concerte für Violine mit Orchesterbegleitung“** gibt es keine Angaben.

F. Mendelssohn Batrtholdy	Violinkonzert	(1890)
L. v. Beethoven	Violinkonzert	(1891)

5.8.5.6. *Kammermusik*

Kammermusik	29 x
--------------------	------

Auch **29 Mal** wurden **Kompositionen für Kammermusik** aufgeführt, – wieder in verschiedener Besetzung und auch in Bearbeitungen. Darunter finden sich Streichquartette, Vortragstücke

für Geige und Klavier, auch Horn und Klavier, Romanzen für Cello und Klavier, usw.

Es wurden auch einzelne Sätze eines Werkes aufgeführt.

Beispiele: L. v. Beethoven – Trio für Violine, Cello und Klavier, op. 97 (1877), Demerseemann – Fantasie für Flöte und Klavier (1887), Goltermann – Andante für Cello und Klavier (1871), J. Haydn – Variationen über die Volkshymne aus dem Streichquartett op. 76 (1873, 1879, 1893), Hummel – Klavierquintett op. 75 in d – Moll (erster Satz 1879), Kegel – Romanze für Horn und Cello (1881), F. Mendelssohn Bartholdy – Trio op.49 in d-Moll für Violine, Violoncello und Klavier (1877), W.A. Mozart – Adagio aus dem Streichquintett in g-Moll (1872, 1875, 1878, 1883, 1891), Schubert – Menuett aus dem Octett op. 116, eingerichtet für Clavier, Violine und Cello (1878), Wieniawsky – Legende für Violine und Clavier (1887) u.a.

5.8.5.7. *Vortragsstücke für Klavier*

Klavierliteratur zu zwei oder vier Händen 8 x
--

Beispiele: Chopin – Scherzo in b-Moll, vierhändig (1887) W.A. Mozart – Sonate in D-Dur, vierhändig (1869), Schubert – Marsch für Klavier, vierhändig (1873), Deutsche Tänze für Klavier vierhändig (1897), Weber – Sonate für Klavier op.39 As-Dur , 1. Satz (1886) u.a.

5.8.5.8. *Vokalmusik*

Vokalquartette	38 x
fast ausschließlich für Männerstimmen	
Sololieder, Duette	33 x
Begleitung: Klavier oder instrumental	

Beispiele für Gesangsquartette: Abt – Abendlied (1886), Ständchen (1884,1894), Brixner – S' Fensterln im Winter (1873, 1879), D' Naßwalder (1880,1881, 1884, 1889), Fischer – Röslein im Wald (1879), Härtl – Abendständchen (1873), Koschat – S' Herzload (1880), Kreutzer – Abendfeier (1883), Löwenstamm – Hüttelein (1880), Marschner – Warum bist du so ferne (1879), Wendler – Ständchen (1885, 1891) u.a.

Beispiele für Sololieder/ Duette: Beicken – Frühlingszeit, Sololied mit Clavier (1896, Antonia Büche), Jadassohn – Mädchenlieder für Sopran und Clavier (1889, Frl. Veith), Kücken – Duo für 2 Singstimmen und Clavier (1895), Mendelssohn – Sonntagsmorgen, Herbstlied, Duette für

114. Psalm für achtstimmigen Chor und Orchester
(1885, 1891)

Geistliche Musik: **Ludwig Stöhr** O Salutaris – für Männerchor, Salve Regina – für Sopran- und Altsolo, Frauenchor und Orgel (1884).

Declamationen: Die Tradition der Declamation liegt im Gründungsgedanken der Musikvereine zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Mit Joseph Ferdinand von Sonnleithner, Sekretär des Hoftheaters, Mitbegründer und erster Sekretär der Gesellschaft der Musikfreunde, war ja ein Vertreter des Theaters und der Literatur im Wiener Musikverein aktiv¹.

Declamationen gab es im G-MV bis 1874 vereinzelt bei Liedertafeln und dann noch 1884, aber bei „Concerten“ unter Ludwig Stöhr nie. Später wurden sie nur mehr bei Faschingsliedertafeln und im internen Kreis gepflegt.

5.8.5.10. *Die Aufführungsstätten*²

Seit seiner Gründung im Jahre 1820 war das **Theater** wahrscheinlich der einzige Ort in der Stadt, an dem größere Musikveranstaltungen stattfinden konnten. Der Ringtheaterbrand in Wien im Dezember 1881, bei dem über 380 Menschen umgekommen waren, hatte eine Verschärfung der Sicherheitsbestimmungen für Theater zur Folge, und damit auch Auswirkungen für die Veranstaltungen des G-MV. Die Benutzung des Theaters wurde für einige Zeit verboten, dann nur für kleinere Veranstaltungen zugelassen und schließlich im (nun ehemaligen) Theater ein städtischer Konzertsaal eingerichtet. Das Theatergebäude wurde 1892 umgebaut. – Im Februar dieses Jahres gab der G-MV zum Besten des Theatervereins eine Benefiz-Liedertafel mit der Aufführung „Ein Frühlingstraum“.

1881 wurde auf der Schießstätte, am heutigen Schießstattring, das noch heute bestehende **Gebäude der Schützengesellschaft** mit einem größeren Versammlungssaal errichtet, den auch der G-MV für „Concerte“ und Liedertafeln genutzt hat. Bis 1895 wurde mehrmals um- und zugebaut.

Diese „**Stadtsäle**“ sind seit 1907 im Besitz der Stadt und meines Wissens heute Mehrzwecksä-

¹ Siehe Kapitel 1.

² Ergänzungen zu den beiden Haupt-Quellen habe ich aus der Handschrift „1869 – 1899“, a.a.O. – Siehe Kapitel 5.8.1.

le, für Veranstaltungen aller Art – von Bällen, Bürger-Versammlungen, Verkaufsausstellungen für Firmen bis hin zu – Konzerten.

Die Stadt St. Pölten musste bis zum Ende des 20. Jahrhunderts warten, bis es im **Festspielhaus** mit dem großen Saal (für über 1000 Besucher) und dem Haydn Saal (für 240 Besucher) zweckgebundene Konzertsäle erhalten sollte. Das Eröffnungskonzert fand am 1. März 1997 mit dem NTO unter Fabio Luisi und der II. Symphonie von Gustav Mahler statt.

In den Jahren 1869 bis 1900 gab es für Veranstaltungen des G-MV folgende Möglichkeiten:

- Das Theater = nach 1881 bis 1992 Der städtische Concertsaal
- Die Schützenhalle = Festsaal der Schießstätte – Schießstattgarten
- Bei Fichtl – Gasthaus, Brauhausgarten
- Bei Kraus – Gasthaus „Zum Ochsen“ in der Wienerstraße, Gasthausgarten
- Städtische Turnhalle, Turnsaal
- Im Vereinslokal (neues Vereinslokal 1895), Rathausplatz 6
- Im Kindergartensaal (Kammerkonzerte)
- Prüfungssaal der Knaben-Bürgerschule (Kammerkonzerte)
- Bei Populorum – Gasthaus „Zum goldenen Löwen“ in der Linzerstraße (Silvesterfeiern)
- Dom (3 Aufführungen von Messen)

Die „**Concerte**“ und „**Festconcerte**“ fanden im Theater bzw. Städtischen Concertsaal, in der Städtischen Turnhalle (Oratorien 1876, 1882, 1884, Carl Maria v. Weber-Concert 1886) und im Festsaal der Schießstätte statt.

Die **Liedertafeln** und **Fest-Liedertafeln** waren Veranstaltungen im Theater, in den Gasthausgärten Fichtl und Kraus (ab 1877) und im Garten oder Festsaal der Schießstätte.

Die **Faschingsliedertafeln** wurden im Theater bzw. Städtischen Concertsaal und im Festsaal der Schießstätte veranstaltet.

5.8.6 *Einige Worte zu den Proben*

In den „*Protokollen*“ vom 7. Jänner 1870 steht vermerkt:

Es wird beschlossen, daß in jeder Woche und zwar am Montage und am Freitage eine Gesangsübung und an jedem Mittwoch eine Übung für Instrumentalmusik ab-

gehalten werden soll.

Die Hauptversammlung beschließt, daß es jedem Vereinsmitgliede zur besonderen Pflicht gemacht wird, die vor jeder öffentl. [sic!] Aufführung stattfindenden 3 letzten Proben, die sogenannten Generalproben, umso gewisser zu besuchen, widrigens das diesem Beschlusse zuwiderhandelnde Vereinsmitglied, wenn es sein Ausbleiben nicht rechtfertigen könne, von der Mitwirkung bei der betreffenden öffentlichen Aufführung ausgeschlossen werden könnte.¹

Ludwig Stöhr selbst leitete alle Proben. Sie waren von 20 Uhr bis 22 Uhr angesetzt. –

Mit den Aufgaben und dem wachsenden Erfolg stieg naturgemäß der Bedarf an zusätzlichen Übungen, – vor großen Aufführungen waren die Generalproben auch an Sonntagen. – Die Anerkennung in der Öffentlichkeit blieb nicht aus, der Anspruch stieg weiter. Die dynamischen Facetten des Chores waren bekannt, sein „Pianissimo“ war berühmt, wurde von anderen Vereinen bewundert und in der Presse gelobt², das Interesse an den Aufführungen der großen Chor-Orchester Konzerte wuchs bei Mitwirkenden und beim Publikum. Mit dem G-MV wurde St. Pölten ein musikalisches Zentrum in der Region.

Zu den Proben habe ich in den Dokumenten die folgende Angaben gefunden. – Waren im Jahre 1870 wöchentlich 3 Proben angesetzt, so waren es 1893 vier Proben pro Woche, also um eine mehr! – Ludwig Stöhr achtete sichtlich in besonderem Maße auf die Schulung des Männerchores. Möglicherweise wollte man damit im Verein einen Kontrapunkt zu gängigen Männergesangsvereinen setzen, bei denen der gesellige Teil des Vereinslebens oft wichtiger war als die Qualität ihrer musikalischen Aufführungen. (Siehe auch Kapitel 5.11., Kapitel 5.12.4. und 5.12.5.)

Hier zwei Dokumente, die ich im MV Archiv dazu gefunden habe:

1870 – „Protokoll“:

Es wird beschlossen, daß in jeder Woche und zwar am Montage und am Freitage eine Gesangsübung und an jeden Mittwoch eine Übung für Instrumentalmusik abgehalten werden soll³.

1893 – Jahresbericht:

*Regelmäßig werden wöchentlich
2 Proben für Männerchor
1 Probe für Frauen- oder gemischten Chor
1 Probe für Orchester abgehalten.*

1 „Protokolle“, a.a.O. vom 7. Jänner 1870

2 „Gedenkbuch des Männer-Gesang-Vereins...1847“, a.a.O. Eingeklebter Zeitungsausschnitt vom 30. April 1896, über die Aufführung „Die Schöpfung“ am 26. April 1896

3 „Protokolle“, a.a.O. vom 7. Jänner 1870

Vor Aufführungen größerer Werke finden an Sonntagsnachmittagen Gesamt-Proben [sic!] statt¹.

Die Sommermonate vom 15. Juli bis 15. September waren probenfrei.

Lassen wir an dieser Stelle noch einmal die **Zeitzeugin Hulda Mical** aus dem Vereinsleben erzählen. Es gab noch den Vereinsdiener Poisinger, der die aktiven Mitglieder über Proben persönlich informierte und jedem den „Einsagebogen“ zum Unterschreiben vorbeibrachte.

Über ein Fernbleiben mußte Rechenschaft abgelegt werden ...

Es war ein lieber, traulicher Raum, das alte Vereinsszimmer an der Gangseite im ersten Stockwerke der alten Schule am Rathausplatz; später an der gleichen Stelle im zweiten Stocke. Ein langgestrecktes Zimmer mit einer Reihe von Fenstern an der Gangseite, auf den Arkadengang hinaus. Die Sessel standen in Stirnreihen gegen die Fenster gerichtet, vor diesen Sesselreihen das Dirigentenpult des Chorleiters. [...Die Rekruten, die eben erst die Musikschule verlassen hatten und in den Verein eingetreten waren, mußten in der ersten Reihe sitzen, dicht unter den Augen des Chorleiters.²

[...] Den Anfang beim Einstudieren eines Werkes machte gewöhnlich eine Leseprobe. Ludwig Stöhr gibt den Akkord an und jetzt heißt es strampeln. Wir stürzen uns mitten hinein und jede Stimmgattung tut ihr Bestes; aber was hilft das, die Stelle „Ihr Männer von Israel helfet“ ist gar zu schwer. Der Faden wird immer dünner zuletzt singen nur mehr vier bis sechs Stimmen. Der Chorleiter macht ein verschmitztes Gesicht. – „Ja, da werden wir uns die Sache ein bißerl näher anschauen! Der Alt allein!“ und nun singt der Alt...

[...] Eine Stimme nach der anderen wagt sich schüchtern heraus. Nach drei oder vier Versuchen sitzt die Stelle bei allen. Manchmal muß so eine gefährliche Stelle auch zehn- bis zwanzig Mal gesungen werden. Ludwig Stöhr kennt keine andere Grenze, als den sicheren Besitz. Hat der Alt sein Stück erobert, dann kommt der Sopran daran, ganz auf die gleiche Weise. Dann singen beide Stimmen zusammen. [...] Bei größeren Werken übernimmt Frau Kamilla die Vertretung des Orchesters und spielt den Klavierauszug mit. So wachsen wir langsam in den Gesamteindruck hinein. Hatten wir unser redlich Stück Arbeit geleistet und waren wir im Lernen weitergekommen, so folgte nun die Erholung. Wir sangen ein oder zwei Chöre, die schon gut gingen.³

Ein freudiger Schmuck des Alltags, – das waren die Gesangsproben. Dazwischen blitzte hier und dort ein helleres Licht auf, die Akademien. In Zeiträumen, die nicht allzunahe vor einem Konzert lagen, versammelte sich das Völkchen Sonntag nachmittags um 5 Uhr im Vereinssaale zu geselligen Zusammenkünften ... [...] Hier war Gelegenheit, alles das zu üben, wozu der Rahmen der Proben und der öffentlichen Aufführungen zu eng war. Wer singen konnte, der sang Einzellieder, oder im Zwei-, Drei-, oder Viergesang, dann spielten ihrer Zwei auf der Geige und dem Klavier, oder man spielte zu dreien oder zu vierten Kammermusik, ein anderes Mal gab es Klaviervorträge, meistens von Frau Kamilla bestritten, und ernste und heitere Vorträge der verschiedensten Dichtungen. [...] Ähnlich wie die Sonntag-Nachmit-

1 Jahresbericht des Gesang- und Musikvereines... 1893“, a.a.O. S. 3

2 Mical Hulda, a.a.O. S. 13f.

3 Ebd. S. 16 f.

tags-Akademien verliefen auch die alljährlichen Sylvesterfeiern. Vereinigten die Akademien nur den engsten Kreis der Vereinsmitglieder, so vergnügten sich am Sylvesterabend auch geladene Gäste. Die Darbietungen dieses Abends umfaßten meistens auch heitere Spiele und Scherze. Die Mitternachtsstunde wurde immer zu einer ernstesten, erhebenden Feier.

Nach der Neujahrsrede des Vorstandes erhob sich alles, um des Jahres Wendepunkt mit Beethovens gewaltigen [sic!] Werke „Die Ehre Gottes“ zu begrüßen.

[...] Festtäglicher Glanz umwogt die öffentlichen Aufführungen. Den ganzen Tag über schon Feiertagsstimmung. Alles drängt zum Abend hin. [...] Jede Aufführung wird zu einem Freudenfest für Ludwig Stöhr.¹

Ludwig Stöhr trat nicht eher mit einer Aufführung in die Öffentlichkeit, bevor er nicht seiner Sache vollkommen sicher war. Jedes Einzelne [sic!] der Mitwirkenden mußte das Gefühl haben: „Es kann nicht schief gehen“. Und dieses Gefühl hatte man unter Ludwig Stöhrs Meisterhand.²

1 Ebd. S. 19 ff.

2 Ebd. S. 9

5.9. Die Finanzierung

5.9.1 Einleitung

Seit seiner Gründung im Jahre 1837 finanzierte sich der Musikverein im Wesentlichen aus den Beiträgen seiner Mitglieder. (Siehe Kapitel 3.2.10). So auch in den 30 Jahren unter der Chordirektion von Ludwig Stöhr.

Aus den *Statuten vom 24. Februar 1871*¹ geht hervor, dass die Mitgliedsbeiträge von der Hauptversammlung festgelegt wurden:

- Monatliche Beiträge der aktiven Mitglieder
- Jährliche Beiträge der unterstützenden Mitglieder
- Die ausübenden Damen waren von der Beitragspflicht befreit.

Die Beiträge wurden vom Vereins-Säckelmeister eingehoben.

§ 10 dieser Satzungen von 1871 besagt, dass bei Veranstaltungen auch extra Eintrittsgelder verlangt werden können, um das Vereinseinkommen zu erhöhen. –

Genauere Unterlagen, Kassabücher, Rechnungen oder Belege aus der Zeit bis 1900 habe ich im MV Archiv nicht gefunden.

Die folgende Zusammenfassung, belegt mit Beispielen, gibt einen guten aber allgemeinen Überblick über Eintrittspreise, Einnahmen und Ausgaben und zeigt auch, dass der G-MV im Laufe der Jahre im gesellschaftlichen Leben der Stadt St. Pölten eine zunehmend bedeutende Rolle gespielt hat. Ich stütze mich dabei auf die handschriftlichen „*Protokolle*“² von Jänner bis Oktober 1870, auf den *Jahres-Bericht von 1893*³, Aufzeichnungen im „*Gedenkbuch von 1847*“ und Presse-Artikel der beiden St. Pöltner Wochenzeitungen.

5.9.2 Preise und Gehälter um 1870 bis 1900

Einführend gebe ich einige Beispiele zu Preisen und Gehältern aus der Zeit Ludwig Stöhrs an, wie ich sie in der St. Pöltner Presse gefunden habe⁴. Dies erleichtert einerseits einen Kos-

1 Satzungen des „Gesang- und Musikvereins“... , a.a.O. [Satzungen von 1871]

2 „Protokolle“, a.a.O.

3 Jahres-Bericht des Gesang- und Musikvereines... 1893. a.a.O

4 St. Pöltner Bote und St. Pöltner Deutsche Volks-Zeitung – die Quelle mit dem Erscheinungs-Datum ist jeweils am Endes eines Beispiels in eckiger Klammer angeführt.

ten-Vergleich zur Gegenwart und andererseits erhält die sozio-ökonomische Struktur des damaligen Gesellschaftssystems klare Konturen.

- 1869 – Viktualienpreise in St. Pölten

Hühner – junge, das Paar	53 kr.
Hühner – alte, das Stück	38 kr.
Gänse – das Paar	4 fl.
Butter – das Pfund (= 560 g)	46 kr.
Zwiebel – das Pfund	6 kr.
40 – 50 Eier	1 fl.

[*St. Pöltner Bote am 7. Jänner 1869*]

- 1869 – Preis für die Wochenzeitung „*St. Pöltner Bote*“

Einzelzeitung:	6 Kreuzer
Abo/ St. Pölten, ganzjährig:	2 fl. 50 kr.
mit Postzustellung:	3 fl. 20 kr.

[*St. Pöltner Bote am 23. Dezember 1869*]

- 1869 – Gehalt eines Hauptschul-Direktors: 1000 fl. jährlich

Gehalt eines Hauptschullehrers: 700 fl. jährlich

[*St. Pöltner Bote am 10. Juli 1869*]

- 1869 – Gehälter beim Militär: Oberst – 250 fl. monatlich

Hauptmann – 100 fl. monatlich

plus Nebengebühren

[*St. Pöltner Bote am 26. April 1869*]

- 1870 – Ein Verschönerungsverein hat sich in St. Pölten gebildet:

Aufnahme 50 kr., 10 kr. monatlich

[*St. Pöltner Bote am 8. September 1870*]

- 1870 – Einführung der Hundsteuer in St. Pölten, pro Hund jährlich: 2 Gulden

[*St. Pöltner Bote am 24. November 1870*]

- 1871 – Landesschulgesetz – Forderung: Mindestgehalt eines

Volksschullehrers: 500 fl. jährlich

Gehalt eines Unterlehrers: 200 fl. bis 400 fl. jährlich

[*St. Pöltner Bote am 19. Oktober 1871*]

- 1871 – Teuerung der Lebensmittel: 1 Maß Milch (= 1,41 l) – 4 kr.

[*St. Pöltner Bote am 16. November 1971*]

- 1871 – laut Beschluss des nö. Landes-Ausschusses wird das Gehalt der Professoren an den nö. Landesmittelschulen, ab 1. Jänner 1872 auf jährlich 900 fl. ö.W. erhöht.

[*St. Pöltner Bote am 30. November 1871*]

- 1882 – Viktualien-Preise in St. Pölten

Hühner – junge, das Paar	90 kr.
Hühner – alte, das Stück	50 kr.
Ente – das Paar	1 fl. 80 kr.
Butter – ½ kg	50 kr.
Zwiebel – 1 kg	10 kr.
Erbsen – 1 kg	24 kr.
Eier 13 – 14 Stück	40 kr.

[*St. Pöltner Bote am 28. Dezember 1882*]

- 1899 – Preis für die Wochenzeitung „*St. Pöltner Deutsche Volks-Zeitung*“

Einzelnummer	7 Kreuzer
Abo/ St. Pölten, ganzjährig	3 fl. 40 kr.
mit Postzustellung	4 fl.

[*St. Pöltner Deutsche Volks-Zeitung am 5. Jänner 1899*]

- 1899 – Amtlich erhobene Viktualienpreise in St. Pölten

Hühner – junge, das Paar	90 kr. bis 1 fl. 20 kr.
Hühner – alte, das Stück	45 kr.
Enten – junge, das Paar	2 fl. bis 2 fl. 20 kr.
Butter – ½ kg	45 kr.
Zwiebel – 1 kg	10 kr.
Erbsen – 1 kg	28 kr.
Eier 10 – 11 Stück	40 kr.
Milch – 1 Liter	10 kr.

[*St. Pöltner Deutsche Volks-Zeitung am 28. Dezember 1899*]

- 1899 – Kostenvoranschlag des Finanzreferenten im Gemeinderat für die Stadtkapelle der Stadt St. Pölten: fl. 10.650 (inbegriffen = Gagen, Beitrag zum Uniformierungsfonde, sonstige Ausgaben)

[*St. Pöltner Deutsche Volks-Zeitung am 12. Jänner 1899*]

Aus **Anzeigen** geht hervor, dass um 1870 eine neue Nähmaschine um 55 fl. und ein gebrauchtes Klavier um 80 fl. angeboten wurde, eine Stellwagenfahrt von St. Pölten nach Mariazell 14 Stunden dauerte und 2 fl. 50kr. kostete, das Gehalt eines Kutschers in adeligem Dienst jährlich 84 fl. (zuzüglich Kost und Livree) und der Stundenlohn eines Arbeiters bei einer Arbeitszeit von oft 70 Stunden in der Woche 14 kr. betrug. Eine längere Betriebstreue war selten. Am 11. Mai 1871 kosteten am Wiener Naschmarkt 5 Stück Kirschen 2 Kreuzer.

5.9.3 *Zu den Mitgliedsbeiträgen*

Bezüglich der Mitgliedsbeiträge habe ich konkret nur die folgenden 3 Angaben im Archiv des G-MV gefunden:

Jänner 1870 ¹ :	unterstützende Mitglieder	2 fl. ö.W.
Jänner 1871 ² :	ausübende Mitglieder	2 fl. 40 kr.
	unterstützende Mitglieder:	2 Gulden (Einzelpersonen)
		4 Gulden (Familien)
		– vierteljährlich zu zahlen

Jänner 1894:

„Die Jahresbeiträge für die unterstützenden Mitglieder sind trotz der stets wachsenden Auslagen gewiß sehr mäßige und die seit vielen Jahren normierten [sic!]:“³

Unterstützende Mitglieder	1 Person	–	2 fl. 60
	2 Personen	–	3 fl. 20
	3 Personen	–	3 fl. 60
	4 Personen	–	4 fl.
	ab 5 Personen	–	je 1 fl. mehr

5.9.4 *Eintrittspreise bei Veranstaltungen des G-MV*

Bis 1874 waren, wie bereits mehrmals betont, die Konzerte nur auf den eigenen Kreis der Mitglieder beschränkt. Gäste dürfte es nur fallweise und aus dem näheren Freundeskreis gegeben haben.

¹ „An alle Musikfreunde der Stadt und Umgebung“, a.a.O.

² St. Pöltner Bote vom 19. Jänner 1871

³ Jahres-Bericht des Gesang- und Musikvereines... 1893, a.a.O.

In der Vorankündigung der Aufführung „Die Schöpfung“ kann man in der Presse lesen:

„... daß der Verein für dieses Konzert, von seiner bisherigen Übung abweichend auch Nichtmitgliedern den Eintritt ermöglicht“¹. Es ist anzunehmen, dass sich der G-MV damit bewusst nach außen geöffnet und für diese große Oratoriums-Aufführung, bei der ja auch Gäste aus Wien mitwirkten, in breitem Rahmen Werbung gemacht hat.

Die Situation war klar: wer in St. Pölten bisher Interesse an klassischer Musik hatte, trat dem Verein aktiv oder unterstützend bei und hatte als Mitglied zu den Veranstaltungen freien Eintritt. d.h. Die (geselligen) Liedertafeln in den Gaststätten und –Gärten waren auch in der Zeit Ludwig Stöhrs lange Zeit nur den unterstützenden Mitgliedern vorbehalten – und der Eintritt dazu frei.

Auch bei Konzerten war der Eintritt für die Mitglieder frei, – für Sitzplätze, etwa in den Logen des Theaters, musste aber extra bezahlt werden. – Eine Tatsache, die für uns heute fast schon unvorstellbar ist: der wahrscheinlich **größere Teil des Publikums hörte das Konzert stehend**.

Mit den Jahren wuchs der gute Ruf und das allgemeine Interesse an den Aufführungen des G-MV und man wollte auch vermehrt Gästen und Nichtmitgliedern den Besuch der Konzerte ermöglichen. Diesbezügliche Ankündigungen in der Presse geben davon Zeugnis. Bei den Fachings-Liedertafeln und den großen Chor-Konzerten wurden nun also regelmäßig Karten an Nicht-Mitglieder verkauft. Der Erfolg des Vereins wuchs, und schließlich wurden Gäste-Karten nur mehr mit Genehmigung der Vereinsleitung ausgegeben (§ 5 der Statuten von 1887, siehe Kapitel 5.5.2.).

Beispiele für Eintrittspreise aus den Jahren 1870 bis 1899²:

- **1870 – 6. April, Fest-Liedertafel**

Eintritt für unterstützende Mitglieder: frei

Bestellung von Logen: à 3 fl.

[*St. Pöltner Bote am 31. März 1870*]

- **1871 – 29. März, Konzert im Theatersaale**

Eintritt für unterstützende Mitglieder: frei

Eintritt für Nichtmitglieder: 70 kr.

Bestellung für Logen: à 3 fl.

[*St. Pöltner Bote am 23. März 1871*]

1 St. Pöltner Wochenblatt vom 26. November 1874

2 Die Quelle gebe ich jeweils am Ende eines Beispiels in eckiger Klammer an.

Verkauf der Logen: à 6 fl.

Programm: unentgeltlich

[„Gedenkbuch von 1847“, Programm vom 13. Februar 1897]

• **1898** – 16. Februar, **Faschings-Liedertafel in der k.k. piv. bürgerl. Schießstätte**

Eintritt für unterstützende Mitglieder: 50 kr. pro Person

Familie (2 Personen oder mehr): 40 kr. pro Person

Eintritt für Nichtmitglieder pro Person: 1 fl. 50 kr.

Programm: unentgeltlich

[„Gedenkbuch von 1847“, Programm vom 16. Februar 1898]

• **1898** – 17. April, **Konzert „Elias“ im Festsaal der k.k. priv. Schießstätte**

Eintritt für die unterstützenden Mitglieder: frei

Sitzgebühr für unterstützende Mitglieder: 50 kr. (die vordersten 5 Reihen)

25 kr. (die übrigen Reihen)

Eintritt für Nichtmitglieder: 1 fl. pro Person

Sitzgebühr für Nichtmitglieder: 1 fl. (die vordersten 5 Reihen)

50 kr. (die übrigen Reihen)

[„Gedenkbuch von 1847“, Programm vom 17. April 1898]

• **1899** – 26. Dezember, **Konzert „Die Jahreszeiten“ im Festsale der k.k. priv. Schießstätte**

Eintritt für unterstützende Mitglieder: frei

Eintritt (= Stehplatz): 2 Kronen

Sitzgebühr Reihe 1 bis 3: 2 Kronen / Nichtmitglieder: 4 Kronen

übrige Reihen: 1 Krone / Nichtmitglieder: 3 Kronen

[*St. Pöltner Deutsche Volks-Zeitung* am 14. Dezember 1899]

5.9.5 Vereinsbesitz

- **1889** – Anlässlich des 30jährigen Gründungsfestes des G-MV ist im „Gedenkbuch von 1847“ ein Zeitungsausschnitt vom 27. Juni 1889 eingeklebt mit der Bemerkung, dass der G-MV kein reicher Verein sei, – sein Schatz bestehe aus den **Instrumenten** und

„in dem unter den nö. Provinz-Vereinen einzig dastehenden reichen Archive“.¹

Seit dem Jahre 1869 hat sich der Instrumenten-Bestand vervielfacht. (Siehe Kapitel 3.2.10.)

Instrumente: *1 Concert-Flügel*
 1 Studium-Clavier

¹ „Gedenkbuch des Männer-Gesang-Vereins... 1847“, a.a.O. Eingeklebter Zeitungsausschnitt vom 27. Juni 1889

1 *Harmonium*
 9 *Violin*
 7 *Violas*
 3 *Cellos [sic!]*
 2 *Violone*
 6 *Waldhörner*
 4 *Maschin-Trompeten*
 4 *Clarinetten*
 3 *Flöten*
 2 *Oboen*
 2 *Fagotte*
 1 *Posaune*
 2 *Pauken*

Das Archiv enthält: 784 Chöre (d.h. Chor-Noten)
 304 Instrumental-Piècen
 zusammen 1088 Nummern und 26. 311 Stimmen

Das kurz zuvor von einem Kapellmeister gekaufte Archiv mit 200 Tanznummern und 100 Ouvertüren war noch nicht archiviert.

[„Gedenkbuch von 1847“, Eintragung am 27. Juni 1889]

- 1894 – Jänner, im **Jahresbericht über das Jahr 1893**¹ sind aufgelistet:

Instrumente: 1 *Ehrbar Concertflügel*
 1 *Clavier*
 1 *Harmonium*
 9 *Violin*
 7 *Viola [sic!]*
 3 *Celli*
 2 *Violin* [*Anm. wahrscheinlich Druckfehler: Violonen*]
 6 *Waldhörner*
 4 *Trompeten*
 4 *Clarinetten*
 3 *Flöten*
 1 *Oboe*
 2 *Fagotte*
 1 *Posaune*
 2 *Pauken*

Im Vereinsarchiv: 800 Chöre (d. h. Chor-Noten)
 600 Instrumental-Piècen
 mit einer Anzahl von 30.000 Stimmen

[*Jahresbericht über das Vereinsjahr 1893, im Jänner 1894*]

¹ Jahresbericht des Gesang- und Musikvereines ... 1893, a.a.O. S.3

- 50 fl.** – für die Restauration des Übungslokales (Maler- und Anstreicherarbeit)
[„Protokoll“ vom 16. Juli 1870]
- 24 fl.** – Anschaffung eines neuen Ofens [„Protokoll“ vom 20. Oktober 1870]
- 3 fl. pro Monat** für den Vereinsdiener für die Wintermonate Oktober bis März
[„Protokoll“ vom 20. Oktober 1870]
- **1882** – 19. Jänner, **Bericht des Säckelmeisters**,
Jahresbericht des G-MV für das Jahr 1881, veröffentlicht in der Presse,
Einnahmen: **874 fl. 66 kr.** – Ausgaben: **862 fl. 82 kr.**
[*St. Pöltner Wochenblatt* am 19. Jänner 1882]
 - **1893** – 10. Jänner, **Ordentliche Generalversammlung**
Kassagebarung für 1892, exklusive Musikschule:
Einnahmen **fl. 1.834** – Ausgaben **fl. 1.772**
[„Gedenkbuch von 1847“ am 10. Jänner 1893]
 - **1893** – 25. März, **Kosten für das Frühjahrskonzert**
Einnahmen: **fl. 57, 80** – Ausgaben: **fl. 193,29**
[„Gedenkbuch von 1847“ am 25. März 1893]

5.9.7 *Benefiz-Veranstaltungen*

2 Beispiele für Einnahmen bzw. Eintrittspreise bei Benefiz-Veranstaltungen des G-MV:

- **1874** – 1. August, **Gesellige Unterhaltung bei Fichtl, zugunsten der Verunglückten in Retz**
Reinertragnis fast 100 fl. [St. Pöltner Wochenblatt am 6. August 1874]
- **1897** – 13. Juni, **Wohltätigkeits-Konzert in Statzendorf**, zugunsten der
Suppenanstalt: Eintritt 30 kr. pro Person
Sitzplatz 50 kr.

„Überzahlungen werden in Anbetracht des wohltätigen Zweckes dankend angenommen“.

[„Gedenkbuch von 1847“, Programm vom 13. Juni 1897]

5.9.8 *Zwei Beispiele für private Spenden an den G-MV*

Testamentarische Verfügungen, nach dem Ableben von Vereinsmitgliedern

- **1896** – 23. Juli: 100 Gulden ö.W. von Frau Caroline Zajicek
[„Gedenkbuch von 1847“ am 16. August 1896]
- 15. Dezember: 25 fl. ö.W. von Herrn Konrad Gross
[„Gedenkbuch von 1847“ am 15. Dezember 1896]

5.9.9 *Die Sparkassa-Unterstützung*

Ab 1871 gab es regelmäßige finanzielle Unterstützung bis zu 300 fl. jährlich für die Gesangs- und Musikschule, nicht für den G-MV direkt. (Siehe Kapitel 5.6.8.) Unterstützt wurde auch der Kauf eines Harmoniums und des Konzertflügels, der sowohl von der Musikschule als auch vom G-MV verwendet wurde.

Wie in der Presse mehrmals zu lesen ist, hat sich der Vorstand des G-MV auch auf diesem öffentlichen Wege für eine „*munificente Spende des löblichen Sparcassevereines an die Musikschule*“ bedankt.

- **1871** – 250 fl. Spende für die Anschaffung eines Harmoniums
[*St. Pöltner Bote* am 28. September 1871]

- **1894** – Jänner

„Das stets vorwärtsschreitende Gedeihen des Vereines und der Musikschule wäre nicht möglich gewesen ohne die ausgiebige Unterstützung durch den löblichen Sparcasse-Verein St.Pölten und unserer P.T. unterstützenden Mitglieder, welchen Gönnern wir an dieser Stelle den wärmsten Dank aussprechen.“

[*Jahresbericht über das Vereinsjahr 1893, im Jänner 1894*]

5.9.10 *Die Stadtgemeinde St. Pölten*

Auch die Stadtgemeinde hat den Musikverein unterstützt und nach ihren Möglichkeiten Begünstigungen gewährt. Belege gibt es keine, aber immer wieder Hinweise, wie etwa die folgenden¹:

- **1871** – 16. März, Gemeinderats-Beschluss

¹ Die Quelle gebe ich jeweils am Ende eines Beispiels in eckiger Klammer an.

„Dem Gesang- und Musikverein wird die Bewilligung ertheilt, in schul-freien Stunden in einem Schulzimmer der Knaben-Volksschule, ... unentgeltlichen Unterricht im Gesange und in der Musik zu ertheilen.“

[*St. Pöltner Bote am 16. März 1871*]

Der G-MV richtet am 19. März einen Aufruf an die Bewohner St. Pöltens (und Umgebung), in dem u.a. steht:

„... In Unterstützung dieses vom Vereine angestrebten Zweckes hat die löbliche Gemeindevertretung von St. Pölten durch einhelligen Beschluß vom 14. d. M. die Etablierung der Gesang- und Musikschule in dem Gebäude der hiesigen Knaben-Volksschule bewilligt, welche daselbst am 17. April d.J. eröffnet wird.“

[*„Euer Hochwohlgeboren“, St. Pölten, 1871*]

- **1871** – 28. September, Dank der Vereinsleitung an den Gemeinderat für die freundliche Unterstützung durch Überlassung eines Lehrerzimmers.

[*St. Pöltner Bote am 28. September 1871*]

- **1882** – 16. März, Überlassung des städt. Theatersaales für die Schluss-Proben des Oratoriums „Elias“ durch die Stadtgemeinde-Vorstehung.

Das Konzert fand am 4. April 1882 in der Turnhalle statt.

[*St. Pöltner Bote am 16. März 1882*]

- **1894** – Jänner

„Der Verein hat sein Uebungslocal in dem der löbl. Stadtgemeinde St. Pölten gehörigen Hause, Rathhausplatz Nr. 6. (alte Schule) gemiethet und finden die Proben mit einer zweimonatlichen Unterbrechung (vom 15. Juli bis 15. September) statt.“

[*Jahresbericht über das Vereinsjahr 1893, im Jänner 1894*]

- Im Jahre **1903** gab es zum 1. Mal durch die Gemeinde eine Subvention für den G-MV, der finanzielle Zuschuss betrug 200 Kronen pro Jahr.

[*„Gedenkbuch von 1847“, Eintragung im Frühling 1903*]

5.10. Der G-MV und die Presse – Öffentlichkeitsarbeit

5.10.1 Die zwei lokalen Wochenzeitungen

In der Zeit Ludwig Stöhrs gab es in St. Pölten folgende **2 Wochenzeitungen**:

- | | |
|------------------------------------|---|
| „ <i>St. Pöltner Bote</i> “ | – 1861 gegründet |
| | – 1888 umbenannt in „ <i>St. Pöltner Zeitung</i> “ |
| „ <i>St. Pöltner Wochenblatt</i> “ | – 1871 gegründet |
| | – 1896 umbenannt in „ <i>St. Pöltner Deutsche Volks-Zeitung</i> “ |

Für meine Arbeit habe ich gezielt 6 Jahrgänge der beiden St. Pöltner Wochenblätter durchgelesen, dabei eine Menge Informationen über das Vereinsleben recherchieren können und zugleich einen tiefen Einblick in die Zeit und ihre Probleme gewonnen. Die Kriterien für meine Auswahl waren einschneidende Ereignisse im Vereinsleben und meine richtige Vermutung, dass dazu Reaktionen in der Presse zu finden wären.

Folgende 6 Jahrgänge habe ich ausgewählt:

- **1869** – Der Neubeginn des MV (MGV)
St. Pöltner Bote
- **1870** – Der MV (MGV) tritt in die Öffentlichkeit
St. Pöltner Bote
- **1871** – Die Umstrukturierung zum G-MV und Gründung der vereinseigenen Gesang- und Musikschule
St. Pöltner Bote
St. Pöltner Wochenblatt, gegr. 1871
- **1874** – der G-MV mit Ludwig Stöhr führt zum ersten Mal ein Oratorium auf: „Die Schöpfung“, der G-MV beginnt sich zu etablieren
St. Pöltner Wochenblatt
- **1882** – in diesem Jahr tritt eine Gruppe des Männerchores aus dem Verein aus und gründet einen eigenen Männergesangsverein, den MGV-St. Pölten
St. Pöltner Bote
St. Pöltner Wochenblatt

- **1899** – die Ära Stöhr geht zu Ende
St. Pöltner Deutsche Volks-Zeitung
St. Pöltner Zeitung

5.10.2 *Der G-MV macht auf sich aufmerksam*

Nach dem Weggang des Chorleiters Scholz im Oktober 1868 und dem Neubeginn 1869 ging der MV (MGV) mit einer Werbeoffensive an die Öffentlichkeit.

Am 10. Jänner 1870 wurde in der Ausschusssitzung der Beschluß gefasst, über die Presse einen Aufruf an die Bevölkerung von St. Pölten und Umgebung zu richten und sie zur Mitgliedschaft einzuladen.¹

Wie vor der Sistierung des Vereins im Winter 1868/ 69 erschienen nun wieder regelmäßig Artikel im „*St. Pöltner Boten*“, sei es über die jährliche Generalversammlung oder Ankündigungen und Berichte von Konzerten und Liedertafeln, über Sängerfahrten oder Silvesterfeiern. Allein im Jahre 1870 gab es in dem Wochenblatt 11 Artikel (!), die sich mit dem Musikverein in St. Pölten befassen. Bemerkenswert ist dabei die umfangreiche Rezension des Beethoven-Gedenk-Konzertes am 14. Dezember – mit verschiedenen Chören, Beethovens „Egmont-Ouvertüre“, seiner I. Symphonie in C-Dur, J.S. Bachs erstem Präludium in der Bearbeitung für Streicher-Ensemble und Klavier und dem Einzugsmarsch aus der Oper „Tannhäuser“ für Chor und Orchester. Besonders die beiden letzten Nummern wurden mit stürmischem Beifall bedacht und mussten wiederholt werden.

„... der Erfolg dieses Abends übertraf jedoch alle unsere Erwartungen, zumal wir erwägen müssen, mit welcher bescheidenen Mitteln ein so bedeutender Erfolg erzielt wurde.“²

Auch der „**Maueranschlag**“ war zumindest in den ersten Jahren unter Ludwig Stöhr noch ein wichtiges Mittel für Informationen und zur Verbreitung von Neuigkeiten.

Im Jahre 1871 wurde eine neuerliche Werbekampagne gestartet – die Statuten des Vereins waren ja geändert und die Gesang- und Musikschule gegründet. Ein weiterer Aufruf an die Bevölkerung zur Mitgliedschaft ist im Archiv erhalten³.

Ab 1871 wurde dann in beiden Wochenzeitungen über den G-MV berichtet und neben den

1 „Protokolle“, a.a.O. vom 10. Jänner 1870

2 *St. Pöltner Bote* vom 22. Dezember 1870

3 „Euer Hochwohlgeboren“, a.a.O.

Informationen über seine Aktivitäten kamen solche über die Gesang- und Musikschule hinzu: ihre Eröffnung, ihre Aufnahme- und Abschluss-Prüfungen und ihre Schulkonzerte im Juni. Aber eines der wirksamsten Mittel, um direkt an die Menschen in St. Pölten heranzukommen war (und ist auch heute noch): die **persönliche Einladung** und die **Mundpropaganda**.

Wenn man die Zeitungsartikel, im Besonderen aber die Rezensionen über die Konzerte liest, wird rasch klar, welche enorme bildungspolitische Bedeutung dem G-MV in St. Pölten zugesprochen werden muss. Neue, bisher unbekannte Komponisten und ihre Werke wurden einstudiert und dem Publikum vorgestellt. In späteren Jahren gab es auch Vorberichte, in denen ein großes Oratorium besprochen wurde, verbunden mit Informationen über den Komponisten. Zeitgenossen wie Johann Strauß, Richard Wagner und Johannes Brahms wurden in St. Pölten bekannt gemacht:

...so übten die altdeutschen Volkslieder von Joh. Brahms [sic!]: „Ich fahr dahin“ und „In stiller Nacht“ eine geradezu bezaubernde Wirkung auf die Zuhörer, so daß wir mit diesem begabten Komponisten unsere Bekanntschaft bald wieder zu erneuern wünschen.“¹

Fast alle Werke, die der G-MV aufgeführt hat, wurden in St. Pölten zum ersten Mal gehört und gespielt. (Siehe dazu Kapitel 5.8.)

5.10.3 *Presse-Echo*

In der Presse wurde stets die Programmauswahl gelobt und im Besonderen das Bestreben, immer wieder Neues zu bieten. Stürmischer Beifall bei den Aufführungen – vor allem für die außerordentliche Vortragskunst und die „Pianokultur“ des Chores – forderte oft die Wiederholung einer Musik-Nummer. Bei Festliedertafeln musste fast jede Nummer nochmals gesungen werden! Applaus nach den Arien und den Chören eines Oratoriums waren üblich, und im Anschluss an die Konzerte gab es in den 90er-Jahren regelmäßig ein geselliges Beisammensein mit dem Publikum, mit Gesangsnummern oder Instrumentalmusik, vorgetragen von den Solisten des Konzertes und Vereinsmitgliedern. – Ein „Konzertabend“ wurde nicht zuletzt auch dadurch zu einem **großen gesellschaftlichen Ereignis** und dauerte nicht selten bis nach Mitternacht.

Für den Musikdirektor Ludwig Stöhr gab es durchwegs Dank und Anerkennung für seine Arbeit und seinen Einsatz.

¹ St. Pöltner Bote vom 14. Dezember 1871

Ab dem Jahre 1893 finden wir im „*Gedenkbuch von 1847*“¹ den Beginn einer Chronik des G-MV, mit regelmäßigen handschriftlichen Eintragungen und eingeklebten Zeitungsartikeln.

Hier daraus einige Rezensionen:

In der *St. Pöltner Zeitung* ist von wahren Beifallsstürmen über die Leistung des Chores anlässlich der Aufführung des Oratoriums „Die Jahreszeiten“ am 8. Dezember 1892 zu lesen, dazu der Kommentar eines Wiener Besuchers:

*„Das hätte ich nicht gedacht, in St. Pölten einen Chor zu finden, wie ihn nur wenige Großstädte aufzuweisen haben.“*²

Diese Aufführung bezeichnet das *St. Pöltner Wochenblatt* als ein wahres „Ereignis“ und weiter, „*St. Pölten genießt den Ruf, eine Musikstadt zu sein*“, wobei dieser Ruf in der unermüdlichen Arbeit des G-MV begründet ist,

*„die classische Musik in ihrer Schönheit und Mannigfaltigkeit der Bewohnerschaft unserer Stadt zum Bedürfnisse zu machen.“*³

Die *Deutsche Kunst- und Musikzeitung* lobt anlässlich der Liedertafel des G-MV am 17. Mai 1893 die Programmviefalt, wie sie nur wenige Vereine bieten, einige Wochen später wird hier anlässlich der Mitwirkung des Chores bei der Sängerfahrt nach Waidhofen /Ybbs am 29. Juni 1893 von stürmischem Beifall über den vollendeten Vortrag der gemischten Chöre des G-MV berichtet (siehe Kapitel 5.12.5.4.), und in der *Deutschen Volkszeitung Wien* wird das außergewöhnliche Können des gemischten Chores bei der Sommerliedertafel am 15. Juli 1893 bewundert,

*„der einen hervorragenden Platz unter den österreichischen Gesangsvereinen einzunehmen berechtigt ist.“*⁴

Und 1896 ist im „*Gedenkbuch von 1847*“ ein Artikel der *St. Pöltner Deutschen Volks-Zeitung* über die Aufführung der „Schöpfung“ von Joseph Haydn am 26. April 1896 eingefügt, worin erneut zu lesen ist:

*„St. Pölten genießt längst den Ruf, eine Musikstadt zu sein.“*⁵

Es gab also kaum schlechte Kritiken, und im Mittelpunkt des Lobes standen stets die Leistung des Musikdirektors Ludwig Stöhr und die Gesangskultur seines Chores.

1 „Gedenkbuch des Männer-Gesang-Vereins...1847“, a.a.O.

2 Ebd. Eingeklebter Zeitungsausschnitt über die Aufführung „Die Jahreszeiten“ am 8. Dezember 1892

3 Ebd. Eingeklebter Zeitungsausschnitt

4 Ebd. Eingeklebter Zeitungsausschnitt über die Sommerliedertafel am 15. Juli 1893

5 Ebd. Eingeklebter Zeitungsausschnitt vom 30. April 1896

5.10.4 Die Öffentlichkeitsarbeit in den Jahren 1893 und 1894

Als Beispiel für die **Organisation eines Konzertes** möchte ich Eintragungen aus dem „*Gedenkbuch von 1847*“¹ für das Oratorium „Paulus“ anführen. Es wurde nichts dem Zufall überlassen. Die Aufführung fand am **17. Dezember 1893** statt.

- 23. September 1893 – Ausschusssitzung, Beschluss über das Herbstkonzert:
Aufführung des Oratoriums „Paulus“ von Felix Mendelssohn Bartholdy
- 25. September – Probenbeginn
- 6. November – Solisten-Probe mit Frau Ulrich Linde und Herrn Gassner aus Wien
- Do. 16. November – 1. Ankündigung + Artikel in den hiesigen Lokalblättern
- 24. November – Ankündigung + Artikel in der Sängszeitung (*Deutsche Zeitung*)
- Do. 30. November – 2. Ankündigung + Artikel in den hiesigen Lokalblättern
- Anfang Dezember – Artikel in der internationalen Musikzeitung in Wien
– ebenso im *Boten von Ybbs* und im *Amstettener Wochenblatt*
- 16. Dezember – Generalprobe
- 17. Dezember – Aufführung in der Schützenhalle.
Rezensionen in beiden Lokalblättern

Am **8. Dezember 1894** feierte der G-MV das 25jährige Dirigenten-Jubiläum seines Musikdirektors mit dem statutenmäßigen 2. Konzert im Herbst. Groß angelegte Berichte und Rezensionen gab es in beiden lokalen Wochenzeitungen, über das Konzert – u.a. mit Beethovens Klavierkonzert, gespielt von Ehefrau Camilla, – dem abendlichen Fest-Commers und schließlich dem gemütlichen Ausklang mit dem Konzert der Stadtkapelle.

5.10.5 Ein Blick in das Vereinsjahr 1896

Einen Höhepunkt im Vereinsleben bildete sicher das Jahr 1896 mit der Aufführung von 2 Oratorien und 2 Festliedertafeln.

¹ Ebd. Handschriftliche Eintragungen und eingeklebte Zeitungsausschnitte.

Werfen wird einen Blick in dieses Vereinsjahr:¹

- 17. Februar** – Faschings-Liedertafel mit über 500 Personen, Bericht am 20. Februar in beiden Wochenblättern
- 23. April** – Vorankündigung des Frühlings-Konzertes mit dem Oratorium „Die Schöpfung“ in beiden Lokalblättern
Artikel über Joseph Haydn, Beschreibung des Werkes
- 26. April 1896** – Aufführung des Oratoriums „Die Schöpfung“
- 30. April** – Kritik in den Lokalblättern – *„Der stattliche Chor der Damen und Herren besaß eine Kraft, die manchmal erschütternd wirkte.“*
Besonders vermerkt wurde wieder das *„berühmte Pianissimo“* des Chores, gefolgt vom *„kraftvollen“* Ausdruck an den musikalisch richtigen Stellen.
Die Aufführung wurde vom Publikum mit Enthusiasmus aufgenommen, über 900 Musikfreunde (!) aus St. Pölten und Umgebung waren gekommen, aus *„nah und fern“*: Loosdorf, Melk, St. Peter in der Au, Hainfeld, Türnitz, Pottenbrunn, Böheimkirchen, Neulengbach, Krems, Rossatz, Wiener Neustadt, Wien.
- 30. Mai 1896** – 4 Wochen später, fand eine Frühlings-Liedertafel als große Feier anlässlich des 25-jährigen Bestandes des Damen- bzw. gemischten Chores statt, mit gänzlich anderem Programm, vom Publikum sehr gut besucht und wieder mit großem Presse-Echo.
Der Damen-Chor hatte zu diesem Zeitpunkt 21 Sopran- und 15 Alt-Stimmen.
- 20. Juli 1896** – es wurde die statutengemäße Sommer-Liedertafel als Fest-Liedertafel anlässlich des VIII. nö. Landesschießens, abgehalten, mit 11 Nummern, davon 8 Erstaufführungen (!), – wieder mit Rezensionen, dem Hinweis auf die kurze Probenzeit und die großartige Leistung des Chores, – jede Nummer musste wiederholt werden.

Anschließend waren 2 Monate Vereinsferien bis Mitte September.

¹ Ebd. Handschriftliche Eintragungen und eingeklebte Presseartikel aus dem Jahre 1896

- 8. Dezember 1896** – Konzert, es wurde die 8. Symphonie in B-Dur von Joseph Haydn und das Oratorium „Der Rose Pilgerfahrt“ von Robert Schumann aufgeführt, mit neuerlichen Presse-Ankündigungen, Rezensionen und einer mehrere Spalten langen „Nachlese“ über das Werk und seine Aufführung als Feuilleton.

Diese Veranstaltungsreihe im Jahre 1896 war tatsächlich beachtlich, – wie überhaupt die gesamten Vereinsaktivitäten!

Nochmals zur Erinnerung:

Der Gesang- und Musikverein in St. Pölten war und ist ein Verein von Laienmusikern, also ein „Liebhaber-Verein“ im besten Sinne des Wortes!

Wöchentlich fanden 2 Proben für Männerchor, 1 Probe für Frauen- oder gemischten Chor sowie 1 Orchesterprobe statt.

Der **Lehrer, Chorleiter und Musikdirektor Ludwig Stöhr**, der neben seiner Lehrtätigkeit an St. Pöltner Schulen ja auch Direktor der Gesang- und Musikschule war und dort Chorgesang und Geige unterrichtete, leitete sämtliche Proben des G-MV und dirigierte die Aufführungen. Er hat durch konsequente Aufbauarbeit den Musikverein zu einer Hochblüte geführt und durch seine unbeirrte Arbeit und seine wohl eiserne Disziplin ein Fundament für die Zukunft geschaffen.

Der G-MV unter Ludwig Stöhr war in den lokalen Medien absolut präsent, weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannt, und die Qualität seiner Aufführungen anerkannt und geschätzt.

5.11. Die Abspaltung des Männergesangsvereins – St.Pölten im Jahre 1882

5.11.1 *Einleitung*

Im Frühling 1882 wurden sichtlich jahrlange Unstimmigkeiten im G-MV publik und hatten einschneidende Konsequenzen für den Verein.

Die Änderung des Stils des MV (MGV) zu Beginn der 70er Jahre unter dem Vorstand Josef Eduard Scheitz und dem Chormeister Ludwig Stöhr – und damit die Loslösung von der Tradition des „Männergesanges“ – wurde nicht von allen Mitgliedern freudig begrüßt. Der musikalische Schwerpunkt verlagerte sich, wie wir nun wissen, zusehens auf „ernste Musik“ mit gemischten Chören und Orchesterwerken und erforderte eine intensivere Probenarbeit.

Wir erinnern uns: Mitte des 19. Jh. kamen die Männergesangsvereine in Mode und im Jahre 1859 formierte sich der Musikverein in St. Pölten nach seiner Sistierung 1852 bzw. 1856 als Männergesangsverein [= MV (MGV)] neu. (Siehe Kapitel 3.2.5.)

Der „Männergesang“ mit seinen Liedertafeln, den geselligen Unterhaltungen und den Sängerfahrten stand im Verein ab 1859 also im Mittelpunkt, – doch in den folgenden Jahren wurde der Ruf nach musikalischer Vielfalt laut, und es bekam die Instrumentalmusik innerhalb des Vereins eine wichtige Rolle.

Unter Ludwig Stöhr wurde ein Frauenchor gebildet und ein Orchester aufgebaut. 2 Proben wöchentlich für den Chor, 1 Probe für das Orchester wurden festgelegt, später wurde öfter geprobt: wöchentlich 2 Proben für Männerchor, 1 Probe für Frauen- oder gemischten Chor, 1 Probe für das Orchester.¹ Im Mittelpunkt stand das gemeinsame Musizieren und die Erarbeitung und Präsentation von „klassischen“ Werken der Musikkultur. Der gesellige Teil des Vereinslebens bekam seinen Stellenwert praktisch nur in Verbindung mit Musik und war nicht Selbstzweck: 2 Liedertafeln jährlich, Sängerfahrten, Faschingsliedertafeln, geselliges Beisammensein nach den Konzerten usw. über allem schwebte der Gedanke des gemeinsamen Musizierens.

Dies war aber nicht alleine Ludwig Stöhrs Intention. Auch der damalige Vorstand Dr. Alois von Zallinger (1864, 1868 und 1874-1883) war ein begeisterter Verfechter der Kammermusik und „ein Meister auf dem Cello“².

In der Chronik des MGV-St. Pölten steht zu lesen:

¹ Jahresbericht des Gesang- und Musikvereines... 1893, a.a.O.

² Gruber Alois, a.a.O. S. 23

... so ging für St. Pölten ein Mittelpunkt des geselligen Lebens verloren, und dieser Verlust machte sich um so fühlbarer, als der bestandene Männergesangverein nach dieser Richtung hin wahrhaft großartiges [sic!] geleistet hatte. Dazu kam noch, daß dem Männergesang in dem neuen Vereine nur eine untergeordnete Rolle zugedacht war, in dem das Hauptgewicht auf orchestrale Aufführungen gelegt wurde, und daß eine gewisse Härte, Unduldsamkeit und Einseitigkeit in der Leitung des Vereines in unangenehmer Weise sich bemerkbar machte.¹

Im Mai 1882, nach dem statutenmäßigen Frühlingskonzert des G-MV, traten 25 Männer aus dem G-MV aus und gründeten einen eigenen Verein, den „Männergesangverein St. Pölten“.

Von den Gegnern, besonders vom G-MV bekam der neue Verein die Beinamen „wilder Gesangverein“, „Wirtshausbruderverein“ oder „Eintagsfliege“.

Interessant ist, dass im „*Gedenkbuch von 1847*“ des G-MV im Jahre 1882 kein Wort über den Weggang des wahrscheinlich halben Männerchores vermerkt ist. Wie viele ausübende Sänger-Mitglieder der Verein zu diesem Zeitpunkt hatte ist nicht belegt.

Tatsache ist, dass Ludwig Stöhr mit seinem G-MV unbeirrt seinen eingeschlagenen Weg weiterverfolgte und nach anfänglicher Verbitterung und zeitweiliger Konkurrenz zwischen den beiden Vereinen schließlich ein ruhiges Nebeneinander möglich wurde. 1899 waren beide Vereine beim IX. n.ö. Sängerbundesfest, das in St. Pölten auf Betreiben des MG-V-St.Pölten stattfand, vertreten, und 1922 waren beide Vereine Gründungsmitglieder des „Sängergaues Traisen-Pielachtal“, der heute noch heute als „**Sängerkreis Traisen-Pielachtal**“ lebendig ist.

Vielleicht hat der ungeliebte neue Verein sogar das eigene Selbstbewusstsein gestärkt und war für den G-MV eine Motivation, Gedenkfeiern und Vereinsfeste, wie das 30jährige Bestehen 1889 mit einem Fest-Kommers zu begehen, Presseartikel über den G-MV zu sammeln und schließlich im Jahre 1893 eine eigene Chronik zu beginnen.

Zunächst hat der junge Männerchor-Verein sicher von der musikalischen Aufbauarbeit im G-MV profitiert. Der folgende Presse-Artikel aus dem Jahre 1893 ist im „*Gedenkbuch von 1847*“ wahrscheinlich mit besonderem Genuss eingeklebt worden:

Anlässlich der Liedertafel des MG-V-St.Pölten in der Schützenhalle wird die Unausgewogen-

¹ Sommer Gustav, „Geschichte d. M.G.V. St. Pölten. Beginnend vom Gründungsjahr 1882 bis 1907.“ S. 1 [Chronik, Handschrift]

heit der Stimmen bemängelt, weiters rhythmische Unsicherheiten, mangelnde Vokalisation und zu lautes Singen,

dass der Chormeister mit einigen energischen Pst, Pst die übergroße Kraftverschwendung einzudämmen sich gezwungen sah...¹

Mit dem Resümee: *Es fehlen gründliche Proben.²*

In der Folge gab es gegenseitige Vorwürfe und Distanzierungen von beiden Vereinsleitungen in der Lokalpresse, die sich über mehrere Wochen hinzogen.

Es kam notgedrungen auch zu direkten Begegnungen und **gemeinsamen Auftritten** bei offiziellen Anlässen, dabei wurden von beiden Vereinen mehrere Chöre vorgetragen. Mehrmals sogar mit dem jeweils anderen Chorleiter (!).

So etwa am 9. Mai 1886 anlässlich der Enthüllung des Kaiser Franz Josef-Denkmal im Stadtpark, beim Commers anlässlich des 70. Geburtstages von Bürgermeister Ofner am 15. November 1886, beim Commers des Lehrervereins „Fortschritt“ am 29. Oktober 1890, bei der Enthüllung des Kaiserbildes im Festsaal der Schießstätte am 25. April 1891, und natürlich am 1. Juli und 2. Juli 1899 beim IX. n.ö. Sängerbundesfest in St. Pölten.

Dessen ungeachtet gab es nun ab 1882 in St. Pölten offiziell zwei Laien-Vereine mit Männerchören, und ohne Zweifel begann zunächst eine Konkurrenz um die Gunst des Publikums.

5.11.2 *Die Tradition der Männergesangvereine³*

Die Tradition der Männergesangvereine wurzelt wie bei den Musikvereinen in den gesellschaftlichen und nationalen Änderungen in Europa zu Beginn des 19. Jahrhunderts. (Siehe Kapitel 1.) Die napoleonischen Kriege, die Ideen der Französischen Revolution, neue philosophische Strömungen, eine gewisse Kriegsverdrossenheit und die Hinwendung zu eigener, bodenständiger Tradition ließen den Männer-Chorgesang fast zeitgleich **in Berlin und in Zürich** entstehen:

Carl Friedrich Zelter (1758-1832) – ein Freund Goethes, (Frei-)Maurer und Musiker, gründete 1808 in Berlin die „Erste Männer-Liedertafel“, wobei die Mitglieder Sänger, Dichter oder Komponisten waren. Dieser Männerchor, lebendig durch innigen

1 „Gedenkbuch des Männer-Gesang-Vereins... 1847“, a.a.O. Eingeklebte Presseartikel vom 10. Juni 1893

2 Ebd.

3 Die Lyra, Wiener allgemeine Zeitschrift für die literarische und musikalische Welt. Jg. XIII, 1889/90 Nr. 1 und Nr. 3

Kontakt zu Poeten und Musikern seiner Zeit, setzte sich aus vornehmen Mitgliedern der Gesellschaft zusammen, pflegte das deutsche (Volks-) Liedgut und die Volkspoesie und wurde Vorbild für sämtliche Männergesangsvereine.

Hans Georg Nägeli (1773-1836) – Pädagoge und Komponist, gründete fast zeitgleich 1805 in Wetzikon bei Zürich seine Singanstalt und 1810 eine eigene Abteilung mit Männerchören, wobei Gesang als „Volksbedürfnis“ erkannt und die Musik als Volkskunst und Kunst einer Nation, gepflegt wurde – vom einfachen Kinderlied bis zu mehrstimmigen Doppelchören. Durch seine Schriften, Chorlieder-Sammlungen und Vortragsreisen nach Deutschland verbreitete sich seine Idee im deutschsprachigen Raum sehr rasch.

Dass mit dem gleichzeitigen **Erwachen des nationalen Bewusstseins** in Europa und besonders mit der Rückbesinnung auf eine bodenständige, – im deutschsprachigen Raum eben „deutsche“ – Tradition ab der Mitte des 19. Jh. die Gründung von Männergesangsvereinen in der Habsburger-Monarchie rapide anstieg, weist natürlich auch auf eine zunehmend gesellschaftliche und letztlich politische Bedeutung dieser Vereine hin.

Bei Durchsicht der Zeitschrift „*Die Lyra*“¹, einige Jahrgänge sind im Archiv des MV aufbewahrt, wird rasch klar, dass es nicht nur in Deutschland sondern in der gesamten k.k. Monarchie „deutsche“ Männergesangsvereine gab, die das deutschsprachige Liedgut pflegten und untereinander oft in Freundschaft verbunden waren, ob in Brünn, Troppau, Olmütz oder Prag, ob in Ungarn, in Wien, Niederösterreich, Klagenfurt oder Innsbruck. In manchen Orten gab es auch 2 oder mehrere MGv!

Dabei wurde Musik von Franz Schubert, Robert Schumann oder Felix Mendelssohn Bartholdy und später sämtlicher modischer Männerchor-Komponisten überall dort rasch populär, wo es einen Männergesangsverein gab.

– Auch in Übersee oder in Konstantinopel, wohin deutschsprachige Auswanderer diese Tradition mitnahmen.

Der **Aufgabenbereich der Männergesangsvereine**, die, wie gesagt, sehr gut organisiert waren, umfasste neben der Pflege des deutschen Gesanges und der deutschen Dichtkunst eines Goethe

¹ Die Lyra, Wiener allgemeine Zeitschrift für die literarische und musikalische Welt, gegr. 1878
Eines der Beiblätter hieß „Sänger-Halle“ und war die Vereins-Zeitung der österr.-ungarischen Sängerschaft.

und Schiller, die Veranstaltung und der Besuch von **Sängerfesten, Sängertagen und Sängerfahrten**, Berichte und Austausch über Vereinstätigkeiten, sowie Kontakte zu Einzelverbänden und Bundesvereinen. (Siehe auch Kapitel 5.12.) Die Verbreitung etwa der Schubert-Lieder über den halben Globus erscheint da fast wie ein schöner Nebeneffekt.

Jeder Chor hatte einen eigenen **Wahlspruch**, den er zu Beginn seines Auftrittes feierlich anstimmte.

Hier einige Wahlsprüche:

Frei und treu in Lied und That. – Wiener MGCV

Treu unser Herz

Frei unser Wort

Deutscher Gesang

Gott unser Hort. – MV (MGCV) und G-MV St. Pölten

Fröhlicher Klang

Wort ohne Zwang

Deutscher Gesang

Unser Leben lang. – MGCV-St. Pölten

Im Liede deutsch

Im Herzen treu

Im Streite stark

Im Worte frei. – MGCV Herzogenburg

Deutsches Lied voll Freiheitsglut

Deutsche That voll Mannesmuth

Treue Lieb' zum Vaterland

Schlingt um uns ein festes Band. – Bundesspruch des n.ö. Sängerbundes

In Wien machte sich Hans-Jörgl im Jahre 1863 über diese neuen Vereine lustig:

„Der Hausmusik-Mode“ folgte die „Männergesangverein-Mode“. Die Frauen durften zu Hause am Pianoforte singen!¹

Die **Frauen** durften mehr: sie durften Vereinsfahnen spenden, Fahnenbänder sticken, Blumen streuen und Kränze überreichen.

¹ Hans-Jörgl [aus dem Jahre 1863], Zit. nach Kislser Karl Michael, a.a.O. S. 46

Ein wichtiger Teil des Vereinslebens war von Anfang an die Geselligkeit, die auch auf Ausflügen in die Natur, den sog. „Sängerfahrten“, in besonderem Maße gepflegt wurde:

*In der Nähe von Wien hat sich ein Gesangs-Verein gebildet – denn wenn bei uns ein Ort nur 3 Häuser hat, so hat er wenigstens 2 Gesangsvereine...
...Der Schwager weiß, dass i ein guter Freund von den Gesangs-Vereinen bin, besonders von denen, wo das Singen wirklich der eigentliche Zweck is, denn es gibt auch solche, die eigentlich Getränke-Verein heißen sollen...Die malerischen Umgebungen von Wien werden durch die Gesangs-Vereine schon völlig unsicher gemacht, es gibt in den Wäldern keine Wiesen mehr, wo nit ein wilder oder halbwilder Gesangs-Verein „Das deutsche Lied“ singt und wenn gar ein paar solche Vereine aufeinanderstoßen, nachher muß man nur schauen, dass man weiter kommt. Neulich sein auf der Knödelhütten sogar drei wilde Gesangs-Vereine aufeinander geplatzt. Die ersten zwei haben zuerst das Publikum mit Chören sekkiert, – endlich hat der dritte Verein, wahrscheinlich aus Eifersucht, den geistreichen G'spaß gemacht, und hat wie die anderen gesungen haben, zugleich gesungen, aber was anderes. Es war die reinste Katzenmusik....¹*

5.11.3 Statistiken von 1889 – Männergesangsvereine und Musikvereine in der Donaumonarchie

Im Jahre 1890 erschienen in der Wiener Sängler-Zeitschrift „Die Lyra“ zahlreiche Artikel, die sich mit der Entstehung und der Pflege des Männergesanges befassten. Der Anlass war das IV. allgemeine deutsche Sängerbundesfest in Wien im Sommer 1890.

In diesem Zusammenhang wurde eine Statistik der „k.k. statistischen Central-Commission in Wien“ veröffentlicht, die einen interessanten Einblick in die **Entwicklung der Männergesangsvereine in der Habsburg-Monarchie** gibt.

Hier ein Blick auf die Statistik vom Beginn des Jahres 1890:

¹ Hans-Jörgl, Ebd.

„Gesangvereine Österreichs von 1569 bis 1890“¹ (Auszug)

Jahr	Gesangvereine			insgesamt
	deutsch	tschechisch	andere	
1569	–	1	–	1
1688	–	2	–	2
1817	1	3	–	4
1834	2	3	–	5
1843 ²	7	3	–	10
1848	35	4	–	39
1859	113	12	–	125
1869	403	231	2	636
1879	621	283	11	915
1882	751	306	15	1072
1889	1176	342	42	1560

In Österreich gab es also zu Beginn des Jahres 1890

insgesamt 1560 Gesangvereine,

1176 davon waren „deutsche“.

Im Vergleich dazu eine Statistik der „allgemeinen Musikvereine“ in Österreich bis 1889³. Der älteste war die Philharmonische Gesellschaft in Laibach, nach italienischem Vorbild gegründet 1702⁴.

Ein Überblick über die Gründungen von Musikvereinen:

1702 – Philharmonische Gesellschaft Laibach

1810 – Prag

1812 – Gesellschaft der Musikfreunde in Wien⁵

1817 – Musikvereine Graz

1818 – Innsbruck

1819 – Iglau (aufgelöst 1867)

1823 – Linz und andere.

1 Die Lyra Jg. XIII, 1889/90, Nr. 22 S. 190/4 – Siehe Anhang S. 74f.

2 Gründung des Wiener Männergesangsvereins

3 Die Lyra, Jg. XIV, 1890/91 Nr. 4 S. 29 – Siehe Anhang S. 76

4 Anm.: Kaufmann Erika /Hg./, a.a.O. S. 128 – gibt 1794 als Gründungsjahr der Philharmonischen Gesellschaft in Laibach an. – (Siehe Kapitel 2)

5 Anm. Das „Gründungskonzert“ war 1812, die Genehmigung der Statuten erfolgte 1814. – (Siehe Kapitel 1)

Bis 1850 gab es in der Österreichischen Monarchie 15 „**allgemeine Musikvereine**“, also Kammermusik- und Orchestervereine. Daneben gab es auch „spezielle“ Musikvereine wie Kirchenmusikvereine, Zithervereine u.a.

Bei den „allgemeinen Musikvereinen“ gab es bis 1889 folgende Steigerung:

Statistik der „allgemeinen Musikvereine“ in Österreich

1702-1850	15
1850-1860	28
1860-1870	76
1870-1880	150
1880-1889	278

Insgesamt gab es Ende 1889 in der Donaumonarchie

278 Musikvereine.

Einer davon war der G-MV in St. Pölten.

Eine Aufschlüsselung der „Allgemeinen Musikvereine“ nach den Ländern der Donaumonarchie im Jahre 1889¹ zeigt folgendes Bild:

Niederösterreich:

Wien inklusive der Vororte	21
flaches Land	18
Oberösterreich	29
Salzburg	1
Steiermark	17
Kärnten.	4
Krain	5
Küstenland	21
Tirol und Vorarlberg.	51
Böhmen	43
Mähren	22
Schlesien	7
Galizien	15
Bukowina	2
Dalmatien	22

¹ Die Lyra, Jg. XIV, 1890/91 Nr. 4 S. 29 – Siehe Anhang S. 76

Die meisten Musikvereine gab es Ende des Jahres 1889 also in Tirol und Vorarlberg (51), in Böhmen (43) und in Niederösterreich (39).

Sowohl die Aktivitäten des Wiener Männergesangsvereins als auch die der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien hatten ihre Auswirkungen auf alle Kronländer der Donaumonarchie. (Siehe auch Kapitel 1 und Kapitel 2.)

5.11.4 *Der Wiener Männergesangsverein – Das Vorbild¹*

Der Wiener MGV, von Dr. August Schmidt (1808-1891) im Jahre 1843 gegründet, war sich seines gesellschaftlichen und politischen Einflusses sehr wohl bewusst und bestrebt, diesen Einfluss auszubauen. Guter Kontakt bestand nicht nur zu Mitgliedern des Kaiserhauses sondern auch zu hohen politischen Funktionären, zu zeitgenössischen Künstlern und zur Presse.

Jede Gelegenheit, im Blickpunkt der Öffentlichkeit zu stehen, wurde wahrgenommen: bei einem Ständchen für Kaiser Franz Josef, als Veranstalter von Wohltätigkeitskonzerten, als Initiator zur Errichtung des Schubert-Denkmal in Wien, mit der Einführung von Volkskonzerten im Prater, bei Fahnenweihfesten, Denkmalenthüllungen, Eröffnungen, Grundsteinlegungen usw. Auftritte des Wiener MGV waren immer auch Massenveranstaltungen, – bis zu 5000 Personen bildeten das Publikum, und **beim „Fliederfest“ am 14. Mai 1893 im k.k. Schloss Belvedere zählte man mehr als 25 000 Besucher.²**

Es war dies ein Benefizkonzert für das Spital der Poliklinik und für das Tuberkulosenheim. Diese Veranstaltung mit einem Abendkonzert auf der Terrasse des kaiserlichen Schlosses stand unter dem Protektorat der Erzherzoginnen Maria Theresia und Marie sowie der Fürstin Metternich.

Der Männergesang im Dienste des Patriotismus, der Kunst und der Humanität.

5.11.5 *Der Männergesangsverein St. Pölten*

10. Mai 1882 – konstituierende Sitzung

Gründungsmitglieder waren 25 Männer des Chores des G-MV

29. Juni 1882 – Genehmigung der Satzungen des MGV-St. Pölten von der k.k. nö. Statthaltereier.

14. Juli 1882 – Gründungsliedertafel

1 Hofmann Rudolf, Der Wiener Männergesangsverein. a.a.O [Festschrift von 1893]

2 Ebd. S.522

Gleich in den ersten Monaten des jungen Vereins kam es zu Veränderungen und Umstrukturierung im **Vorstand**, – so war Dr. Hermann Ofner, Advokat und später Reichsratsabgeordneter und Bürgermeister von St. Pölten, einer der Gründungsväter und trat neben anderen bereits nach wenigen Wochen aus.

In den ersten Jahren war die Fluktuation der Mitglieder sehr hoch. Dennoch blieb die Zahl mit etwa 40 bis 50 gleich.

Die Zusammensetzung des Vorstands 1882:

Vorstand – Franz Kaim	Vorstand-Stv. – Josef Bloyer
Chormeister – Josef Pressl	Chormeister Stv. – M. Daurer
Schriftführer – Dr. August Herrmann	
Säckelwart – Otto Eybner bzw. Edmund Hügel	
Archivar – G. Senoner	

Bei der **Gründungsliedertafel** im Juli bestand der Chor bereits aus 46 aktiven Mitgliedern, dieser Stand ist auch einige Jahre später (1885) angegeben – mit 232 unterstützenden Mitgliedern.

Als **Beruf** ist beim Großteil der Mitglieder „Lehrer“ oder „Kaufmann“ vermerkt.

Mit Eifer ging man gleich im Mai an die Proben zur Gründungs-Liedertafel.

Übungstag war Donnerstag, geprobt wurde im Zimmer eines Gasthofs: zuerst bei Anton Populorum im „Goldenen Löwen“, dann bei E. Hügel im Hotel „Zur Kaiserin von Österreich“, im Gasthof „Zum Posthorn“ und einem weiteren Gasthof in der Wienerstraße, schließlich wurde 1896 ein eigenes Vereinszimmer im Schützenhaus eingerichtet.

Mitgliedsbeiträge:

Ausübende Mitglieder	–	20 kr. monatlich + einmalige Eintrittsgebühr – 1 fl.
Unterstützende Mitglieder	–	2 fl. jährlich

Da in der ersten Zeit, die aus den Einzahlungen fließenden Mittel noch unzureichend zur Anschaffung von Noten waren, so wurde von mehreren Mitgliedern ein entsprechender Betrag dem Verein leihweise zur Verfügung gestellt.¹

d.h. : Die Mitglieder haben dem Verein für die Aufbauarbeit Geld geborgt.

Ein **Wahlspruch** wurde gedichtet und in Musik gesetzt, Text von Franz Kaim², dem Vorstand, Musik von Josef Pressl, dem Chorleiter:

1 Sommer Gustav, Geschichte d. M.G.V. St. Pölten, a.a.O. S.5

2 St. Pöltner Bote vom 2. November 1882: Aufführung seines Theaterstückes „Sulamith“ im Wiener Burgtheater. – Anm : Franz Kaim stammt aus St. Pölten, war Mittelschul-Professor, Dichter und Vorstand des MGV-St. Pölten von 1882-1885.

*Fröhlicher Klang
Wort' ohne Zwang,
Deutscher Gesang,
Unser Leben lang.*

Damit war das Ziel des Vereins „*trefflich formuliert*“.

Ein Sängereichen in weiß-rot wurde besorgt.

Ein Vereindiener wurde bestellt und erhielt 4 fl. monatlich. Zu seinen Aufgaben gehörte: Aus-
tragen von Einladungen, Einhebung von Mitgliedsbeiträgen, Verständigung der Mitglieder in
Bezug auf Proben und Sitzungen.

Vereinsferien waren von Mitte Juli bis Mitte September, gleich mit den Schulferien (und wie
beim G-MV), da viele Mitglieder von Beruf Lehrer waren und sich im Sommer nicht in St. Pöl-
ten aufhielten.

Die **Ziele** des Vereins waren: Pflege des deutschen Männergesanges
 Pflege der Geselligkeit

Fixpunkte im Vereinsleben sollten sein:

Herbstliedertafel
Frühjahrsliedertafel
Faschingsveranstaltung
Sängerausflüge

Wichtig war von Beginn an die Mitwirkung bei Wohltätigkeitsveranstaltungen, der rege Kon-
takt zu anderen Vereinen, die Mitwirkung bei Veranstaltungen der Stadt, bei „nationalen“ Ver-
anstaltungen, bei Vereinsfeiern, Huldigungsfeiern und überhaupt die Teilnahme am
gesellschaftlichen Leben der Stadt St. Pölten.

Eine jährliche Faschings-Veranstaltung mit einer Operettenaufführung, geschrieben und kom-
poniert von Mitgliedern, sollte die gesellschaftliche Stellung des Vereins weiter heben (Durch-
führung ab 1884).

Der MGV gestaltete auch mehrmals Messen im Dom.

Um größere Abwechslung beim Programm zu bieten, wurde von der ersten Liedertafel an mit
der **Städtischen Musikkapelle**¹ und ihrem Kapellmeister zusammengearbeitet.

¹ Anm. nach Gutkas Karl, Die Kulturregion St. Pölten. a.a.O. S.23.

Die Stadtkapelle war mit ihren mindestens 15 Musikern ein Orchester der Gemeinde und u.a. auch Theaterorchester; Grün-
dung 1878, die Musiker waren Angestellte der Gemeinde, Auflösung aus Kostengründen im Jahre 1921.

1887 wurde der Kapellmeister der Städtischen Musikkapelle Hans Klimsch musikalischer Leiter des MGV (1887-1891) und bildete mit Vereinsmitgliedern auch ein Orchester. Es gab gemeinsame Aufführungen mit der Stadtkapelle.

Der MGV-St.Pölten trat von Anfang an sehr selbstbewusst an die Öffentlichkeit. Das geht aus den im MV Archiv aufbewahrten Unterlagen hervor. Ganz der Tradition des „Männergesanges“ verbunden, ergriff der Verein die Initiative bei der Errichtung von Gedenktafeln, bei Huldigungsfeiern, bei der Organisation und Durchführung von Sängerfesten und sammelte Geld für Denkmäler von Franz Schubert und Friedrich Schiller. Damit erreichte er rasch Beachtung in der Öffentlichkeit und vor allem bei anderen Gesangsvereinen.

In der „Sänger-Halle“, der Vereinszeitung der österreichisch-ungarischen Sängerschaft, einem Beiheft der Wiener Musikzeitschrift *Die Lyra*¹ erschienen regelmäßig Artikel über die Veranstaltungen des Vereins.

1894 wurden auf Anregung des Vorstand-Stellvertreters Julius Weber zur Hebung der Geselligkeit und zum besseren Kennenlernen der Sangesbrüder untereinander sog. „Monatskneipen“ eingeführt.

Viele angesehene Bürger der Stadt, die aktiv im St. Pöltner Schützenverein tätig waren, waren auch Mitglieder des MGV-St.Pölten, und einige auch später Bürgermeister der Stadt St. Pölten wie etwa:

Dr. Hermann Ofner – Advokat, Reichsratsabgeordneter, im MGV – Eintritt: 1882,

Austritt: 1882, Bürgermeister von 1892-1898

Edmund Hügel – Hotelier, im MGV 1882-1887, Bürgermeister von 1905-1907

Otto Eybner – Kaufmann, im MGV von 1882-1893, Bürgermeister von 1908-1917

Ein kurzer Ausblick ins 20. Jahrhundert:

Der MGV St. Pölten gründete auch

1923 – einen Frauenchor (!!)

1925 – eine Musikschule

1927 (?) ein Orchester – „Symphonie-Orchester St. Pölten“

¹ Die Lyra, a.a. O.

5.11.6 *Der G-MV und der MGV-St.Pölten im Vergleich – Eine Chronologie des Jahres 1882:*

Ab Juni 1882 gab es also in St. Pölten zwei Gesangsvereine mit ihren Liedertafeln und Konzerten. Im Folgenden sind die unterschiedlichen musikalischen Schwerpunkte und der Wirkungskreis der beiden Vereine deutlich erkennbar.

G-MV: 4. April – **Aufführung des Oratoriums „Elias“** von Felix Mendelssohn Bartholdy durch den G-MV in der Turnhalle, die Presse-Reaktionen waren nicht nur positiv

6. April – im *St. Pöltner Wochenblatt* eine hymnische Kritik für Ludwig Stöhr und die gelungene Aufführung, besonderes Lob für Chor und Orchester

13. April – im *St. Pöltner Boten* negative Kritik der Aufführung, mit minutiöser Auflistung von Fehlern, die alle dem Dirigenten Ludwig Stöhr angelastet wurden – besonders schleppende Tempi, großes Lob für die Solisten, den Chor und alle Musiker

20. April – Reaktionen auf den obigen Artikel im *St. Pöltner Wochenblatt* von einem „Musikfreund“ und Lob des G-MV und seines Chorleiters Ludwig Stöhr

MGV: 10. Mai – eine Gruppe von 25 Männern des Männerchores des G-MV tritt aus dem Verein aus und gründet einen eigenen Männergesangsverein, den MGV-St. Pölten: konstituierende Sitzung

G-MV: 25. Juni – **Ausflug** ins „Stille Tal“, Männer- und gemischte Chöre, heitere Szenen

MGV: 29. Juni – die Satzungen des neuen Vereins werden von der k.k. nÖ Statthalterei genehmigt

MGV: 14. Juli – **Gründungsliedertafel** des MGV-St.Pölten mit 46 Chor-Mitgliedern im Gasthausgarten Hotel Hügel gemeinsam mit der Städtischen Musikkapelle, das Programm:

1. *Das deutsche Lied – Chor von J.W. Kalliwoda*
2. *Sehnsucht – Chor von E. S. Engelsberg*
3. *Haltet sie fest – Chor von Franz Abt*
4. *Abendlied – Chor von F. Wieninger*
5. *Die Frauen – Chor von Reichard*

6. *So weit – Chor von E.S. Engelsberg*
7. *S' Gamskogler Jagerlied – Chor von Th. Koschat*

Reicher Beifall für alle Chöre, besonders die Nummern 5, 6 und 7, großes Lob für die Stadtkapelle, im zahlreich erschienenen Publikum sah man „die feinsten Kreise der Stadt“. Der Verein hat zu Beginn sicher von der guten Arbeit beim G-MV profitiert, – den Männerchor „So weit“ hatte der G-MV in den Jahren 1871 bis 1881 vier Mal aufgeführt.

G-MV: 20. Juli – **Sommerliedertafel** im Gasthausgarten von Herrn Kraus.

Ob Ludwig Stöhr mit diesem Programm besonders auf seinen verbliebenen Männerchor und dessen Gesangkunst aufmerksam machen wollte?

1. *Suppé – Overture zu „Dichter und Bauer“*
2. *Abt – In der Frühlingsnacht, Männerchor mit Tenorssolo*
3. *Seltenreich – Mei Liab' zu Dir, Männerchor*
4. *Strauss Joh. Morgenblätter, Walzer*
5. *Kristinus – Lob des Weines, Männerchor in Polkaform mit Orchester*
6. *Suppé – Overture zu „Pique Dame“*
7. *Kücken – Im Walde, Quartett*
8. *Seitz – Kein Tröpflein mehr im Becher, Quartett*
9. *E. Strauß – Das Leben ist doch schön, Walzer*
10. *Fahrbach – Frohlocken, Polka schnell*

MGV: 18. November – **Herbstliedertafel** im Theatersaal unter der Mitwirkung der Städtischen Musikkapelle

Wahlspruch

1. *Unsere Berge – Chor von E.S. Engelberg*
2. *Gegen den Erbfeind – Chor von K.R. Kristinus*
3. *Waldeinsamkeit – Chor von A.M. Storch*
4. *Mein Paradies – Chor mit Bariton-Solo von K.R. Kristinus*
5. *Zum Walde – Chor mit Hornbegleitung von J. Herbeck*
6. *Röserl vom Wörthersee – Chor von Th. Koschat*
7. *Frühlingslandschaft – Chor von J. Otto*

Diesmal wurden vom Publikum besonders die Nummern 3, 5 und 6 gelobt – Chöre, die der G-MV bereits mehrmals aufgeführt hatte.

MGV: 24. November – Ausschusssitzung mit 3 wichtigen Beschlüssen:

- Anbringung einer **Gedenktafel für Franz Schubert** auf Schloss Ochsenburg, zum Andenken an seinen Aufenthalt und seine Arbeit an „Alfonso und Estrella“ (durchgeführt in Verbindung mit einer Schubert-Feier am 27. Mai 1883 und in Anwesenheit von Andreas Schubert, dem letzten Bruder des Komponisten – selbst Mitglied des Wiener MGV seit 1846, gest. 1893)
- **Beitritt zum n.ö. Sängerbund** (Aufnahme am 11. Februar 1883)
- Antrag zu **Bildung eines „Sänger-Gauverbandes“** der benachbarten Gesangsvereine mit dem Sitz in St. Pölten (Bildung des „Sängergaues ob dem Wienerwald“ 1893, 1. Sängler-Gaufest im Juni 1895 in St. Pölten, mit 22 Männergesang-Vereinen)

G-MV: 6. Dezember – **Konzert im Theater**

1. *Weber – Overture zu „Oberon*
2. *Abt – Vinetta, Männerchor*
3. *Lassen – Nacht, gemischter Chor*
4. *Heuberger – Es steht ein Lind', gemischter Chor*
5. *Haydn Jos. – Recitativ und Arie „Auf starkem Fittig“ aus der „Schöpfung“ (Frau Ullrich-Linde)*
6. *Haydn Jos. – Largo für Streichorchester (H-dur) op.76 Nr. 5*
7. *Mendelssohn – Finale des ersten Actes aus der Oper „Loreley“ (Frau Ullrich-Linde)*

MGV: 17. Dezember – **Benefiz-Konzert** zugunsten des Deutschen Schulvereines im Saale der Schützengesellschaft

1. *Das Deutsche Lied – Chor von J.W. Kalliwoda*
2. *Meine Muttersprache – Chor mit Bariton-Solo (J. Lindenthal) von E.S. Engelsberg*
3. *Waldeinsamkeit – Chor von A.M. Storch*
4. *Margaret am Thore – Chor von Reinhold*
5. *Zum Walde – Chor mit Hornbegleitung von J. Herbeck*

Musikvereine hatten seit ihrer Gründung durch ihre sozial ausgleichende Wirkung im Grunde eine besondere gesellschaftliche Stellung. Schon Eduard Hanslick hatte dies erkannt und bereits 1869 darauf hingewiesen (siehe Seite 17). Musikliebhaber aus allen Berufsständen und jeder politischen Richtung waren als Mitglieder willkommen und musizierten tatsächlich gemeinsam. Auch in St. Pölten. Im 19. Jahrhundert war das keine Selbstverständlichkeit. Im Jänner 1882, also im Vorfeld des Austritts eines Großteils des Männerchores, ist in einem der regionalen Wochenblätter zu lesen:

*In jeder Stadt, wo Musikvereine wirken, haben diese den Kastengeist besiegt, alle Stände und Berufsklassen sind unter den ausübenden Mitgliedern vertreten, warum soll dies nicht auch in St. Pölten möglich sein können? Ist hier die Musik nicht auch eine Kultursprache, eine Kunst, welche den Menschen bildet und veredelt?*¹

1 St. Pöltner Wochenblatt vom 19. Jänner 1882.

5.12. Der G-MV und seine Verbindung zu anderen musikalischen Vereinen

5.12.1 Einleitung

Gegründet 1837 nach der Idee der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien hat der Musikverein St. Pölten immer Kontakte zu den beiden großen musikalischen Vereinen der Reichsmetropole gepflegt: zur **Gesellschaft der Musikfreunde** und zum **Wiener Männergesangverein**. Sie waren Vorbild und Anregung für die eigene Entwicklung. Mit meiner Arbeit habe ich dies anschaulich bewiesen.

Konkrete schriftliche Belege dafür, wie etwa Briefwechsel, persönliche Einladungen oder Dankschreiben habe ich – wie ich immer wieder betone – im MV Archiv nicht gefunden, wohl aber unzählige Beweise durch die Statuten und die gesamte Struktur des Musikvereins St. Pölten, durch seine Entwicklung, seine Programme und schließlich durch das Vereinsleben selbst. (Siehe Kapitel 3.2.12.)

In diesem Kapitel werde ich informative **Listen** anführen, die deutlich machen, dass der G-MV nie isoliert gearbeitet, stets den Kontakt nach außen gesucht und nach Möglichkeit auch gepflegt hat. Dass dabei neben der Musik auch Freundschaften und persönliche Sympathien ausschlaggebend waren, ist naheliegend und geht auch aus Aufzeichnungen im „*Gedenkbuch von 1847*“¹ hervor. Daraus bringe ich zur Veranschaulichung Beispiele aus dem Vereinsleben des G-MV, die diese Kontakte belegen.

Bei den Auflistungen stütze ich mich auf die Handschrift mit dem Titel „*52. Vereinsjahr 1910/11*“² aus dem MV Archiv, die eine Fülle von Namen und Adressen von Personen und Vereinen enthält, mit denen der G-MV in Verbindung gestanden ist. – Nun ist diese interessante Quelle eine Dokumentation außerhalb des Zeitraumes, über den ich hier schreibe. Aber ich denke, dass diese Kontakte über Jahre und Jahrzehnte gewachsen sind und erst ab 1910 in diesem Buch zusammen gefasst und ergänzt wurden. Zumindest einige der Namen gehen sicher auf die Zeit Ludwig Stöhrs zurück. Deshalb werde ich sie auszugsweise anführen. Etwas Vergleichbares aus den Jahren 1869 bis 1900 oder aus der Zeit davor habe ich nicht gefunden.

Die Aufzeichnungen sind größtenteils in Kurrent-Schrift verfasst und die Eintragungen reichen bis in das Jahr 1923.

1 „Gedenkbuch des Männer-Gesang-Vereins... 1847“, a.a.O.

2 „52. Vereinsjahr 1910/11“. Handschriftliche Listen von Namen und Adressen [mit Eintragungen bis 1923]

Der G-MV war Mitglied, ja im Jahre 1863 sogar **Gründungsmitglied des n.ö. Sängerbundes**. Dadurch war er spätestens ab diesem Zeitpunkt praktisch mit allen wichtigen musikalischen Vereinen der Monarchie und auch des deutschen Sängerbundes verbunden und über deren Entwicklung informiert.

Nach 1900 hat der G-MV auch unter dem Chorleiter und Musikdirektor **Alois Gruber** große Erfolge gefeiert und ganz beachtliche öffentliche Anerkennungen erhalten. Dies ist sicher zum guten Teil der Persönlichkeit Alois Grubers zu verdanken. Er war als Schüler Ludwig Stöhrs nicht nur jünger sondern auch umgänglicher und geselliger als sein Lehrer, bestimmte ab 1883 – also bereits 17 Jahre – die Geschicke des G-MV als Vorstand maßgeblich mit und unterrichtete ab 1896 auch die unteren Geigenklassen in der Gesang- und Musikschule. Dort wurde er 1901 der Nachfolger Ludwig Stöhrs und bereits im Jahre 1900 sein Nachfolger als Musikdirektor im G-MV. Als solcher konnte Alois Gruber mit einem bereits renommierten und etablierten Chor und Orchester arbeiten. Ganz dem Zeitgeist entsprechend wurde der Kontakt zu anderen Vereinen ausgebaut und intensiviert, und unter seiner Leitung erhielt der G-MV eine Fülle von Auszeichnungen – die Basis aber wurde bereits in den Jahrzehnten davor, unter Ludwig Stöhr, gelegt.

In diesem Kapitel werde ich außerdem Beispiele von **Sängerfahrten**, die der G-MV unternommen und das **Sängerfest** in Waidhofen an der Ybbs anführen, bei dem er mitgewirkt hat. Dazu werde ich sie als typische Zeiterscheinung näher beschreiben und kurz auf das Phänomen der Massenkonzerte im 19. Jahrhundert eingehen.

Den Abschluss bildet ein **Bericht über das IX. Bundesfest des n.ö. Sängerbundes** im Jahre 1899, das in **St. Pölten** stattgefunden hat.

5.12.2 *St. Pöltner Vereine – allgemein*

Im Februar 1870 gab es in St.Pölten 16 Vereine. In der Presse ist zu lesen:

In St. Pölten bestehen dormalen sechzehn behördlich genehmigte Vereine. Diese sind: Der Sparkasseverein, der Gewerbeverein, der gewerbliche Vorschußverein, der landwirtschaftliche Vorschußverein, der israelitische Kultusverein, der Schullehrer-Witwenverein, der St. Michaelsverein, der katholische Gesellenverein, das katholische Kasino, der Kasino-Verein, der Männergesangverein [Anm. = MV (MGV)], der Schützenverein, der Turnverein, der Kranken-Verpflegsverein und der Kranken- und Leichenverein.¹

¹ St. Pöltner Bote vom 3. Februar 1870

In den folgenden Jahrzehnten kam es in St. Pölten zu zahlreichen weiteren Vereinsgründungen. In der Handschrift „52. Vereinsjahr 1910/11“ sind 23 befreundete St. Pöltner Vereine angeführt, neben dem Sparkassa-Verein und dem Gewerbe-Verein auch der MGV-St.Pölten, 2 Turnvereine, der Feuerwehrverein, 2 Touristenvereine, der Deutscher Schulverein, der Christliche deutsche Schulverein, der Bund der deutschen Arbeiter, Kirchenbauverein u.a.

In den 70er Jahren war der G-MV zunächst mit sich selbst und einer intensiven Aufbauarbeit befasst und bemüht, sich als Gesang- und Musikverein in der Stadt St. Pölten zu etablieren.

Dazu einige Beispiele aus dem Vereinsleben des G-MV ¹:

Folgende außerordentliche Konzerte bzw. Auftritte mit Chorvorträgen gab es von 1870 bis 1900, darunter auch zahlreiche in Zusammenarbeit mit St. Pöltner Vereinen:

ein Festkonzert zu Ehren der Mitglieder des Lehrertages (1870), Mitwirkung beim Fest-Commers und Fackelzug der St. Pöltner Turn-Feuerwehr (1871), die Mitwirkung bei der Eröffnung der neuen Volks- und Bürgerschule (1875), ein Konzert für das Beethovendenkmal in Wien (1877), ein Konzert aus Anlaß der Silbernen Hochzeit von Kaiser Franz Josef (1879), ein Konzert anlässlich des Deutschen Parteitages (1879), eine Schubert-Messe im Dom aus Anlaß des 25 jährigen Sparkasse-Jubiläums (1879), ein Konzert anlässlich der Regional- Ausstellung im Schießstattgarten unter Mitwirkung der Gesangvereine von Herzogenburg, Melk und Wilhelmsburg (1880), die Kaiser Franz Josef-Feier der Stadtgemeinde und des Ausschusses der Verfassungsfreunde (1880), eine Messe von Hummel anlässlich des 100jährigen Jubiläums der Domkirche (1885), 2 Chöre anlässlich der Enthüllung des Kaiser Josef-Denkmal im St. Pöltner Stadtpark zusammen mit dem MGV-St. Pölten und beim Fest-Commers des Turnvereins (1886), Chöre anlässlich des ersten Gaturntages beim Commers in der Schützenhalle (1886) und anlässlich des 70. Geburtstages des Abgeordneten Dr. Ofner (1886), Chöre anlässlich des deutschen Schulvereinfestes der Frauen-Ortsgruppe St. Pölten (1889), Chöre beim Commers einer Veranstaltung des Lehrervereins „Fortschritt“ (1890), Chöre anlässlich der Enthüllung des Kaiserbildes im Festsaal der Schützengesellschaft gemeinsam mit dem MGV-St. Pölten (1891), Konzert anlässlich des Landesschießens (1891), Chöre anlässlich des Feuerwehr-Festes (1892), Chöre anlässlich der Verleihung des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone an den Feuerwehrhauptmann Karl Schneck (1892), Chöre beim Sommerfeste des deutschen Schulver-

¹ Rückblick auf die 25jährige Tätigkeit..., a.a.O. [Festschrift 1894] und „1869-1899“, a.a.O. [Handschrift]

eins (1893), Chöre beim Commers anlässlich der Feier des Reichs-Volksschulgesetzes (1894), Chöre beim Commers anlässlich des Besuches des „Schubertbundes“ (1894), Festliedertafel anlässlich des VIII n.ö. Landes-Schießens – Schützenvereine (1896), Auftritte beim Touristenklub (1898), Chöre bei Sonnwendfeiern mit Commers, bei Silvesterfeiern auf Einladung des Österreichischen Touristen-Clubs sowie eine Reihe von Benefiz-Konzerten, so z.B. für Böhmen 1872, für Waidhofen 1873, zugunsten der Verunglückten in Retz 1874, zum Besten des Theaterfonds 1875, für Amstetten 1877, für die Familien der Reservisten 1878 u.a. (Siehe auch Kapitel 5.8.3.2. und 5.8.3.4.)

Zur Zusammenarbeit mit Berufs-Musikern ¹:

Der G-MV hatte ja – wie wir wissen – sein vereinseigenes Streichorchester, das alle „Concerte“ gestaltete. Ergänzt wurde das Orchester mit Bläsern der **Stadtkapelle St. Pölten** (Flöten, Klarinetten, manchmal auch Hörner, Trompeten und Schlagwerk). Die Stadtkapelle spielte bei den Faschings-Liedertafeln und Vereinskränzchen auch die Tanzmusik.

Bei den großen Oratorien wirkten auch **Mitglieder der k.k. Hofmusikkapelle aus Wien** mit (Fagotte, Oboen).

Die **Gesangssolisten** bei den Oratorien waren z. B. die Konzertsängerin Maria Ullrich Linde aus Melk, die Wiener Hofopernsängerin Rosa Papier später deren Schülerin Kathi Seeber und Mitglieder des Wiener Männergesangvereines oder des Wiener Schubertbundes. (Siehe auch Kapitel 5.8.2.)

5.12.3 *Musikalische Vereine, mit denen der G-MV in Verbindung stand* ***Listen ab 1910/11² (Auszug)***

5.12.3.1. *Wiener Vereine*

Mit über 40 Vereinen, die in Wien ansässig waren, hatte der G-MV Kontakt, darunter:

- n. ö. Sängerbund
- Wiener Sängerbund
- Wiener MGV
- Wiener Schubertbund
- Wiener Singakademie
- Wiener Akademischer Gesang-Verein
- Wiener Akademischer Orchesterverein

¹ „Gedenkbuch des Männer-Gesang-Vereins...1847“, a.a.O.

² Sämtliche Listen dieses Kapitels 5.12.3. sind entnommen: „52. Vereinsjahr 1910/11“, a.a.O. [Handschrift]

k.k. Gesellschaft der Musikfreunde

Verein Musikschutz der Componisten, Autoren und Verleger

Männergesangvereine aus den verschiedenen Bezirken, darunter von:

Neubau, „Harmonie“ (Floridsdorf), Inzersdorf, Schwechat, Ottakring, Hietzing, „Frohsinn“ (Fünfhaus), „Biedersinn“, die Währinger und die Hernalser Liedertafel, der Ingoldstädter MGV (Wien 2), MGV der Fleischhauer (Wien 1) u.a.

Männerchor Purkersdorf

Deutscher Chorverein Hietzing

Singakademie des Wiener Konzerthauses¹

Wiener Oratorien Vereinigung (Wien 3)

Wiener Lehrer a capella-Chor

Dazu Beispiele aus dem Vereinsleben des G-MV²:

Wie bereits mehrmals betont waren Mitglieder des **Wiener Männergesangsvereins** oder des **Wiener Schubertbundes** die Solisten bei den Oratorien-Konzerten des G-MV.

Mitglieder der **k.k. Wiener Hofoperkapelle** spielten bei den Oratorien im Orchester des G-MV, und zwar: Fagotte und Oboen, auch Posaunen.

Im *Gedenkbuch* ist am 29. Juni 1889 vermerkt, dass anlässlich der Feier des 30jährigen Bestehens des G-MV der Vorstand des **Wiener Gesangsvereins „Biedersinn“**, Herr Josef Eduard Scheitz, k.k. Landesgerichtsrat in Wien, eine Festrede gehalten hat. Dieser Josef Eduard Scheitz war 1871-1874 Vorstand des G-MV in St. Pölten und hat gemeinsam mit Ludwig Stöhr die Umgestaltung zum G-MV durchgeführt. 1874 wurde er nach Wien berufen und zum Ehrenmitglied ernannt (siehe Kapitel 5.7.4.). Er war auch Bundesrat des n.ö. Sängerbundes. So blieben gute persönliche Kontakte und Freundschaften über Jahrzehnte erhalten.

Der **Wiener Schubertbund** stattete dem G-MV am 2. Juni 1894 einen Besuch ab und gab ein Wohltätigkeitskonzert im Stadttheater, zugunsten der zu errichtenden Erziehungsanstalt für verwahrloste Mädchen. Und anlässlich des 25jährigen Dirigenten-Jubiläums am 8. Dezember 1894 entsandte er eine Delegation mit einem „*prachtvollen Lorbeerkranze*“ für Ludwig Stöhr.

1 Anm. Die Errichtung des Konzerthauses und die Gründung der Konzerthaus-Gesellschaft fielen in das Jahr 1913

2 „Gedenkbuch des Männer-Gesang-Vereins...1847“, a.a.O.

5.12.3.2. *Auswärtige Vereine*

Auf 2 Seiten sind über 70 Vereine angeführt, darunter:

Musikverein Linz
 MV Steyr
 MV Wiener Neustadt
 MV Schwechat
 Gesang- und MV Laa a .d. Thaya

Singverein Melk
 Gesang- und Orchesterverein Krems
 Gesang- und Orchesterverein Neunkirchen
 Gesang- und Orchesterverein Klosterneuburg
 Gesang- und Geselligkeitsverein Wilhelmsburg
 Sängerbund „Frohsinn“ in Linz
 Gesangverein Horn
 Sängerverein Hainfeld

Eine Fülle von Männergesang-Vereinen, darunter:

MGV Herzogenburg, Traismauer, Grafenegg, Tulln, Steyr, Ybbs, Wieselburg,
 Scheibbs, Waidhofen a.d. Ybbs, Amstetten, Pöchlarn, MGV-St.Pölten, Radlberg, Pyrha,
 Viehofen, Stattersdorf, Loosdorf, Mank, Mödling, Hütteldorf, u.a.

MV Znaim
 Deutscher MV Budweis
 Philharmonische Gesellschaft Laibach
 Deutscher MGV Krumau
 MGV Eger in Böhmen

Beispiele aus dem Vereinsleben des G-MV¹:

Der Chorleiter des **MGV Waidhofen a.d. Ybbs**, Prof. Ferdinand Ruff, war ein ehemaliges Mitglied des G-MV St. Pölten und Freund des Vereins. Also auch hier gab es persönliche Beziehungen zu St. Pölten. Am Stiftungsfest am 29. Juni 1893 in Waidhofen a.d. Ybbs beteiligte sich der G-MV mit 70 Mitgliedern und zahlreichen Gästen. (Siehe Kapitel 5.12.5.4.)

Am 5. und 6. August 1896 nahm eine Delegation von 9 Mitgliedern am 50jährigen Gründungsfest des **MGV Wiener Neustadt** teil.

Der Ruf des Musikvereins St. Pölten und die persönlichen Kontakte gingen wirklich sehr weit.

¹ „Gedenkbuch des Männer-Gesang-Vereins...1847“, a.a.O.

Anlässlich des Ablebens von Ludwig Stöhr im Jahre 1902 erhielt der Verein zahlreiche Beileidskundgebungen, nicht nur aus St. Pölten und Umgebung oder aus Wien sondern auch von **Vereinen aus Znaim und Triest**. (Siehe Kapitel 5.3.3.)

5.12.3.3. *Melk*

Der **Singverein Melk** war seit seiner Gründung 1861 ein sehr befreundeter Verein. Im Anschluss an eine Sängerfahrt des MV (MGV) nach Melk am 15. August 1861 konstituierte sich der MGV Melk mit 24 Sängern. (Siehe Kapitel 3.2.12.) Es bildete sich bald ein gemischter Chor und ein Streicherensemble. Beide wirkten bei den großen Oratorien-Aufführungen in St. Pölten mit. Der Vorstand war Franz Xaver Linde, Bürgermeister von Melk und Bundesrat des n.ö. Sängerbundes, dessen Tochter Marie Ullrich-Linde als Konzertsängerin ab 1882 fast alle Sopran-Partien in den Oratorien des G-MV sang. Sie wurde 1892 zum Ehrenmitglied ernannt (siehe Kapitel 5.7.4.).

Zu den Konzerten des G-MV kamen auch aus Melk zahlreiche Besucher.

28 Namen und Adressen sind vermerkt¹, als Beispiel einige Berufsangaben:

k.k. Bezirkshauptmann, k.k. Landesgerichtsrat, Lehrer, Fabrikant, Cafétier, Advokat, Kaufmann, Stifts-Musiklehrer, Fotograf, Fabrikant, Sängerin, Schriftstellerin und Pianistin, Hotelier u.a.

5.12.3.4. *Herzogenburg*

Zu Pater Eugen Haas, Pfarrer von Stanzendorf und Stiftskämmerer in Herzogenburg, hatte Ludwig Stöhr einen besonders guten Kontakt. Er war der Leiter des **MGV Herzogenburg**, gegründet 1863, und wirkte selbst als Geiger bei den Konzerten des G-MV mit. 1891 wurde er Ehrenmitglied des G-MV (siehe Kapitel 5.7.4.).

Am 4. März 1894 wurde in Herzogenburg gemeinsam mit dem G-MV St. Pölten das Oratorium „Sieben Worte des Erlösers am Kreuze“ von Joseph Haydn unter der Leitung von Eugen Haas aufgeführt.

Auch aus Herzogenburg kamen zahlreiche Gäste zu den Konzerten. Knapp 40 Namen und Adressen sind notiert, darunter folgende Berufsstände:

Kaufmann, Sparkasse-Direktor, Lehrer, Arzt, Prälat, Lederhändler, Advokat, Konzertsängerin, k.k. Ober-Hofmeister, Bahnbeamtensgattin, , k.k. Notar, Architekt u.a.

1 „52. Vereinsjahr 1910/ 11“, a.a.O.

5.12.3.5. *Private Adressen*

In der Quelle zu diesem Kapitel, der Handschrift „52. Vereinsjahr 1910/11“,¹ sind seitenlang Namen und Adressen von St. Pöltner Freunden, Freunden der Umgebung, aus Wien und Adressen auswärts wohnender Freunde angeführt: von Linz bis Klosterneuburg und von Znaim bis Triest.

Als Berufe finden sich Advokaten, Lehrer, Gastwirte, Gutsbesitzer, Gutsverwalter, ein Bahn-Vorstand, Pfarrer, Apotheker, Musiklehrer, k.k. Steueroffizial, Chormeister, Kaufmann, Lehrersgattin, Sparkassa-Beamte, Tondichter, Fabrikanten, n.ö. Rechnungsrat, Bürgermeister, Mühlenbesitzer, Konzertsängerin u.a.

Bei den „**Einheimischen Freunden**“ mit St. Pöltner Adressen ist die Liste über 9 Seiten lang, und u.a. sind angeführt:

Würdenträger der katholischen und der protestantischen Kirche wie Prälat, Dom-Kurat und bischöflicher Konsist.-Rat, der evangelische Pfarrer und der evangelische Vikar, Offiziere wie ein k.k. Oberst, k.k. Major und Oberst- Leutnant, hohe Beamte ebenso wie Gewerbetreibende und Handwerker – k.k Finanzrat, Landesgerichts-Rat, Baumeister, Zimmermann, Ober-Bezirksrat, Malermeister, Bezirksrichter, Bäckermeister, Zimmermeister, Studiosus, k.k. Bezirksschulinspektor, Finanz-Kommissär, der k.k. Postauto-Direktor, Professoren des Gymnasiums und des Lehrerseminars, Gastwirte, der Direktor des Gaswerkes, Fabrikanten, Zahnarzt, Kaufleute, Selchermeister, Fleischhauer, u.a.

Beispiele aus dem Vereinsleben des G-MV²:

Im „*Gedenkbuch von 1847*“ ist ein Zeitungsausschnitt über die Aufführung von Haydns „Schöpfung“ vom 24. April 1896 eingeklebt, mit einem enthusiastischen Bericht über die Leistung des G-MV und seinen Musikdirektor, die Solisten und die mitwirkenden Musiker-Gäste. Daraus geht weiters hervor, dass über 900 Besucher aus nah und fern angereist waren, angeführt sind Wien, Wiener Neustadt, Neulengbach, Böheimkirchen, Krems, Rossatz, Melk, Loosdorf, St. Peter in der Au, Hainfeld und Türnitz.

5.12.4 *Sängerfahrten*

Sängerfahrten waren Ausflüge. Sie wurden besonders von den Männergesangvereinen gepflegt und waren in den 1860er Jahren, wie wir wissen, auch ein wichtiger Teil des Vereinsle-

1 Ebd.

2 „Gedenkbuch des Männer-Gesang-Vereins...1847“, a.a.O.

bens des MV (MGV). Als G-MV in der Zeit Ludwig Stöhrs wurde diese Tradition weiterhin gepflegt, wenn auch in kleinerem Rahmen und weniger intensiv. (Siehe Kapitel 3.2.8., Kapitel 3.2.12 und 5.11.2)

Über die Presse wurde der Termin einer Sängerfahrt bekannt gegeben und alle Mitglieder und Freunde des Vereins, aber auch Vereinsfremde waren dazu herzlich eingeladen. Es wurde etwa ein Sonderzug gemietet und während der Fahrt, bei einer Wanderung oder nach der Einkehr in einem Gasthof gesungen. Manchmal hat man dabei einen befreundeten Gesangverein besucht oder ein Benefizkonzert gegeben.

Dazu Beispiele aus dem Vereinsleben des G-MV:

Die folgenden Angaben stammen aus der Festschrift „*Rückblick*“¹ und aus der Handschrift „1869-1899“²: (Siehe auch Kapitel 5.8.3.4.)

Gesellige Unterhaltung im St. Pöltner Prater, nur Männerchöre (1. Juni 1873)

Sängerfahrt in die Lochau bei Loosdorf mit der Veteranenkapelle (Juni 1874)

Ausflug in das „Stille Tal“, Männerchöre, gemischte Chöre, heitere Szenen (25. Juni 1882)

Ausflug nach Pottenbrunn, Park des Herrn Pirko, gemischte Chöre, Quartette für Männerstimmen (8. Juli 1883)

Ausflug nach St. Veit an der Gölsen (24. Juli 1887)

Sängerfahrt anlässlich der Jubiläums-Ausstellung in Hainfeld, Chöre (8. September 1888)

Ausflug in die Wachau, überall wurden Männerchöre, gemischte Chöre, Frauenchöre, Quartette für Damen und Herren gesungen (5. Juni 1890)

Sängerfahrt nach Waidhofen an der Ybbs, zugleich Gründungsfest des MGV Waidhofen/Ybbs, gemischte Chöre (29. Juni 1893) Siehe auch Kapitel 5.12.5.4.

Sängerausflug nach St. Ägyd am Neuwalde verbunden mit einer Liedertafel zugunsten des Verschönerungs- und Schulhellerevereins im Fabriksgarten (13. Juni 1895)

Ausflug nach Statzendorf, Konzert zugunsten der Suppenanstalt (13. Juni 1897, 2. Februar 1899)

1 Rückblick auf die 25jährige Tätigkeit..., a.a.O.

2 „1869-1899“, a.a.O. [Handschrift]

5.12.5 *Sängerfeste (siehe auch Kapitel 5.12.7.)*

5.12.5.1. *Allgemeines zu Sängerfesten und Massenkonzerten*

Auch die Sängerfeste standen ganz in der Tradition der Männergesangvereine.

Fahnenweihen, Bundesfeste, Stiftungsfeste, Beethoven- und Schubert-Gedenkfeste, usw. waren Volksfeste und wurden oft zu wahren Massenveranstaltungen. Der musikalische Teil der Veranstaltung dauerte meist 2 Tage, die ganzen Festlichkeiten oft eine Woche. War die Anreise per Bahn, so wurden für die Vereinsmitglieder Sonderzüge organisiert, und es gab Fahrpreisermäßigungen. Wurden Unterkünfte für die Sangesbrüder benötigt, so stellte man sie nach Möglichkeit gratis oder als billige Massenquartiere zur Verfügung.

Bereits die Fahrt mit dem Sonderzug war ein Ereignis. In den Haltestellen spielten Musikkapellen, und Abordnungen der Schützenkompanie oder anderer Vereine verabschiedeten die reisenden Sangesbrüder.

Nach der Ankunft am Zielort schließlich, marschierte ein umjubelter Sängerzug durch die geschmückte Stadt, und in einer eigens errichteten Festhalle wurde ein Fest-Konzert mit anschließendem Fest-Commerz abgehalten. Höhepunkt war stets der „Gesamtchor“ aller Vereine, mit mehreren hundert Sängern, geleitet von einem Dirigenten, oft mit Hilfe von Subdirigenten. Gesamtchöre waren Massenchöre mit meist nur einer Probe.

Ein eigener Festausschuss war für die Durchführung verantwortlich, es wurden speziell für diesen Anlass Festhallen gebaut, eine genaue Festordnung regelte den Ablauf, eine Festschrift und eine Fülle von Berichten zum Sängerfest selbst sowie Vor- und Nachberichte füllten diverse Zeitungen und Zeitschriften, ja ganze Bücher. Fahnenbänder, Medaillen, Schärpen und Lorbeerkränze wurden als Erinnerung mit nach Hause genommen.

5.12.5.2. *Beispiele für Großveranstaltungen und Massenkonzerte im 19. Jahrhundert*

Musikfeste und Sängerfeste waren im Europa des 19. Jahrhunderts mit Aufführungen von Großkonzerten verbunden und entwickelten sich zusehens zu Massenveranstaltungen. **Die folgenden Beispiele** machen deutlich, welche fast unvorstellbaren Ausmaße diese Feste genommen haben, und zu welchen Massenansammlungen es dabei gekommen ist. – Der Ablauf war wohlgeordnet und organisiert.

- 1784** – London, Händelfest in der Westminsterabtei
525 Musiker (Chor und Orchester), 3000 Zuhörer
1 Dirigent und 9 „Direktionsgehilfen“¹
- 1801** – Amsterdam, Nieuwe Kerk,
„Die Schöpfung“ von Joseph Haydn – 300 Mitwirkende²
- 1812** – Wien, k.k. Winterreitschule
„Alexanderfest“ von G.F. Händel, Gesellschaft der Musikfreunde, Erstes Liebhaber- und Wohltätigkeitskonzert mit etwa 590 Mitwirkenden (siehe auch Kapitel 1), der Hofsekretär Ignaz Franz Edler von Mosel war der Dirigent, unterstützt von Andreas Streicher am Cembalo und dem Geiger Johann Tost³
- 1843** – Wien, k.k. Winterreitschule
„Die Schöpfung“ von Joseph Haydn – 988 Mitwirkende⁴

Für diese neue **Mode der Musikfeste** waren die üblichen Konzertsäle viel zu klein und die großen, sakralen Räume einer Kirche ungeeignet. So wurden dafür meist auf einer Wiese außerhalb der Stadt eigene **Sängerhallen** oder auch billigere Festzelte errichtet, d.h. sie wurden speziell für die Festtage gebaut, mit Tribünen und Orchesterbühne und erinnerten im Aussehen an mit Türmchen verzierte Scheunen. Fahnen, Girlanden, Sängersprüche, Blumen und Bilder von Komponisten schmückten das Gebäude. Nach dem Fest wurde alles wieder abgerissen und das Material verkauft⁵.

- 1841** – beim III. Norddeutschen Musikfest in Hamburg, bei dem auch Franz Liszt als Pianist auftrat, bot die Festhalle Platz für 600 Mitwirkende und 6000 Zuhörer und hatte die Ausmaße:
Länge: 80 m, Breite: 33 m, Höhe: 15 m.
Es gab zirka 430 Sitzplätze⁶.

1 Schwab Heinrich W., Konzert. In: Musikgeschichte in Bildern. Musik der Neuzeit. Bessler Heinrich/ Bachmann Werner/Hg./, Bd.4/2, Leipzig 1971. S. 70

2 Ebd. S. 76

3 Ebd. S. 90

4 Ebd. S. 90

5 Ebd. S. 94 ff

6 Ebd.

1857 – Händelfest im Kristallpalast in London
2500 Personen in Chor und Orchester, „12 000 Personen hatten bequem Raum zum Sitzen“¹.

1896 – beim **V. Deutschen Sängerbundesfest in Stuttgart** hatte der Riesenbau der Sängershalle eine Länge von 150 m – eine Höhe von 25 m (die oberste Kuppel hatte eine Höhe von 65m) – und eine Spannweite von 65 m.

Es handelte sich um einen Holzbau ohne Säulen, die Decke war in einem einzigen Bogen überspannt, mit einem Podium für 8000 Sänger und Platz für 12 000 Zuhörer. Die Halle hatte somit einen Fassungsraum für 20 000 Personen. Die Besucher-Galerie war über eine Freitreppe erreichbar.

Auf einem riesigen Festplatz waren außerdem Wirtschaftsräume, ein Post- und Telegraphengebäude, Räume für die Verwaltung, die Ordnungsmannschaft, die Feuerwehr und die Sanitätswache mit Ärzten, – und außerdem natürlich „Wirtschaftsbuden“ mit dem Angebot von Speisen und Getränken, Musikpavillons für die Konzerte, Schießbuden, Schaukeln, kurz Jahrmarkt-Standeln für die Besucher. Sämtliche Bauten waren elektrisch beleuchtet. – Der Bau wurde in der Rekordzeit von viereinhalb Monaten fertiggestellt, die Gesamtkosten beliefen sich für Architekt, Gebäude und Dekoration auf 140 000 Mark. Der Festbeitrag für jeden Sänger betrug 6 Mark.

Das Fest dauerte eine Woche, mit einem Empfangsabend am 31. Juli und der Schlussfeier am 9. August.

Das eigentliche musikalische Sängerfest mit Festzug, Begrüßungen, Banketten und den Konzerten dauerte drei Tage, und zwar vom 1. bis 3. August 1896. Die Hauptaufführungen mit den Chor-Vorträgen waren am 2. und 3. August.

Stadtbesichtigungen und Ausflüge waren ebenso organisiert wie die Unterbringung in unzähligen Privatquartieren.

Der Ablauf war genau geregelt, ebenso die Auftritte der Chöre. Unter den 3 Hauptdirigenten war **Eduard Kremser**, der Chorleiter des Wiener MGV und Bundeschorleiter des n.ö. Sängerbundes.

1 Ebd. S. 126

Vom n.ö. Sängerbund waren 75 Vereine mit 693 Sängern vertreten, **darunter der G-MV mit 11 Mitgliedern.**¹

Und die Musik? –

Einige Worte zum musikalischen Teil bei diesem V. deutschen Sängerbundesfest in Stuttgart. Über den Wiener Komponisten und **Chorleiter Eduard Kremser** (siehe Kapitel 5.8.4.4.), einen der drei Dirigenten der Massenchöre, ist im Bericht über dieses Sängerbundesfest zu lesen:

*Um Präcision und wohldurchbildete Vortragsweise dem Gesange der Tausende einzupflanzen, die in der Festhalle versammelt waren, bedurfte es überlegener Geister, die die Masse beherrschten und mit sich fortzureißen verstanden; ... das Genie eines Kremser der den Massen eine voll empfindende Seele zu leihen vermag. Wie er dies anfängt, wie er in unermüdlichem Lehreifer bei der Hauptprobe Strophe um Strophe, Vers um Vers erklärte, erläuterte, vorsang, wie er überall die geistige Direktive gab, welche die dynamischen Bezeichnungen oft überflüssig machte...
...mit welcher Beseelung und Begeisterung die Tausende ihre Lieder sangen, wenn Kremser dirigierte.²*

Aufgeführt wurden etwa 40 Männerchöre vorwiegend zeitgenössischer Komponisten mit oder ohne Orchesterbegleitung. Militär-Musikkapellen bildeten das Orchester. Es gab Einzelvorträge der Vereine und Gesamtchöre.

Beispiele aus dem Programm geben einen guten Einblick in die musikalischen Schwerpunkte der Männergesangsvereine³. Neben 4 Chören uns heute bekannter Komponisten –

- L. v. Beethoven – „Die Ehre Gottes in der Natur“
- Franz Schubert – „Die Nacht“
- Anton Bruckner – „Germanenzug“
- Felix Mendelssohn Bartholdy – „Festgesang der Künstler“

gab es eine Fülle von Vorträgen zeitgenössischer Männerchorkomponisten:

- J.C. Brambach – „Der Wächter Deutschlands“
- Valentin Becker – „Das Kirchlein“
- Mair – „Die wilde Ros' im Wald“
- Wilhelm – „Das ganze Herz dem Vaterland“
- Franz Abt – „Siegesgesang der Deutschen nach der Herrmannsschlacht“
- Hugo Jüngst – „Deutscher Mahnspruch“ u.v.a.

1 Jahresbericht des nieder-österr. Sängerbundes...1895/96, a.a.O. S. 91 ff.

2 Ebd. S. 37

3 Ebd. S. 120 ff

Dazu ein Hinweis auf den Boom des Chormusik-Marktes und seine Problematik, erschienen in einem Artikel der Musikzeitschrift „Die Lyra“ aus dem Jahre 1893/94 – siehe im Anhang S. 78.

Großkonzerte und Sängerbände gab es praktisch in ganz Europa: in Paris ebenso wie Hamburg, in Budapest, Kopenhagen oder Wien. Ab der Mitte des 19. Jahrhunderts kam es auch zu Aufführungen in Industrie- und Ausstellungshallen. Vorbild dafür war Paris.

Man versuchte einander zu übertrumpfen, und so wurden aus den Groß-Veranstaltungen schließlich Monster-Konzerte, über deren künstlerische Qualität man sehr geteilter Meinung sein konnte.

Dazu ein kurzer Blick über den Atlantik:

Der nordamerikanische Sängerbund wurde 1849 in Cincinnati gegründet und stand in enger Verbindung zu Europa. Die Musikfeste in den USA gingen an die Grenzen dieser Gigantomanie.

Als das Extrem schlechthin möchte ich das „**World's Peace Jubilee and International Music Festival**“ in Boston im Jahre 1872 anführen. Vor allem deshalb, weil unser Walzerkönig Johann Strauß Sohn beteiligt war und seine Eindrücke niedergeschrieben hat.¹

Nahezu 100 000 Personen waren in einer Riesenhalle versammelt, davon 70 000 Zuhörer, 20 000 Sänger, ein 1000-Mann-Orchester und 1000 Musiker von Militär-Kapellen, die aus ganz Europa angereist waren.

Johann Strauß Sohn, dem die hohe Summe von 100 000 Dollar zugesichert worden waren, verbunden mit freier Fahrt und freiem Aufenthalt für sich und seine Begleitung, leitete seinen „Donauwalzer“ mit 20 000 Sängern und 100 Subdirigenten. Er schreibt darüber:

Allein ich konnte nur die Allernächsten erkennen, und trotz Proben war [an] ein Zusammengehen, an Vortrag oder Kunstleistung nicht zu denken. Eine Absage hätte ich mit dem Preis meines Lebens bezahlen müssen! Nun denken Sie meine Lage angesichts eines Publikums von 100 000 Amerikanern! Da stand ich auf dem obersten Dirigentenpult – wie wird die Geschichte anfangen, wie wird sie enden? Plötzlich kracht ein Kanonenschuß, ein zarter Wink für uns Zwanzigtausend, das Konzert zu beginnen ... Ich gebe das Zeichen, meine 100 Subdirigenten folgen mir so rasch und gut sie können, und nun geht ein Heidenspektakel los, den[sic!] ich mein Lebtag nicht vergessen werde. Da wir so ziemlich zu gleicher Zeit angefangen hatten, war meine ganze Aufmerksamkeit nur noch darauf gerichtet, daß wir auch – zu gleicher Zeit aufhörten. Gott sei Dank, ich brachte auch das zuwege. Es war das Menschenmöglichste. Die 100 000köpfige Zuhörerschaft brüllte Beifall, und ich atmete auf, als ich mich wieder in freier Luft befand und festen Boden unter meinen Füßen fühl-

¹ Schwab Heinrich W., a.a.O. S. 140

te...Am nächsten Tag mußte ich vor einer Armee von Impresarios die Flucht ergreifen, die mir für eine Tournée durch Amerika ein ganzes Kalifornien versprochen...¹

5.12.5.3. Die Feiern des G-MV waren weniger spektakulär

Sowohl die Durchführung von Sängerfesten als auch das Mitwirken war neben den beruflichen Verpflichtungen der Vereinsmitglieder nicht immer leicht zu organisieren.

Anlässlich des **30jährigen Gründungsfestes des G-MV** in St. Pölten am 29. Juni 1889 gibt es Aufzeichnungen im „*Gedenkbuch von 1847*“, mit eingeklebten Zeitungsausschnitten, Unterschriften und einigen Anmerkungen²: Es war dies sichtlich eine wunderschöne Gedenkfeier mit Publikum. Festkommers und Festkonzert fanden in der geschmückten k.k. Schützenhalle statt, mit Festreden und Ehrengästen, mit Chorbeiträgen des Wiener Männergesangvereins und des G-MV, mit Festgedichten, der Überreichung von Lorbeerkranz und Ehrengaben an den Musikdirektor Ludwig Stöhr und Vorträgen der Stadtkapelle. Das Publikum war sehr zahlreich erschienen und das Fest dauerte von 20 Uhr 30 bis lange nach Mitternacht.

Aus dem „*Gedenkbuch von 1847*“³ geht weiters hervor, dass der G-MV im Laufe eines Jahres zahlreiche Einladungen zu Vereinsfeiern und Stiftungsfesten erhielt und auch regelmäßig Deputationen entsandte.

Der G-MV stand also in regem Austausch mit anderen Vereinen.

Die beiden folgenden großen Sängerfeste, an denen sich der gesamte G-MV beteiligte, und die tatsächlich Volksfest-Charakter hatten, sind im „*Gedenkbuch von 1847*“ dokumentiert. Aus diesem Grunde werde ich auf sie näher eingehen.

- 29. Juni 1893 – Sängerfest in Waidhofen a.d. Ybbs
- 1. und 2. Juli 1899 – IX. n.ö. Sängerbundesfest in St. Pölten

Dem n.ö. Sängerbundesfest in St. Pölten als Beispiel einer musikalischen Massenveranstaltung in St. Pölten widme ich das Kapitel 5.12.7.

5.12.5.4. Das Sängerfest in Waidhofen a. d. Ybbs am 19. Juni 1893

– aus Anlass des 50jährigen Bestehens des MGW Waidhofen an der Ybbs.

Im „*Gedenkbuch von 1847*“ ist der Ablauf dieses Sängerfestes geschildert⁴.

1 Ebd.

2 „Gedenkbuch des Männer-Gesang-Vereins...1847“, a.a. O. Eingeklebte Presseartikel vom 4. Juli 1889

3 Ebd.

4 „Gedenkbuch des Männer-Gesang-Vereins...1847“, a.a.O. Eingeklebte Zeitungsausschnitte vom 6. Juli 1893

7 Uhr – Der Sonderzug aus Wien trifft in St. Pölten ein, mit Sangesbrüdern und Gästen aus Wien und Umgebung, 70 Sängerinnen und Sänger des G-MV mit der Vereinsfahne und zahlreichen Gästen steigen in St. Pölten zu. Die Damen des Vereins sind geschmückt mit Blumen, die Herren mit dem Vereinsabzeichen und frischem Eichenlaubsträußchen

9 Uhr 14 – Ankunft in Waidhofen a.d. Ybbs

folgende Vereine sind zugestiegen: MGV Herzogenburg, Gesangverein Melk, Pöchlarn, Kemelbach-Ybbs, Amstetten, Ulmerfeld, Hilm-Kematen, Rosenau.

In Waidhofen werden die Gäste jubelnd begrüßt, der Festzug mit über 700 Personen und über 40 Vereins-Fahnen setzt sich in Bewegung, begleitet von der Stadtkapelle Waidhofen und Böllerschüssen.

Die Häuser sind mit Fahnen geschmückt, mit Blumen, Kränzen, Girlanden und Triumphbögen, von den Balkonen werfen Frauen und Mädchen Blumenbouquets.

Aufstellung der Fahnen in der Sängerkapelle, Begrüßung durch den Bürgermeister Julius Jax,

Festplatz und Festhalle (mit elektrischer Beleuchtung!!) sind geschmückt
gemeinsames Mittagessen der Mitglieder des G-MV im Garten des Hotel Bromreiter

15 Uhr – alle Sänger sind versammelt, Festhalle und Festplatz sind überfüllt

Festreden – Festkonzert.

Das Festkonzert wird vom MGV Waidhofen a.d. Ybbs und von der Stadtkapelle gestaltet – zum ersten Mal tritt auch der **Damenchor** des MGV Waidhofen a.d. Ybbs an die Öffentlichkeit und wird begeistert gefeiert, die Gesamtchöre singt der südwest-nö. Gauverband, geleitet vom Gauchormeister Petrowitz
Fahnenenthüllung – die neuen Fahne ist von den Frauen Waidhofens gespendet

Festkommers – der Auftritt der anderen Vereine

Der Bundeschormeister Eduard Kremser (Wiener MGV) ist anwesend und wird mit Ovationen begrüßt. Die Einzel-Chöre singen: MGV Scheibbs, MGV „Liedertafel“ Steyr, **G-MV St. Pölten**, MGV „Liedertafel“ in Eisen-

erz, MGV „Kränzchen“ Steyr, MGV in Tulln, MGV Waidhofen a.d. Ybbs
Der G-MV ist der vierte Vortragende und singt zunächst das Vereinsmotto (Sängerspruch) dann zwei **gemischte Chöre** und einen Männerchor – großer Jubel und da capo-Rufe für die vollendete Leistung – für den Chor und Ludwig Stöhr, und herzliche Gratulation von **Edurad Kremser**, den Bundeschormeistern und anderen Chorleitern – eine neuerliche Bestätigung: **der Chor des G-MV gehört zu den besten in der Region!**

Schließlich erklingt aus „tausenden Kehlen“ die Volkshymne zum Lob des Kaisers.

Abschließend spielt die Stadtkapelle

1 Uhr nachts – Sonderzug nach Wien, lange Aufenthalte in Amstetten und Pöchlarn gegen 5 Uhr – Einzug in St. Pölten

Der MGV-St. Pölten hat trotz Anmeldung nicht teilgenommen.

5.12.6 *Der niederösterreichische Sängerbund*¹

Die Gründung geht auf das Nürnberger Sängersfest im Jahre 1861 zurück mit dem damaligen Festspruch:

*„Deutsches Banner, Lied und Wort
 Eint in Liebe Süd und Nord.“*

Dies war zugleich die Anregung zur Bildung von Sängerbänden im gesamten deutschsprachigen Raum. Impulsgeber war der „Stuttgarter Liederkranz“ (gegründet 1824) und der „Schwäbische Sängerbund“ (gegründet 1849)².

Zur Gründung des **deutschen Sängerbundes als Dachverband** kam es am 21. September 1862 in Coburg. Der oben genannte Spruch wurde zu seinem Wahlspruch.

Am 15. November 1863 folgte unter der Führung des Wiener Männergesangvereins die Gründung des n.ö. Sängerbundes.

Bereits anlässlich der Fahnenweihe des MGV „Biedersinn“ in Wien Hietzing am 10. August 1862, bei dem auch der MV (MGV) unter großem Beifall mitwirkte, wurden die Satzungen ausgearbeitet und der Gründungsausschuss gebildet. Vertreten waren 28 niederösterreichische Vereine (mit insgesamt 1412 Mitgliedern).

1 Hofmann Rudolf, Nieder-Österr. Sängerbund. In: Festschrift zum 9. Bundesfeste des niederösterr. Sängerbundes in St. Pölten – 1899. Niederösterreichischer Sängerbund /Hg./, o.O. u. .o.J. S. 11-14
 2 Jahresbericht des nieder-österr. Sängerbundes...1895/ 96, a.a.O. S. 33

Der Musikverein St. Pölten ist also von Anfang an mit dabei und eines der Gründungsmitglieder des n.ö. Sängerbundes.

In die konstituierenden Sitzung am 15. November 1863 entsandten bereits 47 Männergesangsvereine Niederösterreichs mit 2596 Sängern ihre Abgeordneten. Die Vereinsleitung wurde gewählt, der Bundesbeitrag mit 50 Kreuzern pro Sänger und Jahr festgesetzt (5 davon gingen an den deutschen Sängerbund), Bundesabzeichen und ein Mahn- und Wahlspruch bestimmt, und alle 5 Jahre sollte ein Bundesfest abgehalten werden.

Bis 1900 gab es folgende **9 n.ö. Sängerbundesteste**¹:

1864 und 1871 in Wiener Neustadt

1868 und 1873 in Hietzing

1880 im Wiener Prater

1885 in Baden

1888 im Musikvereinssaal in Wien

1892 in Krems an der Donau

1899 in St. Pölten

Der Vorstand des G-MV Josef Eduard Scheitz (1871-1874), Staatsanwalt-Substitut, wurde 1871 in den Bundesrat des n.ö. Sängerbundes gewählt.

Die **Mitglieder des n.ö. Sängerbundes** waren sowohl Männergesangsvereine als auch Musikvereine mit eigenem Chor aus Wien und Niederösterreich.

Wien gehörte in dieser Zeit zu Niederösterreich und wurde erst 1922 zu einem eigenen Bundesland.

Zu den Mitgliederzahlen des n.ö. Sängerbundes:

	n. ö. Vereine – Mitglieder	
1862 – Ausarbeitung der Satzungen ²	28	1412
1863 – konstituierende Sitzung ³	47	2596
1871 ⁴ –	65	2314
1896 ⁵ –	184	6184
1898 ⁶ –	191	6161

1 Hofmann Rudolf, Nieder-Österr. Sängerbund, a.a O. S.12

2 Ebd. S. 11

3 Ebd.

4 St. Pöltner Bote vom 23. November 1871

5 Jahresbericht des nieder-österr. Sängerbundes...1895/ 96, a.a.O. S.142

6 Hofmann Rudolf, Nieder-Österr. Sängerbund, a.a.O. S.13

Von den 184 Mitglieder-Vereinen im Jahre 1896 entfielen

- 78 Vereine mit 3657 Mitgliedern auf Wien
- 106 Vereine mit 2527 Mitgliedern auf das Land

der G-MV St. Pölten war 1896 mit 40 Mitgliedern eingetragen

der MGV-St.Pölten war 1896 mit 60 Mitgliedern vertreten.¹

Zu den Ehrenmitgliedern des n.ö. Sängerbundes zählten neben den Komponisten und Bundeschormeistern Franz Mair und A.M. Storch auch **Dr. August Schmidt, ein Freund Anton Scherers und Begründer des Wiener Männergesangvereins.**

Die Stiftungen zur Errichtung eines Sängerberges oder des „Engelsberg-Fonds“ zur Unterstützung bedürftiger Zöglinge des Wiener Conservatoriums waren humanitäre Leistungen des n.ö. Sängerbundes.

Ausblick in das 20. Jahrhundert:

Der G-MV war im Jahre 1922 auch Gründungsmitglied des „Sängergaues Traisen-Pielachtal“, der heute noch unter dem Namen „Sängerkreis Traisen-Pielachtal“ aktiv ist.

So treffen sich die Mitglieder auch im 21. Jahrhundert ein Mal jährlich zum gemeinsamen Musizieren, bei festlichen Anlässen und zum Gedankenaustausch².

Als Mitglied des n.ö. Sängerbundes war der G-MV automatisch auch Mitglied des **deutschen Sängerbundes.**

Die Mitgliederzahlen des deutschen Sängerbundes im Jahre 1896:

67 Einzelbünde mit 3.117 Vereinen und 88.934 Sängern³

Zu den großen Sängerbundfesten entsandte der G-MV nach Möglichkeit einige Delegierte. So war er im Jahre 1890 beim IV. deutschen Sängerbundfest in Wien mit 16 Mitgliedern vertreten, und 1896 beim V. deutschen Sängerbundfest in Stuttgart mit 11 Mitgliedern⁴.

Die 5 großen Feste des deutschen Sängerbundes bis 1900 waren:

1865 in Dresden

1875 in München

1 Jahresbericht des nieder-österreich. Sängerbundes... 1895/96, a.a.O. S.142

2 „Gespräch mit Frau Maria Sommer, der langjährigen Archivarin des Musikvereins St. Pölten, am 14. Jänner 2003

3 Jahresbericht des nieder-österreich. Sängerbundes...1895/96, a.a.O. S. 78

4 Ebd. S. 124

1882 in Hamburg

1890 in Wien

1896 in Stuttgart (siehe Kapitel 5.12.5.2.)

Dazu Beispiele aus dem Vereinsleben des G-MV ¹:

Anlässlich des Konzertes des G-MV am 25. April 1897 zum 100. Geburtstag von Franz Schubert u.a. mit Chören, Liedern und Kammermusik des großen Meisters, waren unter den zahlreichen Gästen als **Vertreter des n.ö. Sängerbundes** die Bundesräte August Fetzmann (Vorstand des Wiener MGV „Schubertbund“), Dr. Franz Spängler (Vorstand des Gesang- und Orchestervereins in Krems) und Franz X. Linde aus Melk.

Aus Anlass des 40 jährigen Bestehens des Musikvereins St. Pölten wurde nach der Aufführung von Haydns „Die Jahreszeiten“ am 26. Dezember 1899 dem G-MV die „Silberne Bundesmedaille“ des n.ö. Sängerbundes für Verdienste um die Kunst und das Deutsche Lied verliehen. Der Bundesvorstand Rudolf Hoffmann aus Wien und die Bundesräte F.X. Linde (Melk) und Dr. Spängler (Krems) überreichten die Auszeichnung.

Aus all den Unterlagen geht sehr anschaulich hervor, dass der G-MV unter der Chordirektion Ludwig Stöhrs im großen Kontext seiner Zeit stand, und dass seine Arbeit und sein Können in der Öffentlichkeit anerkannt und von anderen Vereinen beachtet und besonders geschätzt wurde.

5.12.7 Das IX. n.ö. Sängerbundesfest am 1. und 2. Juli 1899 in St. Pölten

Am 1. und 2. Juli 1899 fand das IX. n.ö. Sängerbundesfest in St. Pölten statt. Es war eine Großveranstaltung, an der praktisch die gesamte Stadt beteiligt war.

(Vgl. auch Kapitel 3.2.12. – Der Sängertag in St. Pölten am 15. August 1863)

Die Chronologie ²:

Gemäß den Satzungen des n.ö. Sängerbundes sollte das IX. Bundessängerfest bereits 1897 stattfinden. Nach den großen Feiern des Schubert-Jahres 1897 (100. Geburtstag) und den Huldigungsfeiern 1898 (70. Todestag) fiel dann die Wahl für das nächste große Bundesfest auf die

1 „Gedenkbuch des Männer-Gesang-Vereins...1847“, a.a.O. Eingeklebte Presseartikel über das Festkonzert am 25. April 1897 und handschriftliche Eintragung am 26. Dezember 1899.

2 Festschrift zum 9. Bundesfeste des niederösterreich. Sängerbundes in St. Pölten 1899. Niederösterreichischer Sängerbund /Hg./, o.O.u.o.J. [Festschrift 1899] und: „Gedenkbuch des Männer-Gesang-Vereins...1847“, a.a.O. Eintragung im Juli 1899

Stadt St. Pölten.

Betreiber dieser Idee war Julius Weber, Bundesrat des n.ö. SB und Vorstand des MGV-St. Pölten. Er stellte die Verbindung zur Stadtgemeinde her und überbrachte dem n.ö. Sängerbund die offizielle Einladung.

Den **Ehrenvorsitz** in St. Pölten übernahmen:

Bürgermeister Josef Ertl

Vizebürgermeister Edmund Hügel

Dr. Hermann Ofner – als Vertreter der Gemeinde,

Ehrenmitglied des MGV-St. Pölten

Im **Fest-Ausschuss** waren außerdem:

Julius Weber, Fachlehrer – Vorstand und Vertreter des MGV-St. Pölten

Alois Gruber, Lehrer – Vorstand und Vertreter des G-MV

Der G-MV war in das Großfest voll integriert und aus den eigenen Reihen wurden Vertreter in die **verschiedenen Ausschüsse** entsandt:

Fest-Ausschuss, Schriftführer, Bau-Ausschuss, Wohnungs-Ausschuss, Empfangs-Ausschuss, Ordnungs-Ausschuss, Wirtschafts-Ausschuss

18 Mitglieder des G-MV sind im „*Gedenkbuch von 1847*“¹ angeführt, die in den verschiedenen Gremien mithalfen.

Am Trabrennplatz wurde eine **Sängerhalle für 5000 Personen** errichtet².

Baumeister war Julius Raab, die Baufirma Heinrich Wohlmeyer, die Firma Siemens & Halske hat auf eigene Kosten die Installation von elektrischem Licht für Festhalle und Festplatz übernommen.

Finanziell fand das Großprojekt Unterstützung durch die Gemeinde, die Sparkassa St. Pölten und durch Geldspenden von „Freunden des deutschen Männergesanges in St. Pölten und Umgebung“³.

Vom Presseausschuss wurde eine **Festschrift** zusammengestellt, mit Historischen Rückblicken auf die Stadt St. Pölten, den n.ö. Sängerbund sowie auf die beiden musikalischen Vereine in der Stadt, den MGV-St. Pölten und den G-MV.

1 Ebd. Eintragung am 7. Jänner 1899

2 Abbildung aus der St. Pöltner Deutschen Volks-Zeitung vom 6. Juli 1899 – siehe Anhang S. 56

3 Festschrift zum 9. Bundesfeste ... 1899, a.a.O. S. 24

Zahlreiche poetische Beiträge, Gedichte und Sprüche, Fotos, Widmungen, Liedertexte, das Verzeichnis der Vereine und die Festordnung sind darin festgehalten.

Auch bei diesem Sängersfest war alles genau durchorganisiert.

Für einen **geordneten Ablauf** sorgten neben den Festtags-Ordnern auch die Vorstände und Chorleiter der einzelnen Vereine und Verbände. Die **Noten** waren von den Bundesvereinen mitzubringen. Die **Orchesterbegleitung des Festes** übernahm die St. Pöltner Stadtkapelle. Als Gastkapellen wirkten die Waidhofner und die Kremser Stadtkapelle mit. Auch das Rahmenprogramm wurden von diesen 3 Musikkapellen bestritten. Das Vereinszimmer des MGV-St. Pölten im Schützenhaus war das **Büro** für die Festleitung, die Ordner und Vertreter der diversen Ausschüsse konnte man an den **verschiedenen Armschleifen** erkennen.

Als Rahmenprogramm für den 3. August wurden geführte Ausflüge auf die Reisalpe und nach Lilienfeld, sowie Spaziergänge in die Umgebung St. Pöltens angeboten.

Eintrittspreise:

Festkarte – 1 Gulden, berechtigt zum freien Eintritt zu allen Veranstaltungen

Eintritt auf dem Festplatz – 20 kr. (Samstag)

30 kr. (Sonntag)

Eintrittskarte Begrüßungsabend/ Sängershalle – 50 kr.

Eintrittskarte für die Festaufführungen/ Sängershalle, Sitzplatz – 80 kr.

Ermäßigungen für Kinder, Studenten und Militärpersonen vom Feldwebel abwärts

Erinnerungszeichen – 10 kr.

Ansichtskarte – 10 kr.

Der Eintritt war für Sänger der Bundesvereine frei.

Der Ablauf:

Freitag, 30. Juni – 20 Uhr, **Generalprobe** nur für Mitwirkende mit Festkarte oder Eintrittskarte (à 20 kr.)

Samstag, 1. Juli – 19 Uhr, Festplatz

Konzert der St. Pöltner Stadtkapelle

21 Uhr – Begrüßungsabend – Begrüßungsreden, 10 Gesamtchöre und Einzelvorträge vom G-MV und MGV St. Pölten

Die beiden Beiträge der Männerchöre vom **G-MV** und dem **MGV-St. Pölten** gemeinsam wurden jeweils von einem der Chorleiter dirigiert (!):

Franz Lachner – Kriegers Gebet (Dirigent: Ludwig Stöhr)

Edmund Kremser – Prinz Eugen (Dirigent: Hermann Rippel)

Außerdem sang der **G-MV** die gemischten Chöre:

E.S. Engelsberg – Weißt du noch?

F. Mendelssohn Bartholdy – Die Nachtigall

Ferdinand Janson – Wie ist die Erde doch so schön

Sonntag, 2. Juli – Festzug und Festaufführung, Commers

6 Uhr – Weckruf

7 – 10 Uhr Empfang der ankommenden Bundesvereine am Bahnhof,

Begrüßung am Rathausplatz,

Möglichkeit für Gabelfrühstück

Abmarsch zum Festplatz

10 Uhr bis 12³⁰ – Generalprobe in der Sängerhalle

Gesamtchöre und Chöre der Gauverbände

10³⁰ bis 11³⁰ – Promenadenkonzert im Stadtpark für Festgäste und Sänger, die nicht den Bundesvereinen angehören

12³⁰ bis 14 Uhr – Mittagessen in verschiedenen Gasthäusern war genau geregelt –

23 Gaststätten sind genannt und 6 Kaffeehäuser, zudem gab es Konzerte der

3 verschiedenen Stadtkapellen

14 Uhr – Aufstellung zum Festzug auf der Park- und Schießstadtpromenade – Richtung Bahnhof

15 Uhr – Abmarsch des Festzuges der Weg führte vom Bahnhof durch die Kremsergasse und Rathausgasse zum Rathaus

Begrüßung durch den Bürgermeister Franz Ertel

Festjungfrauen übergaben den Bannerträgern Erinnerungsbänder

neben den Gesangsvereinen (mit Ortstafel und Vereinsfahne) beteiligten sich die drei Stadtkapellen, der Turnverein St. Pölten und die Feuerwehr, Herolde und Festjungfrauen

der I. Wiener Hornisten-Club ergänzte den Festzug

der G-MV und der MGV-St.Pölten bildeten gemeinsam den Abschluss der Gesangsvereine

Sängerinnen und Frauen von Sängern beteiligten sich am Festzug nicht, sie hatten einen eigenen Pavillon am Rathausplatz

Der Festzug führte weiter über Kaserngasse – Linzerstraße – Riemerplatz – Wienerstraße – zum Festplatz.

16 Uhr bis 17 Uhr – Konzert der Musikkapellen

17 Uhr – Festaufführung mit 11 Chorvorträgen

Gesamtchöre unter der Leitung der Bundes-Chormeister Eduard Kremser und Adolf Kirchl, sowie Einzelchöre der Komponisten Josef Röhner, Hans Wagner, Reinhold Becker, Johann Herbeck u.a.

in der Pause – zwei Beiträge des I. Wiener Hornisten-Clubs

20 Uhr – Commers – mit Beiträgen einzelner Gesangvereine

Angemeldet hatten sich zu diesem Sängerbundesfest in St. Pölten

142 Vereine mit insgesamt

3613 Sängern¹.

Eine Woche später, am 9. Juli 1899, wirkte der G-MV in der Sängerkapelle auch bei der **Nachfeier zum Sängerbundesfest** mit und sang 3 gemischte Chöre.

Zum Abschluss:

Und nach der Sommerpause ging das Vereinsleben für Ludwig Stöhr wieder seinen gewohnten Gang, mit dem Unterricht an der Gesang- und Musikschule und den Proben und Vorbereitungen für das Herbstkonzert. Es wurde diesmal als besonderes Festkonzert gestaltet: anlässlich des 40 jährigen Bestehens des Vereins wurde Haydns Oratorium „Die Jahreszeiten“ aufgeführt. Dabei stand Ludwig Stöhr am 26. Dezember 1899 nach kontinuierlicher 30jähriger Tätigkeit als Musikdirektor zum letzten Mal am Dirigentenpult. Die Ära Ludwig Stöhr ging damit zu Ende.

Und was ist geblieben?

Die Idee eines Musikvereins im ursprünglichen Sinn ist in der Landeshauptstadt St. Pölten heute, im 21. Jahrhundert, noch immer lebendig.

*Drey Genien sind's, die unser Leben schmücken,
Vom Himmel einst dem Menschen zugestellt;
Die Poesie erfüllt uns mit Entzücken,*

¹ Festschrift zum 9. Bundessängerbundesfest...1899, a.a.O. S 28

*Des Mahlers Kunst schafft eine neue Welt;
Doch Herz und Sinn gleich zaub'risch zu bestricken,
Die Tonkunst ward zum schönen Werk bestellt:
Wie feundlich auch die Schwesterkünste strahlen
Die Tonkunst ist die lieblichste von allen.¹*

1 Prolog – gesprochen bei der feyerlichen Eröffnung des Musikvereins der l.f.-Stadt St. Pölten. Am 1. May 1838. o.O.

6. Zusammenfassung

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts kamen in Europa – infolge der Napoleonischen Kriege und eines aufstrebenden Bürgertums – Wohltätigkeitskonzerte dilettierender Musiker, also musikbegeisterter Laien, in Mode. Kriege, die große soziale Not ganzer Bevölkerungsschichten und die (noch) fehlende Absicherung durch den Staat im Alter und bei Krankheit förderte die Entstehung und Entwicklung von Vereinen – neben den verschiedensten Vorsorge- und Unterstützungs-Vereinen auch die Gründung von Musikvereinen.

Als Folge eines Benefiz-Großkonzertes von dilettierenden Musikern für die vom Krieg schwer getroffene Bevölkerung des Marchfeldes wurde im Jahre 1812 in Wien die Gesellschaft der Musikfreunde gegründet (Genehmigung der Statuten: 1814), mit einem angeschlossenen Konservatorium zur Heranbildung des musikalischen Nachwuchses und einem eigenen Archiv. Dies hatte Vorbildwirkung für die Gründung von Musikvereinen in der gesamten Habsburg-Monarchie. Bald wurde aus dieser Wiener Gesellschaft ein Veranstalter für Konzerte mit Berufsmusikern. Nicht alle Vereine folgten Wien auch auf diesem Wege. So ist z.B. der Musikverein in St. Pölten seit fast 170 Jahren nach wie vor ein Liebhaber-Verein von Laienmusikern in seiner ursprünglichen Form.

Bereits in den Jahren 1815 und 1817 gab es in der landesfürstlichen Stadt St. Pölten kurze Zeit einen Musikverein. Von Anton Scherer wurde hier nun im Jahre 1837 definitiv der „Musik-Verein der l.f. Stadt St. Pölten“ nach den Statuten der „Gesellschaft der Musikfreunde des österreichischen Kaiserstaates“ mit einem vereinseigenen Konservatorium und einem Archiv gegründet. Anton Scherer war Beamter des Innenministeriums und Musiker, und als solcher ein echter Dilettant im besten Sinne des Wortes: als Mitbegründer der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien, wirkte er dort selbst bei den Konzerten mit und gründete nach seiner beruflichen Versetzung nach St. Pölten hier den Musik-Verein. – Diese Tatsache habe ich in der vorliegenden Arbeit aus mehreren Archiv-Quellen neu recherchiert und mit Dokumenten belegt.

Etwa zur gleichen Zeit entwickelte sich neben den Musikvereinsgesellschaften eine weitere musikalische Modeströmung: die Männergesangsvereine. 1843 wurde der Wiener Männergesangsverein gegründet, mit der Idee der Pflege und Verbreitung des deutschen Liedes und dem

wachsenden Bewusstsein einer „deutschen“ Tradition, ebenfalls verbunden mit Wohltätigkeitskonzerten. – Auch diese Gründung blieb nicht ohne Vorbildwirkung in der gesamten Monarchie.

So wurde nun in St. Pölten im Jahre 1847 innerhalb des Musik-Vereins die eigene Abteilung „Männer-Gesang-Verein“ gebildet.

Soziale Unruhen und die Revolution des Jahres 1848 führte zu Stagnierungen, Sistierungen und Auflösungen zahlreicher Vereine in der Donaumonarchie.

In St. Pölten kam es 1852 offiziell zur Sistierung des Musik-Vereins. In privatem Kreis und unter der Leitung eines Chorleiters probte und musizierte ein Teil der Mitglieder weiter, bis schließlich der Chorleiter im Jahre 1856 aus beruflichen Gründen versetzt wurde.

3 Jahre sistierte nun auch hier das Vereinsleben.

1859 lebte der Musik-Verein aber wieder auf: zunächst, ganz dem Zeitgeist entsprechend, als „Männer-Gesangs-Verein“ mit allen Zielen und Aktivitäten eines solchen. Bei den Konzerten und Liedertafeln wurden aber immer wieder auch Werke für gemischten Chor und Kammermusik aufgeführt. Auch diesen Vereinsabschnitt habe ich in der vorliegenden Arbeit aus mehreren Quellen recherchiert und dokumentiert.

Ab dem Jahre 1869 gab es eine neue und junge Führung, – der Chorleiter hieß Ludwig Stöhr. Es begann ein Aufschwung, verbunden mit intensiver Probenarbeit, und schließlich kam es zu einer grundlegenden Statuten-Änderung im Jahre 1871. Der Verein nannte sich nun „Gesang- und Musikverein in St. Pölten“. Ein Damen- bzw. gemischter Chor und ein Vereins-Orchester wurden aufgebaut und wieder eine vereinseigene Schule nach dem Lehrplan des Konservatoriums der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien gegründet: die „Gesang- und Musikschule“. Die Parallelen zum Gründungsjahr 1837 sind dabei unübersehbar. – Diese Musikschule lebt heute noch in abgewandelter und modernisierter Form als „Musikschule der Landeshauptstadt St. Pölten“ und ist mit über 1700 Schülern die größte in Niederösterreich. –

Ludwig Stöhr, Musiklehrer in St. Pölten und als Kind selbst Zögling des Konservatoriums des Musik-Vereins, leitete als Musikdirektor 30 Jahre die musikalischen Geschicke des Vereins und der angeschlossenen Schule. Hier unterrichtete er von 1871-1901 fast 4000 Schülerinnen und Schüler in Chorgesang und Geige. Gleich zu Beginn seiner Amtszeit im Jahre 1869 begann er mit dem Aufbau eines Vereinsorchesters, einem Streichorchester, und konnte schließlich mit

dem gemischten Chor auch die großen Oratorien von Joseph Haydn und Felix Mendelssohn Bartholdy aufführen. Dabei wirkten Bläser der Wiener Hofmusikkapelle (Oboe, Fagott) und der St. Pöltner Stadtkapelle mit. Die Gesang-Solisten kamen zunächst aus den eigenen Reihen, bald aber wurden Sänger aus Wien eingeladen, darunter auch die junge Hofopernsängerin Rosa Papier, sowie Mitglieder des Wiener Männergesangsvereins und des Wiener Schubertbundes.

Der Verein lebte auf und entwickelte sich zu einer ersten Hochblüte. In den Jahren 1869 – 1900 wurden bei über 170 öffentlichen Auftritten (etwa 6 pro Jahr) mehr als 1000 Werke, davon 600 verschiedene (!), von über 200 Komponisten aufgeführt. Ganz den Statuten entsprechend war der Verein bestrebt, immer auch Neues einzustudieren und seinem Publikum, das ursprünglich nur aus den unterstützenden Mitgliedern bestand, nahe zu bringen. Hier einige Beispiele: zeitgenössische Walzer und Polkas der Strauß-Dynastie waren ebenso darunter wie Opernchöre von Richard Wagner. „Die Jahreszeiten“ und „Die Schöpfung“ von Joseph Haydn wurden im Laufe dieser drei Jahrzehnte jeweils 3 Mal einstudiert und aufgeführt, weiters die Oratorien „Elias“ und „Paulus“ von Felix Mendelssohn Bartholdy, Symphonien von Joseph Haydn und Ludwig van Beethoven, Klavierkonzerte von W.A. Mozart und Ludwig van Beethoven mit der Pianistin Camilla Stöhr, der Gattin von Ludwig Stöhr, – außerdem eine Fülle von Männer-, Frauen- und gemischten Chören von Franz Schubert, Felix-Mendelssohn Bartholdy und Robert Schumann bis zu den damals beliebten Chor-Komponisten Franz Abt, Anton M. Storch, Engelsberg und Eduard Kremser.

Die Faschings-Liedertafeln mit den viel bewunderten „Bildergalerien“, künstlerisch gestaltet vom Maler und Secessionisten Ernst Stöhr, einem Neffen des Musikdirektors Ludwig, waren jahrelang ein gefeierter Fixpunkt im Vereinsleben und bei der St. Pöltner Bevölkerung aller Schichten besonders beliebt und geschätzt. Gesellige Liedertafeln und Benefizveranstaltungen hatten statuengemäß ihren festen Platz im Jahresablauf.

Unzählige Werke wurden durch den Musikverein zum ersten Mal in St. Pölten aufgeführt, fast alle auch erstmals in voller Länge und in Originalbesetzung. Damit hatte der Verein eine wichtige bildungspolitische Aufgabe und wurde zu einem bedeutenden Kulturträger der aufstrebenden Stadt, ja der ganzen Region.

Zur Erinnerung: Der Gesang- und Musikverein St. Pölten war seit seiner Gründung ein Verein von Musikliebhabern, dessen Chor und Orchester sich aus seinen Vereinsmitgliedern, also Laien, zusammensetzte, die in ihrer Freizeit musizierten. Über allem stand der Wunsch des Vereins

und seines Musikdirektors Ludwig Stöhr nach Vielfalt und größtmöglicher Qualität, damit verbunden war ein besonderes Maß an Einsatz und Konsequenz und ein enormes Arbeitspensum. – Ludwig Stöhr leitete sämtliche Proben (zunächst 3, später 4 Proben wöchentlich!) und alle Aufführungen des Gesang- und Musikvereins.

Finanziert hat sich der Verein im Wesentlichen über die Beiträge seiner Mitglieder, auch aktive waren beitragspflichtig. Die Anzahl der Mitglieder in den Jahren 1869 – 1900 betrug etwa 60 bis 100 ausübende Mitglieder und 190 bis 240 unterstützende Mitglieder-Familien. Diese Mitglieder und ihre Familien kamen aus allen bürgerlichen Schichten der Stadt und waren über Jahrzehnte Garanten der Kontinuität.

Die Sparkasse St. Pölten wurde ein ständiger Mäzen der Gesang- und Musikschule, dadurch konnte etwa ein Drittel der Schüler eine 50%ige Schulgeld-Ermäßigung oder sogar Gratisunterricht erhalten.

Im Jahre 1882 traten 25 Männer aus dem Musikverein aus und gründeten den „Männergesangverein St. Pölten“. Die Zielsetzung war eine andere: die Pflege des deutschen Liedgutes mit Männerchören, verbunden mit geselligen Zusammenkünften und einem besonders intensiven Austausch mit anderen Vereinen bei Stiftungsfesten, Sängerfahrten und Sängerfesten.

Damit kam eine neue Strömung in Mode: die Sänger- und Musikfeste. Sie waren Volksfeste und Massenveranstaltungen.

Statistiken aus dem Jahre 1889 zeigen die Entstehung der Musikvereine und der Männergesangvereine in der Donaumonarchie sehr anschaulich.

Der Gesang- und Musikverein in St. Pölten mit Ludwig Stöhr arbeitete konsequent und unbeirrt von allen politischen, sozialen und modischen Strömungen an der Entwicklung eines „klassischen“ Musikvereins weiter. Er war nie isoliert. Überregionale Einladungen zu den „Concerten“, freundschaftliche Verbundenheit mit den Vereinen der Umgebung, die Mitwirkung bei Sängerfesten, besonders aber die außergewöhnlichen Aufführungen der Oratorien machten den Verein weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannt.

Die Vereinsleitung war immer bestrebt, gute Kontakte zur Presse zu pflegen. Es gab Ankündigungen sowie Rezensionen der Veranstaltungen und Konzerte mit der Beschreibung der Werke und ihrer Komponisten nicht nur in den beiden lokalen Wochenblättern.

Die Aufführungen des Musikvereins mit seinem Musikdirektor Ludwig Stöhr und das Können von Chor und Orchester wurden vom Publikum umjubelt und in der Presse gefeiert. Die Gesangskultur des Chores war weit über die Grenzen der Stadt bekannt, sein Pianissimo berühmt. St. Pölten hatte im ausklingenden 19. Jahrhundert nicht zuletzt durch seinen Musikverein den Ruf, eine Musikstadt zu sein.

Als Gründungsmitglied im Jahre 1863 war der Verein Mitglied des n.ö. Sängerbundes, damit automatisch auch Mitglied des Deutschen Sängerbundes und so über die Aktivitäten anderer Vereine und die musikalischen Entwicklungen und Strömungen im gesamten deutschsprachigen Raum bestens informiert. – Unbeirrt blieb man selbst aber als Musikverein der Pflege des gemischten Chorgesanges und einer klassischen Orchesterliteratur, verbunden mit intensiver Probenarbeit, treu.

Mit der Verleihung der „Silbernen Bundesmedaille“ des n.ö. Sängerbundes für Verdienste um die Kunst und das deutsche Lied am 26. Dezember 1899 wurde nicht nur der Gesang- und Musikverein gewürdigt, sondern auch die jahrzehntelange Arbeit seines Chorleiters Ludwig Stöhr. Dieser trat mit Beginn des Jahres 1900 aus gesundheitlichen Gründen von seinem Amt im Musikverein zurück. In den 30 Jahren seiner Tätigkeit hatte er ihn zu einer Hochblüte geführt, und damit die Basis für die Arbeit und Entwicklung der folgenden Jahre und Jahrzehnte gelegt, in denen der Verein eine Fülle weiterer großer Auszeichnungen erhielt.

In seinen Strukturen hat sich der Musikverein in St. Pölten in den Jahren 1869 bis 1900 unter der musikalischen Leitung Ludwig Stöhrs erneuert und blieb dennoch seiner Gründungs-Idee verpflichtet:

Der Verein nennt sich „Gesang- und Musikverein in St. Pölten;“ sein Zweck ist die Pflege aller Zweige der Tonkunst.¹

1 Satzungen des „Gesang- und Musikvereins“ in St. Pölten, beschlossen in der Hauptversammlung vom 9. Jänner 1871 und bestätigt durch Erlaß der k.k. n.ö. Statthalterei in Wien vom 24. Februar 1871 Z. 3529. Archiv des MV St. Pölten. [Statuten von 1871]

Abstract

Der Musikverein in St. Pölten, ein Verein von musizierfreudigen Laien, war seit seiner Gründung im Jahre 1837 naturgemäß stets auch in den großen Kontext des Zeitgeschehens eingebunden. Er blieb aktiv und lebendig, trotz der großen politischen und sozialen Umwälzungen im Europa des 19. Jahrhunderts. Dies ist mit meiner Arbeit anschaulich belegt.

Die erste Glanzzeit erlebte der Gesang- und Musikverein in St. Pölten von 1869 bis 1900 unter dem Chormeister und Musikdirektor Ludwig Stöhr, der 30 Jahre lang seine musikalischen Geschicke leitete. Nur über diesen Zeitraum wollte ich ursprünglich schreiben. Die im Archiv des Musikvereins aufbewahrte Vereins-Chronik beginnt aber erst mit dem Jahre 1893.

Durch meinen Wunsch, ein Gesamtbild des Musikvereins in St. Pölten im Zeitfluss des 19. Jahrhunderts entstehen zu lassen, ging ich bis zu seinen Wurzeln in das Jahr 1837 zurück, habe aus verschiedensten Quellen recherchiert und schließlich eine zeitliche Brücke von den Anfängen bis zur Jahrhundertwende gebaut.

So ist mit meiner Arbeit eine historisch-soziologische Dokumentation über mehr als 60 Jahre Vereinsgeschichte entstanden, wie sie in dieser umfassenden Form wahrscheinlich zum ersten Male vorliegt.

P.S. Dieser Musikverein in der Landeshauptstadt St. Pölten ist unter dem Namen

„Musikverein St. Pölten 1837“

auch heute als Verein von Laien-Musikern mit gemischtem Chor und Orchester lebendig, mit 2 Proben wöchentlich und mindestens 2 Konzertauftritten jährlich. – 166 Jahre nach seiner Gründung ist er in seiner ursprünglichen Form fast unverändert aktiv und damit vermutlich einzigartig in ganz Österreich.

7. Quellenangaben und Literaturverzeichnis

7.1. Quellen – handschriftlich

- „1869-1899“. Notizbuch, gebunden, Handschrift, Archiv des MV St. Pölten. [Auflistung der Aufführungen des G-MV in diesen Jahren]
- „1894-1899“. Notizblätter, lose, Handschrift, z. T. Kurzschrift, Archiv des MV St. Pölten. [Notizen über Aufführungen des G-MV vom 8. Dezember 1894 bis 31. Dezember 1899]
- Büche Richard, „*Geschichte des Musikvereins – Männergesang, später Gesang- und Musikverein in St. Pölten. – Daten der Vereinsgeschichte von 1859 (Gründung) bis 1870, gesammelt im Mai 1899.*“ In: *Gedenkbuch des Männer-Gesang-Vereins der landesfürstlichen Kreisstadt St. Pölten 1847.*“ S. 159-163. [Handschrift, Chronik 1847]
- Büche Richard, „*Historischer Rückblick über die Geschichte des G-MV gegr. 1837 – verfasst am 9. Mai 1909*“ [aus Anlass des 50 jährigen Vereinsjubiläums 1859-1909]
In: „*Gedenkbuch des Männer-Gesang-Vereins der landesfürstlichen Kreisstadt St. Pölten 1847.*“ S. 243-255. [Handschrift, Chronik 1847]
- „*Concession. Erlass vom 7. Jänner 1885*“. Mschr., St. Pölten 1885. Archiv des MV St. Pölten. [Erteilung des Öffentlichkeitsrechtes für die Gesang- und Musikschule im Jahre 1885]
- „*Gedenkbuch des Männer-Gesang-Vereins der landesfürstlichen Kreisstadt St. Pölten 1847.*“ Handschrift, gebunden, Archiv des MV St. Pölten. [Chronik, geführt bis 1909]
- „*Gesang- und Musikverein. St. Pölten 1909.*“ Handschrift, gebunden, Archiv des MV St. Pölten. [Chronik, geführt von 1909 bis 1921, mit Eintragungen von 1923 und 1924]
- Heitzler Karl, „*Rueckblick in mein Leben.*“ Manuskript-Mschr., gebunden. o.O.u.o.J. Archiv der Stadt. [verfasst im März 1912]
- „*Im Jahre 1837 wurde in St. Pölten der Musikverein gegründet*“. Handschrift, lose Blätter, o.O.u.o.J. Archiv des MV St. Pölten. [Historischer Abriss von 1837 bis 1866]
- „*Lehrplan der Gesang- und Musikschule des Ges.- u. Musikvereins St. Pölten.*“ Handschrift, Einzelblatt, o.O.u.o.J., Archiv des MV St. Pölten. [möglicherweise aus dem Jahre 1885]
- „*Löbl. Sparkasse-Verein!*“ Handschrift, Doppelblatt. o.O.u.o.J. Archiv des MV St. Pölten. [aus dem Jahre 1877 oder 1878].
- „*Männergesang-Verein St. Pölten – Liederfolgen 1882-1906.*“ Handschrift, gebunden, Archiv des MV St.Pölten. [anlässlich des Stiftungsfestes 1932, umfasst jahrgangsmäßig geordnet Programme, Einladungen u.dgl. zu „Concerten“ und Liedertafeln]
- „*90 Jahre! Im Weltgeschehen eine kurze Spanne Zeit...*“. Handschrift, lose Blätter, o.O.u.o.J. Archiv des MV St. Pölten. [wahrscheinlich die Festrede des Vorstandes Georg Kunrath anlässlich des 90-jährigen Bestandes, 1949]

- „*Protokolle*“ von Hauptversammlungen und Vereinsversammlungen des MV (MGV) aus den Jahren 1862, 1863, 1864, 1865, 1868, 1869, 1870. Handschriften, lose Blätter, Archiv des MV St. Pölten.
- „*Protokollbuch über Aufführungen v. 1900 bis 1911.*“ Handschrift, gebunden, Archiv des MV St. Pölten. [Protokollbuch des G-MV]
- „*Rath-Sitzung add. 17. November 1837, Nr.790*“. In: *Ratsprotokolle 1836-1837*. Handschrift, gebunden, Archiv der Stadt St. Pölten.
- „*Ratsprotokolle 1836-1837*“ – Archiv der Stadt St. Pölten.
- „*Sitzungsprotokoll 1894-1897, Männergesang-Verein St. Pölten – Verhandlungsschriften 2.Band.*“ Handschrift, gebunden, Archiv des MV St. Pölten.
- Sommer Gustav, „*Geschichte d. M.G.V. St. Pölten. Beginnend vom Gründungsjahr 1882 bis 1907.*“ Handschrift, gebunden, Archiv des MV St. Pölten. [Chronik]
- „*Stand der Musikschule.*“ Handschrift, Einzelblatt, o.O.u.o.J. Archiv des MV St. Pölten. [Handschrift Ludwig Stöhrs, wahrscheinlich vom Jänner 1900]
- „*Verzeichniss der Zöglinge an der Gesang- und Musik-Schule des Musik-Vereines in St.Pölten eröffnet am 17. April 1871.*“ Handschrift, gebunden, Archiv des MV St. Pölten. [geführt bis 30. Juni 1909].
- „*52. Vereinsjahr 1910/11*“. Handschrift, gebunden, Archiv des MV St. Pölten. [mit Eintragungen bis 1923, Namen, Adressen, Vereine, Mitglieder, Kriegstabelle 1918 u.a.]

7.2. Quellen – gedruckt

- „*An alle Musikfreunde der Stadt und Umgebung*“. St. Pölten 1870. Archiv des MV St. Pölten.
Bestimmungen für die Aufstellung und Bewegung des Sängerfestzuges am Freitag, den 25. August 1890 in Wien. Archiv des MV St. Pölten.
- „*Der Verein bewirbt sich um einen Protector...*“. Fragment, o.O.u.o.J. Archiv des MV St. Pölten. [wahrscheinlich von 1838, im Archiv des MV als „Fragment der Satzungen“ aufbewahrt]
- Erinnerungsplakat mit Besetzungsliste vom 29. November 1874 – „*Die Schöpfung*“, Archiv des MV St. Pölten
- Erinnerungsplakat mit Besetzungsliste vom 8. Dezember 1892 – „*Die Jahreszeiten*“, Archiv des MV St. Pölten
- „*Euer Hochwohlgeboren!*“ St. Pölten 1871. Archiv des MV St. Pölten. [Einladung zum Beitritt als unterstützendes Mitglied in den G-MV]
- „*Feier der Enthüllung der Gedenktafel für Ludwig Stöhr*“. St. Pölten 1934. Archiv des MV St. Pölten.
- „*Nachricht*“. St. Pölten 1817. Archiv des MV St. Pölten.

- Oeffentliche Rechnung des Musik-Vereines der l.f. Stadt St. Pölten vom 1. Oktober 1847 bis dahin 1848.* Archiv des MV St. Pölten.
- Programme der Abschlußkonzerte der Musikschule des G-MV St. Pölten aus den Jahren 1881 bis 1907.* Archiv des MV St. Pölten.
- Programme des G-MV St. Pölten („Concerte“)* – vom 4. Jänner 1865 , 4. Dezember 1867, 30. März 1866 (Textheft), 28. November 1874 (Textheft), 25. April 1891, 8. Dezember 1892, 31. Dezember 1899 . Alle im Archiv des MV St. Pölten.
- „Prolog – gesprochen bei der feyerlichen Eröffnung des Musikvereines der l.f. Stadt St. Pölten. Am 1. May 1838.*“ o.O. Archiv des MV St. Pölten
- Satzungen des „Gesang- und Musikvereins“ in St. Pölten,* beschlossen in der Hauptversammlung vom 9. Jänner 1871 und bestätigt durch Erlaß der k.k. n.ö. Statthalterei in Wien vom 24. Februar 1871 Z. 3529. Archiv des MV St. Pölten.
[Statuten von 1871]
- Satzungen des Gesang- und Musikvereines in St. Pölten.* (Z. 31647) Wien 1887. Archiv des MV St. Pölten.
- Satzungen des Gesang- und Musikvereines in St. Pölten.* (Z. I –3094) Wien 1905. Archiv des MV St. Pölten.
- Satzungen des n.ö. Sängerbundes.* Wien 1895. Archiv des MV St. Pölten.
- Statuten des Männer-Gesangs-Vereines in St. Pölten.* (Genehmigt von der h. n.ö. Statthalterei mit Erlaß vom 18. September 1859, Zahl 39884.) Archiv des MV St. Pölten.
[Statuten von 1859]
- Statuten des von der hochlöbl. k.k.n.ö. Landesregierung genehmigten Musik-Vereins der l.f. Stadt St. Pölten. – Nebst einer Uebersicht über das von dem Musik-Vereine gegründete Konservatorium.* o.O.u.o.J. Archiv der Stadt St. Pölten. [Statuten von 1837]

7.3. Festschriften und Jahresberichte – gedruckt

- Der Deutsche Sängerbund 1862-1912.* Gesamtausschuss des Deutschen Sängerbundes /Hg./, o.O.u.o.J. [Festschrift aus Anlass des 50 jährigen Bestandes, 1912]
- Der Wiener Schubertbund im 46. Jahre seines Bestandes 1909.* Zus.gestellt von Anton Weiß, Schriftführer. Wien 1909. [Jahresbericht 1909]
- Ernst Stöhr MCMXVIII.* Katalog der LI. Ausstellung der Vereinigung bildender Künstler Österreichs. Secession Wien. September – Oktober 1918. o.O.u.o.J.
- Erste österreichische Spar-Casse /Hg./, Wien, am Graben 21.* o.O.u.o.J. [150 Jahre Erste österreichische Spar-Casse, Festschrift 1969]
- Festschrift zum 9. Bundesfeste des niederösterr. Sängerbundes in St. Pölten – 1899.* Niederösterreichischer Sängerbund /Hg./, zus.gestellt von Julius Weber, Vorstand des MGv-St. Pölten. o.O.u.o.J.

- Festzeitung für das vierte allgemeine deutsche Sängerbundesfest.* Nr.1 bis Nr.12. o.O.u.o.J.
[Sängerbundesfest in Wien, 1890]
- Festzeitung. 8. Deutsches Sängerbundes-Fest zu Nürnberg 27.-31.Juli 1912.* Nr. 1 und Nr. 11.
Nürnberg 1912
- 50 Jahre Männergesang-Verein St. Pölten.* Wien 1932.
- Gesang- und Musikverein St. Pölten 1837 /Hg./, *130 Jahre Musikverein St. Pölten 1837.*
o.O.u.o.J. [Festschrift 1967]
- Gesang- und Musikverein St. Pölten 1837 /Hg./, *150 Jahre Musikverein St. Pölten 1837.*
o.O.u.o.J. [Festschrift 1987]
- Hofmann Rudolf, *Der Wiener Männergesangverein. Chronik der Jahre 1843 bis 1893 – aus
Anlass der fünfzigjährigen Jubelfeier des Vereines.* Wien 1893.
- Jahresbericht des Gesang- und Musikvereines in St. Pölten über das vierunddreißigste
Vereinsjahr – 1893.* Archiv des MV St. Pölten.
- Jahresbericht des nieder-öster. Sängerbundes über das dreiunddreißigste Bundesjahr 1895/96
und Bericht über das fünfte deutsche Sängerbundesfest in Stuttgart.*
Niederösterreichischer Sängerbund /Hg./, Zus.gestellt von Alois Freudensprung. Wien
1896.
- Kaufmann Erika /Hg./, *175 Jahre Musikverein für Steiermark – Graz. 1815 – 1990.* o.O.u.o.J.
[Festschrift 1990]
- Katalog der Gedächtnisausstellung Ernst Stöhr (1860-1917).* Veranstaltet vom Kulturamt der
Stadt St. Pölten vom 24. März bis 15. April 1962. Zus.gestellt von Karl Gutkas. o.O.u.o. J.
[Ausstellungskatalog 1962]
- Musikschule der Landeshauptstadt St. Pölten /Hg./, *125 Jahre Musikschule Sankt Pölten.*
O.O.u.o.J. [Festschrift 1996]
- Rückblick auf die 25 jährige Thätigkeit des Gesang- und Musikvereines St. Pölten unter der
Leitung seines Herrn Musikdirectors Ludwig Stöhr. 1869-1894.* St. Pölten 1894.
- 70 Jahrfeier des Gesang –u. Musikvereines St.Pölten 1859, 1859-1929.* Sonderdruck Jg.4 /
Folge 11 der Vereinsnachrichten vom 3. November 1929.
- Wiener Männergesang-Verein /Hg./, *150 Jahre Wiener Männergesang-Verein.* Wien 1992.
[Jubiläumfestschrift 1993]

7.4. Allgemeines Literaturverzeichnis

- Antonicek Theophil, *Musikvereine und ihre Zeit.* In: *Musikgeschichte Österreichs.* Flotzinger
Rudolf / Gruber Gernot /Hg./, Bd. 2, Graz-Wien-Köln 1979, S.219-230.
- Blaukopf Kurt, *Musikland Österreich.* In: *Musikgeschichte Österreichs.* Flotzinger Rudolf /
Gruber Gernot /Hg./, Bd. 2, Graz-Wien-Köln 1979, S.533-551.

- Csendes Peter /Hg./, *Das Zeitalter Kaiser Franz Josephs I. – Österreich 1848-1918. Das Tagebuch einer Epoche*. Wien 1989.
- Csendes Peter /Hg./, *Österreich 1790-1848. Das Tagebuch einer Epoche*. Wien 1987.
- Direktion der Wiener Festwochen /Hg./, *Gustav Mahler und seine Zeit*. Wien 1960
- Dobner Walter, *Die historische Entwicklung der Musikvereine in den Städten der Donaumonarchie*. In: Kaufmann Erika /Hg./, *175 Jahre Musikverein für Steiermark – Graz. 1815 – 1990*. o.O.u.o.J., S.129-147.
- Goldscheider Felix, *Siebzig Jahre Gesang- und Musikverein*. In: *70 Jahrfeier des Gesang- u. Musikvereines St. Pölten 1859. 1859-1929*. Sonderdruck Jg.4 / Folge 11 der Vereinsnachrichten vom 3. November 1929. S. 2 ff.
- Gruber Alois, *Gesang- und Musikverein in St. Pölten*. In: *Festschrift zum 9. Bundesfeste des niederösterr. Sängerbundes in St. Pölten 1899*. Niederösterreichischer Sängerbund /Hg./, o.O.u.o.J., S. 21-23.
- Gutkas Karl, *Das alte St. Pölten*. Wien 1991.
- Gutkas Karl, *Der Musikverein St. Pölten 1837 als Gestalter und Träger des Musiklebens in St. Pölten*. In: *150 Jahre Musikverein St. Pölten 1837*. Gesang- und Musikverein St. Pölten 1837 /Hg./, o.O.u.o.J., S.17-20.
- Gutkas Karl, *Die Kulturregion St. Pölten*. In: Deutsch Walter, *Volksmusik in NÖ – St. Pölten und Umgebung*. Niederösterr. Volksliedwerk /Hg./, Wien-Köln-Weimar 1993, S.17-32.
- Gutkas Karl, *Ehrenbürger der Stadt*. In: *Mitteilungsblatt des Kulturamtes – Beilage zum Amtsblatt der Stadt St. Pölten*. Folge 13, Jg. 1959, S.26 f. und Folge 14, Jg. 1959, S.28.
- Gutkas Karl, *Geschichte Niederösterreichs*. In: *Geschichte der Bundesländer*. Johann Rainer /Hg./, Wien 1984.
- Gutkas Karl /Hg./, *Landeschronik Niederösterreich*. Wien, 2. Aufl. 1994.
- Gutkas Karl, *St. Pölten – Niederösterreichischer Kulturführer*. Wien-München 1984.
- Gutkas Karl, *Wesen und Werden der Stadt St. Pölten*. St. Pölten 2. Aufl. 1970.
- Hans-Jörgl [aus dem Jahre 1863], Zit. nach: Kilser Karl Michael, *Musik der Bürger und Volksmusik in der Stadt*. In: Deutsch Walter, *Volksmusik in NÖ – St. Pölten und Umgebung*. Niederösterr. Volksliedwerk /Hg./, Wien-Köln-Weimar 1993, S. 46.
- Hanslick Eduard, *Geschichte des Concertwesens in Wien*. Wien 1869.
- Herrmann August, *Geschichte der l.-f. Stadt St. Pölten*. St. Pölten 1917.
- Herrmann August, *Geschichte der Stadt St. Pölten*. Bd. 2. Stadtgemeinde St. Pölten /Hg./, ergänzt von Karl Hübner. St. Pölten 1930.
- Hofmann Rudolf, *Nieder-Österr. Sängerbund*. In: *Festschrift zum 9. Bundesfeste des niederösterr. Sängerbundes in St. Pölten – 1899*. Niederösterreichischer Sängerbund /Hg./, o.O.u.o.J., S. 11-14.
- Hübner Karl, *Aus Alt-St. Pölten*. In: *St. Pöltner Zeitung* vom 26. September 1835, S.20

- Jungwirth Helmut, *Geprägt in Gold und Silber... – Österreichs Geld in der Neuzeit*. Erste österreichische Spar-Casse /Hg./, Wien 1968.
- Kisler Karl Michael, *Musik der Bürger und Volksmusik in der Stadt*. In: Deutsch Walter, *Volksmusik in NÖ – St. Pölten und Umgebung*. Niederösterr. Volksliedwerk /Hg./, Wien-Köln-Weimar 1993, S.33-64.
- Maier-Bruck Franz, *Das große Sacher Kochbuch*. München 1975.
- Mayer Ludwig K., *Musikgeschichte – Werden und Entwicklung der abendländischen Tonkunst. Die Meister und ihre Werke*. Wels-Wunsiedel o.J.
- Mayerhofer Viktor, *125 Jahre – historische Rückblende*. In: *125 Jahre Musikschule Sankt Pölten*. Musikschule der Landeshauptstadt St. Pölten /Hg./, o.O.u.o.J., S. 8 f.
- Mical Hulda, *Erinnerungen an Ludwig Stöhr*. St. Pölten 1924.
- Nasko Siegfried, *125 Jahre – bedeutende Tradition*. In: *125 Jahre Musikschule Sankt Pölten*. Musikschule der Landeshauptstadt St. Pölten /Hg./, o.O.u.o.J., S. 4 .
- Nasko Siegfried/ Tourismusverband Niederösterreich Zentral NÖZ, *Kulturrundgang zwischen Weinland und Barockstraße*. o.O.u.o.J.
- Preußner Eberhard, Zit. nach Dobner Walter, *Die historische Entwicklung der Musikvereine in den Städten der Donaumonarchie*. In: Kaufmann Erika /Hg./, *175 Jahre Musikverein für Steiermark – Graz. 1815 – 1990*. o.O.u.o.J., S.130.
- Pruckner Caroline, *Theorie und Praxis der Gesangkunst*. Wien 1872.
- Schobel-Kamitz Sigrid, *Betrachtungen über das Musikleben in der Provinz am Beispiel des Musikvereins St. Pölten 1837*. Mschr., Diplomarbeit Musikpädagogik (Musikgeschichte), Wien 1991.
- Schöndorfer Peter, *Geschichte des Musikvereins St.Pölten 1837 von seinen Anfängen bis zur Gegenwart*. Mschr., Hausarbeit aus Musikerziehung (Musikgeschichte). Krems 1978.
- Schöndorfer Peter, *Geschichte des Musikvereins St. Pölten 1837*. In: *150 Jahre Musikverein St. Pölten 1837*. Gesang- und Musikverein St. Pölten 1837 /Hg./, o.O.u.o.J., S. 21-43. [Festschrift 1987]
- Schwab Heinrich W., *Konzert*. In: *Musikgeschichte in Bildern. Musik der Neuzeit*. Bessler Heinrich / Bachmann Werner /Hg./, Bd. 4/2, Leipzig 1971.
- Stenzel Gerhard /Zus.stell./, *Niederösterreich. Geschichte und Kultur in Bildern und Dokumenten*. Salzburg 1982.
- Strohmayr Franz, Zit. nach Kisler Karl Michael, *Musik der Bürger und Volksmusik in der Stadt*. In: Deutsch Walter, *Volksmusik in NÖ – St. Pölten und Umgebung*. Niederösterr. Volksliedwerk /Hg./, Wien-Köln-Weimar 1993, S.33.
- Tittel Ernst, *Die Wiener Musikhochschule. Vom Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde zur staatlichen Akademie für Musik und darstellende Kunst in Wien*. Wien 1967.
- Zierer Otto, *Neue Weltgeschichte*. Bd. 3, Olten-Stuttgart-Salzburg 1967.

7.5. Zeitungen und Zeitschriften

Deutsche Kunst- und Musikzeitung – Fachblatt für Musik, Literatur, bildende Kunst.

(Adolf Robitschek /Hg./, Wien, gegr. 1873)

Jg. 22-Jg.24, 1895-1897

Die Lyra – Wiener allgemeine Zeitschrift für die literarische und musikalische Welt.

(Beilage: „Sängerhalle“, die Vereinszeitung der österr.- ung. Sängerschaft.)

(Anton August Naaff /Hg./, Wien, gegr. 1878)

Jg.11-Jg. 20, 1887/ 1888 bis 1896/ 1897

Nachrichten des Gesang- und Musikvereines St.Pölten. (gegr. 1925)

Jg.8 Folge 8/ 9, 1933 ; Jg.9 Folge 8/ 9, 1934; Jg.9 Folge 12, 1934;

Jg.10 Folge 9, 1935.

St.Pöltner Bote (gegr.1861), ab 1888 *St. Pöltner Zeitung*

Jg.1 1861; Jg.9 1869; Jg.10 1870; Jg.11 1871; Jg.22 1882; Jg.39 1899.

St.Pöltner Wochenblatt (gegr. 1871), ab 1896: *St. Pöltner Deutsche Volks-Zeitung*

Jg.1 1871; Jg.4 1874; Jg.12 1882, Jg.29 1899.

Traisenblatt (gegr. 1848)

1. Mai 1848 bis 24. März 1849.

7.6. Lexika und Handbücher

Mendel Hermann/ Reissmann August, *Musikal. Conversations-Lexicon.* Bd. 7, Berlin 1877.

Kloiber Rudolf / Konold Wulf , *Handbuch der Oper.* Kassel 1985.

Oehlmann Werner, *Reclams Liedführer.* Stuttgart 1973.

Riemann Hugo, *Musik-Lexikon.* 6. Auflage, Leipzig 1905, 10. Auflage, Berlin 1922.

Schilling Gustav /Hg./, *Eyclopädie der gesammten musikalischen Wissenschaften oder Universal-Lexicon der Tonkunst.* Bd 1, Stuttgart 1835; Bd. 2, Stuttgart 1835; Bd. 5, Stuttgart 1837; Supplementband, Stuttgart 1842.

Stanley Sadie /Hg./, *The New Grove. Dictionary of Music and Musicians.* London 1980.

Wurzbach Constant von, *Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich.* Theil 29, Wien 1875; Theil 35, Wien 1877.

Elisabeth Linhart

Ich über mich...

Ich bin in Wien geboren und aufgewachsen, begann meine künstlerische Laufbahn zunächst als Schauspielerin, studierte Psychologie und Gesang und bin Absolventin der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien in den Fächern Oper, Oratorium und Liedgesang.

Gemäß meiner künstlerischen Ausbildung arbeite ich als Sopranistin auf dem Gebiet der Oper und des Konzertes. Als Lied-Interpretin habe ich in den letzten Jahren eine Fülle von Liederabenden zum Thema „Impressionismus – Expressionismus - Wiener Jugendstil“ gesungen und trete mit meinem Recital „Zu Gast bei Alma Mahler“ in ganz Europa auf.

Zugleich habe ich mich intensiv mit der Zeit des Wiener Fin de Siècle auseinandergesetzt und wurde von den Veranstaltern bereits mehrmals gebeten auch selbst den musiksoziologischen Text für die Programme meiner Liederabende zu verfassen.

Als freischaffende Sopranistin wohne ich mit meiner Familie in Niederösterreichs Landeshauptstadt St. Pölten.

